

PETER GRIESE

Paladin

Der Unterschied zwischen dem Paladin und einem Haluter besteht vor allem darin, daß in einem Haluter nur zwei Gehirne denken, während es im Paladin immerhin sechs sind.

General Harl Dephin am 17. September 3306, seinem 1000. Geburtstag.

1.

Baccara Tinn zuckte erschrocken zurück, als das Schott lautlos zur Seite glitt. Im ersten Moment glaubte die Terranerin, hier hätte eine Explosion stattgefunden, die unbemerkt geblieben war. Erst als sie jegliche Hitzeentwicklung vermißte, legte sich ihre Aufregung wieder.

“Ist da wer?” rief sie dann in die Rauchwolke hinein, die schnell in den Korridor zog, wo sie die Klimaanlage der LEMY DANGER absorbierte.

“Na, klar”, krächzte es ihr entgegen. “Das sieht man doch.”

“Ich sehe leider gar nichts.” Sie wedelte mit beiden Händen, um sich freies Sichtfeld zu verschaffen, aber bei dem nachquellenden Qualm nützte das nichts.

“Das Medocenter ist zwei Decks tiefer”, kam es kratzend und knirschend aus der Kabine. “Man hat mir gesagt, daß sie dort einen guten Augenklempner haben. Es soll zwar nur ein Roboter sein, aber er kann dir ein paar Glaskugeln einsetzen, durch die du sogar gucken kannst. Den solltest du aufsuchen, wenn du nichts siehst.”

“So war das nicht gemeint.” Baccara war verwirrt. Ihr Auftrag als Bordmanagerin verlangte es, stets ausgeglichen und höflich zu sein. Was sich dieser Kerl da drin erlaubte, erreichte schon fast die Grenze des Erlaubten.

Innerlich verfluchte sie den Moment, der erst wenige Tage zurücklag und an dem sie diese Aufgabe für die Kosmische Hanse übernommen hatte. Das einzig Positive daran war gewesen, daß Perry Rhodan ihr persönlich die Hand geschüttelt hatte, bevor sie gestartet war.

“Deine Zeugnisse im psychologischen Umgang”, hatte Reginald Bull scherzend gemeint, “ich meine deine umgängliche Psychodings macht dich zu einem wertvollen Mitglied der LEMY DANGER, denn dort wirst du alle Typen unter einen Hut zu bringen haben.”

“Unter einen Hut?” hatte sie erstaunt gefragt. “Welchen Hut?”

“Deinen!” hatte Bull gelacht, und auch Perry Rhodan hatte sich ein Schmunzeln nicht verkniffen. “Eine alte terranische Redewendung, Mädchen. Sie bedeutet, daß du als Bordmanagerin dafür zu sorgen hast, daß zwischen den verschiedenen Spezialisten kein Krieg im Haus ausbricht. Wir haben da so unsere Erfahrungen.”

“Krieg im Haus?” Sie hatte immer deutlicher gespürt, daß sie mit diesen antiquierten Redewendungen nichts anfangen konnte. “Du meinst wohl Streitigkeiten innerhalb der Besatzung der LEMY DANGER auf Grund von egozentrischer Eigenüberwertung nach den Prinzipien der scheinbaren Kausalität der Spezialistenpsyche.”

“Häh?” hatte Reginald Bull gemacht und dann weise genickt. “Genau das meine ich.

Du hast es nur viel besser ausgedrückt, Miß Psychowissenschaftlerin."

Das Unwohlsein, das sie damals beschlichen hatte, griff auch jetzt wieder nach ihr. In dieser Kabine sollte einer der Spezialisten wohnen, die sie gestern in einer Planetenumlaufbahn von Gladors Stern aufgenommen hatten. Sie mußte sich eingestehen, daß sie zuvor in ihrem Leben noch nie etwas von Gladors Stern gehört hatte. Auch die Namen und die Zahl der Planeten dieser Sonne waren ihr unbekannt. Jackjack Vai, der Kommandant des Leichten Holks LEMY DANGER, hatte nur einmal über Bordinterkom erwähnt, daß Gladors Stern 10.251 Lichtjahre von Terra entfernt sei.

"Ich würde gern deinen Namen erfahren", rief sie.

"Ich deinen nicht", krächzte es zurück.

Der Kerl war nicht nur frech. Er war auch ausgesprochen unfreundlich.

"Baccara Tinn", sagte sie laut, denn ihr fiel wieder ein, daß es gut war, sich selbst zunächst vorzustellen.

"Falsch geraten!" Diesmal begleitete ein häßliches Kichern die kratzenden Worte.

"Ich meine, das ist mein Name. Ich bin die Bordmanagerin. Ich soll mich um unsere Gäste und Spezialisten kümmern."

Sie schloß den Satz mit einem tiefen Seufzer ab und hoffte, daß das Ekel in der Kabine hinter der Qualmwolke diesen hören würde. Vielleicht würde das ihn etwas umgänglicher stimmen.

"Du meinst, das ist dein Name", kicherte es. "Heißt das, das du es nicht genau weißt? Vielleicht heißt du Zappzarapp. Oder gar Seth-Apophis?"

Baccara pustete, um eine Sichtlücke in der ständig hervorquellenden Rauchwolke zu erzeugen. Aber auch dieser Versuch scheiterte.

"Ich weiß, daß dies mein richtiger Name ist", gab sie klein bei, obwohl sie innerlich kochte. "Dürfte ich nun auch deinen erfahren?"

"Ob du es darfst, vermag ich nicht zu beurteilen. Ich kenne nicht alle Vorschriften und Gesetze der Kosmischen Hanse. Es könnte sein, daß eine Anweisung existiert, die das Erfahren von Namen untersagt."

"Nimm doch nicht alles so wörtlich! Kann ich bitte deinen Namen erfahren?"

"Das ist ein anderes Problem. Da du nach deiner eigenen Aussage blind bist, ist es nicht unwahrscheinlich, daß dein Gehörsinn ebenfalls entscheidenden Einschränkungen unterliegt."

Die Bordmanagerin stand kurz vor der Verzweiflung. In die Dunstwolke wagte sie sich nicht, sonst hätte sie diesem unverschämten Typen wenigstens ins Gesicht schreien können. Andererseits verlangte ihre Aufgabe, daß sie die Ruhe bewahrte.

"Würdest du bitte herauskommen", rief sie mit erhobener Stimme, "damit wir in Ruhe miteinander sprechen können?"

"Komm doch herein", klang es kichernd und kratzend zurück. "Hier beißt dich keiner."

"Ich lege nicht den mindesten Wert darauf, von Keiner gebissen zu werden", entgegnete sie brüsk. "Und schon gar nicht in diesem Höllenqualm. Ich gehe jetzt und schicke einen Wartungsroboter vorbei, der die Klimaanlage in deiner Kabine in Ordnung bringt. Wir sprechen uns dann später."

Das Gekicher des Unsichtbaren ging in einer Tonfolge des Bordinterkoms unter. Der

Kommandant der LEMY DANGER kündete damit eine Durchsage an.

“Wir gehen jetzt in die zweite und vorerst letzte Linearetappe“, teilte Jackjack Vau mit. “Danach werden wir schon am Rand jener Region sein, wo wir unsere Aufgabe zum Wohl der Kosmischen Hanse zu erfüllen haben. Die Flugzeit im Linearraum beträgt 84 Minuten. Ende der Durchsage.”

Baccara Tinn blickte sich in dem Korridor um. Die Klimaanlage schien schon vor den Rauchwolken zu kapitulieren, denn ein deutlicher Nebel verhinderte den Blick auf das Ende des Ganges, wo der zentrale Antigravschacht des Leichten Holks verlief.

Weit und breit war niemand zu sehen. Da sich auch das krächzende Ungeheuer nicht mehr meldete, betätigte sie den Türschließer und wandte sich ab. Sie hoffte inbrünstig, daß sich die anderen Gäste nicht so unfreundlich zeigen würden.

Mit wenigen Schritten war sie an dem Antigravschacht. Genau zu diesem Zeitpunkt ging ein sanftes Singen durch das 400 Meter lange ehemalige Keilschiff der Orbiter und kündigte damit den Beginn der Linearetappe an. Unbewußt warf die Frau einen Blick auf ihre Armbanduhr.

18. Mai 423,17.10 Terrazeit, las sie, während sie in dem Schacht in die Höhe glitt. Die Leuchtfelder huschten an ihr vorbei, und sie registrierte kaum die Angaben über die verschiedenen Decks, die sie passierte.

Als sie ihr Wohndeck erreicht hatte, geschah es.

Das sanfte Singen des Linearantriebs wich einem schnell ansteigenden Kreischen. Dann dröhnte ein Schlag durch das Schiff, als sei es im Unterlichtflug ohne Schutzschirme gegen den Mond gedonnert.

Keine Sekunde später versagte der Antigravschacht. Unbekannte Kräfte zerrten an ihrem Körper. Sie wurde erst gegen eine Wand geschleudert, wo das Leuchtstoffrechteck unter ihrem Aufprall zerbarst. Danach riß es sie entgegen der üblichen Flugrichtung fort. Die Abzweigungen rasten im Höllentempo an ihr vorbei, so daß sie den Schacht nicht mehr verlassen konnte. Die Beleuchtung flackerte in einem aufpeitschenden Rhythmus, der sie jede Orientierung verlieren ließ. Sie fühlte sich hin und her gerissen, und doch bewegte sich sie nur in Richtung des Hecks der LEMY DANGER.

In das Toben mischte sich nun auch der Alarmton des Schiffes. Irgendwo kreischte eine künstliche Stimme etwas und modulierte das Kreischen zu einem schauerlichen Gesang.

Kurz bevor sie auf die Bodenplatte prallte, flammte das gleichmäßige Licht der Notbeleuchtung auf. Baccara gewahrte vor sich zwei oder drei winzige Schatten, die sich wie übergroße Libellen auf sie stürzten. Etwas riß an ihrer Bordkombination, und etwas anderes kniff sie in beide Beine.

Sie fühlte sich gestoßen und getreten, und dazu zerrten die Kräfte der Katastrophe an ihrem Körper. Hart prallte sie auf die Bodenplatte, aber nicht so stark, daß sie sofort die Besinnung verlor. Kurz bevor der Blackout eintrat, dachte sie, daß die drei Libellen ihrem Körper wohl doch die Rettung gebracht hatten, denn sie hatten ihn im letzten Moment so abgebremst, daß der Sturz nicht tödlich endete.

Das Erwachen war völlig schmerzlos. Zu schmerzlos, sagte sie sich, denn sie kannte die Wirkung der heutigen Medikamente, um daraus zu folgern, daß sie womöglich

doch schwere Verletzungen erlitten hatte. Sie erinnerte sich an den heftigen Stoß, der ihr linkes Bein getroffen hatte.

Sie blickte sich um und erkannte, daß sie in einer Medostation war. Weitere Einzelheiten verrieten ihr, daß es das Behandlungszentrum der LEMY DANGER war. Also hatte der Leichte Holk den Unfall überstanden.

Unfall? Die totale Schmerzfreiheit regte ihre Gedanken an. Sie wußte ja nicht, was wirklich geschehen war. In ihrer Phantasie malte sie sich alles Mögliche aus, aber einen Hinweis auf die Tatsachen fand sie nicht.

Der in die gegenüberliegende Wand eingebaute Medoroboter signalisierte seine Sprechbereitschaft. Ob er ihr Auskünfte über den vermeintlichen Unfall geben konnte oder würde?

Baccara kannte sich in solchen Einzelheiten nur sehr dürftig aus. Bei dem allgemeinen Schulungsprogramm der Besatzung des Schiffes hatte sie sich stets auf die verschiedenen Menschen und deren Verhalten konzentriert, so daß sie über das, was ein Raumschiff der Klasse der Leichten Holks ausmachte, nur herzlich wenig wußte.

Sie versuchte sich aufzurichten, aber ein unsichtbares Hindernis, wahrscheinlich ein medizinisches Fesselfeld, hielt sie an dem Bett fest. Nur den Kopf konnte sie zur Seite drehen. Was sie dort sah, ließ sie an ihrem Verstand zweifeln.

Man hatte ihr einen Puppenwagen an das Bett gestellt!

“Du brauchst noch ein paar Stunden Ruhe”, erklärte der Medoroboter unvermutet.

“Dann sind deine Knochen wieder verheilt. Es wird kein Schaden zurückbleiben.”

“Wie tröstlich”, antwortete sie.

“Von wegen tröstlich”, krächzte eine leise Stimme in ihrer Nähe. “Diese sterile Luft ist eine ausgemachte Sauerei, wie sie nur wildgewordene Terraner erfinden können, die noch nie etwas von den wirklichen Bedürfnissen des Individuums gehört haben.”

Die Stimme kam Baccara irgendwie bekannt vor. Sie wendete ihren Kopf behutsam nach links und nach rechts, aber sie konnte in dem Raum niemand erkennen, obwohl sie alle Ecken einigermaßen überblickte. Es konnte höchstens sein, daß jemand neben ihre Liege direkt auf dem Boden lag. Das wiederum erschien ihr jedoch im höchsten Maß sinnlos.

Phantasierte sie? Hatte sie nicht kurz vor dem Aufprall drei Libellen gesehen, obwohl sie genau wußte, daß es keine Insekten an Bord gab? Nun, sie konnte nicht ausschließen, daß einer der Wissenschaftler der Planeten von Gladors Stern welche mitgebracht hatte und daß ihm diese entkommen waren.

Die Stimme! Sie zwang sich in einer kurzen Pause der autogenen Selbstbesinnung zu klarem Denken. Etwas Unwirkliches hatte in ihr mitgeklungen, und doch war die Ähnlichkeit mit dem frechen Kerl aus der Qualmkabine verblüffend. Hier hatte die Stimme jedoch eher wie ein leises Echo geklungen.

“Ich bin doch übergeschnappt”, entfuhr es ihr kaum hörbar.

“Blind, taub und übergeschnappt”, antwortete der Krächzer kichernd. “Und nun noch mit gebrochenen Knochen. Du bist schon fast reif für den Raumfriedhof von Siga. Natürlich müßtest du vor deinem Ableben eine Sondergebühr von etlichen Galax entrichten, denn dein überdimensionierter Wanst beansprucht ja den Platz von mindestens 200 normalen Menschen. Aber eine halbe Milchstraße brauchst du nicht

auf den Tisch zu blättern."

Die Stimme klang zu echt, sagte sich die Bordmanagerin, als daß sie ihrer Phantasie entsprungen sein konnte. Noch einmal blickte sie sich um, aber der Raum war menschenleer. Den Puppenwagen belegte sie mit einem strafenden Blick, wobei sie beschloß, dem Doc bei seinem zu erwartenden Besuch gehörig die Meinung zu sagen.

Von dem Gehörten verstand sie nur Bruchteile. An einen Raumfriedhof namens Siga konnte sie sich nicht erinnern. Das Galax war zusammen mit dem Stellar die einschlägige Währung der Kosmischen Hanse, und eine halbe Milchstraße bedeutete sinngemäß einen überhöhten Preis.

Daß sie aber den Körperrumfang von über 200 normalen Menschen haben sollte, war ihr neu. Sie empfand sich mit ihren 32 Jahren ganz normal.

"Wo ist der Lautsprecher?" fragte sie laut.

Der Medoroboter reagierte prompt.

"Die Frage ist für deine Heilung zwar völlig unbedeutend", entgegnete er. "Aber meine akustischen Anlagen befinden sich unterhalb der blauen Leiste, auf der die Zustandssignale leuchten."

Sie erkannte, daß sie erst den Medo zum Schweigen bringen mußte.

"Wie heißt du?" fragte sie ihn.

"Utah Horyz", antwortete die leise, kratzende Stimme. "So hättest du die Frage gleich stellen sollen, sachlich, klar und eindeutig."

"Ich beabsichtige", entgegnete sie spitz, "mich mit dem Medoroboter zu unterhalten."

"Warum fragst du dann", warf ihr der unsichtbare Kratzer vor, "wie ich heiße?"

"Es wäre besser, wenn du nur sprichst, wenn du gefragt bist." Baccara kochte vor Ärger. Allem Anschein nach legte es jemand darauf an, sie zum Wahnsinn zu treiben.

"Medoroboter!" fuhr sie fort. "Welche Bezeichnung trägst du?"

"Ansprechname oder Serienbezeichnung?" fragte die klare Stimme aus der Wand.

"Von mir aus beides", stieß die Frau ärgerlich hervor.

"Von mir aus beides", äffte die kratzende Stimme nach, aber Baccara ignorierte sie.

"Der Ansprechname ist Gustav", sagte der Roboter. "Die Serienbezeichnung lautet Whistler-Nachfolge-BB-22-M-60977-Schrägstrich-K."

"Schrägstrich", kratzte es von irgendwoher. "Das scheint mir von einer immensen Bedeutung zu sein. Man muß sich das einmal vorstellen. Ein unbeweglicher robotischer Wandschrank ohne Schrägstrich. Das wäre doch eine Katastrophe!"

"Gustav", fragte Baccara ungerührt. Ihre Verzweiflung war kalter Unnachgiebigkeit gewichen. "Kann es sein, daß ich außer dir noch eine andere Stimme höre?"

"Ja, Patientin Baccara Tinn." In der Stimme des Roboters schwang Sorge mit. "Fühlst du dich nicht wohl? Deine Frage klang so merkwürdig, daß meine Psychosensoren angesprochen wurden."

"Es ist alles in Ordnung", entgegnete die Terranerin schnell. "Sage mir, wer da spricht?"

"Aber das weißt du doch. Es ist Utah Horyz."

Für einen Moment verschlug es Baccara die Sprache. Erst das Gekicher brachte sie wieder zur Besinnung.

"Und wer, bei allen psychopathischen Raumgeistern, ist Utah Horyz?"

“Ich muß mich entschuldigen”, lenkte Gustav ein, “aber da sie dich kannte, mußte ich annehmen, daß auch du sie kennst?”

“Sie? Du willst doch nicht etwa behaupten, diese löchrige Stimme gehöre einer Frau?”

“Doch, doch”, beeilte sich der Medoroboter. “Ihr Geschlecht ist eindeutig. Utah Horyz ist eine Siganesin. Außerdem gehört sie zu dem wissenschaftlichen Spezialstab dieser Expedition, und ferner ist sie eine der Personen, denen du es zu verdanken hast, daß du noch am Leben bist.”

Diese Eröffnungen brachten Baccara endgültig zum Schweigen. Sie lag eine Weile still da und überdachte das Gehörte. Irgendwann in ihrem Leben schien sie das Wort Siganesese schon einmal gehört zu haben. So sehr sie auch grübelte, es wollte ihr nicht einfallen, in welchem Zusammenhang das gewesen war. So richtete sie sich nach ihren jüngsten Erfahrungen, als sie Gustav fragte:

“Bedeutet Siganesin, daß sie ein weiblicher Geist eines Raumfriedhofs ist?”

Bevor der Roboter antworten konnte, kicherte die kratzende Stimme durch das Behandlungszimmer. Ein schrecklicher Verdacht kam in Baccara auf, denn plötzlich fiel ihr ein, was ein Siganesese war.

“Eine Siganesin”, dozierte der Roboter, “ist die menschliche Bewohnerin des früheren Kolonialplaneten Siga, der Gladors Stern als zweite und einzige bewohnte Welt von vieren umkreist. Da du das offensichtlich nicht weißt, muß ich dir ferner mitteilen, daß...”

Gustav brach sofort ab, als die krächzende Stimme den Satz beendete:

“...es sich bei den Siganesen um ein Volk von außergewöhnlicher Stärke und Klugheit handelt. Nach einem unserer berühmten Vorfahren wurde beispielsweise dieses Raumschiff, die LEMY DANGER, benannt.”

Nun war Baccara endgültig klar, daß sie in den Instruktionsstunden sich zu sehr anderen Dingen gewidmet hatte. Jackjack Vau hatte einmal erwähnt, daß der Name des Leichten Holks auf einen Siganesen zurückzuführen war.

“Ich wollte eigentlich sagen, daß sich Siganesen in einer unbedeutenden Kleinigkeit von Terranern unterscheiden, Baccara”, erklärte Gustav. “Sie besitzen eine andere Körpergröße. Utah Horyz ist die Frau, die links von dir in dem Krankenbett liegt.”

Baccaras Kopf ging zur Seite. Ihr Blick fiel auf den Puppenwagen, aus dem sie ein winziges und runzeliges Gesicht angrinste.

“Heh”, röchelte die Alte. „Findest du es nicht eine bodenlose Hirnrissigkeit, daß ich meine Gesundung nicht mit einem vernünftigen Tabakkraut beschleunigen darf?”

Utah stand in ihrer vollen Größe auf. Ihre Körperlänge war geringer als eine Handspanne Baccaras. Sechzehn oder siebzehn Zentimeter, schätzte sie.

2.

Jackjack Vau war ein 1,91 Meter großer und grauhaariger Terraner. Er flog schon seit 51 Jahren für die Kosmische Hanse und war selbst knapp 100 Jahre alt. Er war ein Mann mit viel Erfahrung, aber von kurzen Sprüchen. Wer ihm erstmals begegnete, konnte ihn leicht für einen unwirschen und rauen Gesellen halten, denn er war wortkarg und wirkte schon dadurch mürrisch. Die Lederhaut seines dunklen Gesichts unterstrich diesen Eindruck noch. Es bedurfte schon eines guten Blickes, um in

seinen Augen die Wärme und Herzlichkeit zu erkennen, die einen großen Teil seines Charakters ausmachten.

Baccara hatte dies frühzeitig erkannt und sich der LEMY DANGER mit einem schnellen Entschluß verschrieben. Viel wußte sie über Vau nicht, denn er redete selten über seine Vergangenheit. Er flog die LEMY DANGER aber schon seit 25 Jahren und war die meiste Zeit mit ihr für den Personen- und Warentransport im All gewesen.

Der jetzige Auftrag, die Erschließung neuer Welten für die Kosmische Hanse, war der erste seiner Art für den Leichten Holk. Baccara kannte die Gründe für diese Mission. Perry Rhodan hatte die Zeichen der Zeit erkannt. Die Kosmische Hanse war praktisch aufgebaut. Sicher gab es überall noch viel zu tun, um das mächtige Handelsgebilde der Milchstraße zu festigen.

Nur wenige Schiffsbesatzungen wußten zu dieser Zeit um die wahren Hintergründe, die Rhodan zu diesen gewaltigen Aktivitäten veranlaßt hatte. Die kosmische Szene wurde von einer schwelenden Auseinandersetzung geprägt, die zwischen zwei Superintelligenzen, ES und Seth-Apophis, geführt wurde.

Baccara war mit dieser Mission in einen praktisch nicht bekannten Randsektor der Milchstraße in diese Hintergründe eingeweiht worden. Es gab bereits zahlreiche Anzeichen für das Wirken von Seth-Apophis, aber die letzten Beweise dafür fehlten. Die heimatliche Galaxis war groß. Einhunderttausend Lichtjahre im Durchmesser und etwa fünfunddreißigtausend Lichtjahre dick, da paßten Abermilliarden von Sternen mit ihren Planeten hinein, die die undenkbarsten Lebensformen oder physikalischen Phänomene hervorbringen konnten. Niemand konnte selbst heute im Jahr 423 der Neuen Galaktischen Zeitrechnung, welches dem Jahr 4010 der alten Zählung entsprach, mit einer Genauigkeit von nur zehn Prozent Abweichung sagen, wie viele Sterne die Milchstraße ausmachten.

Eine Expedition in kaum erforschte Randzonen oder in die Sternenballungen des Zentrums war daher immer mit normalen Risiken behaftet. Nun kam hinzu, daß Perry Rhodan es nicht gänzlich ausschließen konnte, daß der Gegner von ES hier schon Fuß gefaßt oder zumindest Beobachter ausgesetzt hatte.

Einige Anzeichen sprachen dafür. Vorsicht war geboten, und Expeditionen, wie sie nun zur Erweiterung des Einflußbereichs der Kosmischen Hanse erforderlich waren, durften nur von erfahrenen Leuten geführt werden.

Jackjack Vau war so ein Mann, das wußte die Bordmanagerin. Um so mehr freute sie sich, daß der Kommandant die Zeit fand, seine Patienten zu besuchen.

Was Baccara jedoch wunderte, war das Tablett, das neben dem Kommandanten in der Luft schwebte, als dieser die Medostation betrat. Zweifellos handelte es sich dabei um eine Antigravplattform, aber eine so kleine Ausgabe hatte sie noch nie gesehen.

Auch die beiden Gestalten, die darauf hockten, erregten ihre Aufmerksamkeit. Nur mit Mühe konnte sie feststellen, daß es sich um männliche Wesen bei den beiden lindgrünen Gestalten mit den pechschwarzen, langen Haaren handelte.

Siganesen! durchzuckte es sie.

“Ich freue mich, daß es euch besser geht”, sagte Jackjack zur Begrüßung. “In ein paar Stunden seit ihr wieder auf den Beinen, sagt der Doc.”

Er zog sich einen Stuhl heran und setzte sich auf die linke Seite, wo das Bett von Utah stand. Die Plattform mit den beiden männlichen Siganesen schwebte nun dicht neben seinem Kopf.

“Was ist denn geschehen?” Diese Frage interessierte Baccara am meisten.

“Was mit dir geschehen ist”, antwortete der Kommandant, “können dir unsere kleinen Freunde viel besser berichten.”

“Klein verbitte ich mir”, grölte der eine der Siganesen von der Plattform herab.

“Entschuldigung”, lenkte Vau rasch ein, denn er kannte die Empfindlichkeit vieler Siganesen, wenn es um ihre Körpergröße ging.

“Kein Terraner hätte Baccara vor dem tödlichen Sturz bewahren können”, versuchte der andere zu schreien, aber es klang eher wie ein Gezirpe. Er schaltete ein kaum noch sichtbares Gerät ein, und nun war seine Stimme in normaler Stärke zu hören.

“Was während des Linearflugs geschah”, fuhr Jackjack Vau fort, “ist uns noch unklar. Die Wissenschaftler rätseln herum, denn das Phänomen ist uns unbekannt. Ich hatte das Gefühl, als seien wir im Zwischenraum gegen ein Hindernis geprallt. Natürlich stimmt das nicht, denn dann wäre von der guten, alten DANGER nichts mehr übriggeblieben. Es muß eher ein energetischer Zusammenstoß oder vielleicht sogar ein gezielter Angriff gewesen sein. Wir werden es herausfinden.”

“Das klingt nicht gut”, meinte Baccara. “Was sagt man auf der Erde dazu?”

“Eine andere Sache. Unsere Hypersender sind hinüber. Der Antrieb wird noch überprüft. Wir werden sehen.”

Die Frau verstand. Die Lage war viel schlimmer, als es aus ihrer Sicht zunächst den Anschein gehabt hatte. Sie hatte sich mit ihren Verletzungen befaßt, aber nicht damit, daß das Schiff einen vielleicht irreparablen Schaden erlitten haben könnte.

“Kann ich jetzt endlich wieder rauchen?” krächzte Utah aus ihrem Bett. Auch sie verfügte inzwischen über einen Verstärker, der ihre Stimme den normalen Stärken anpaßte.

“Du wirst aus der Zentrale gerufen”, erklärte Gustav.

“Ich?” fragte Utah erstaunt. “Endlich hat man erkannt, wie bedeutend ich bin.”

“Ich meine den Kommandanten.”

Mit einem ärgerlichen Seufzer sank die Siganesin in ihr Bett zurück.

Jackjack hob zum Gruß eine Hand und ging wortlos hinaus. Baccara starrte ihm hinterher und versuchte, sich in die Lage dieses Mannes zu versetzen, der jetzt mit einem angeschlagenen Schiff und 280 Mann Besatzung irgendwo zwischen den Sternen der Milchstraße hing und keinen Kontakt zu einem Stützpunkt der Kosmischen Hanse bekam.

“Das ist ein Grund, einen zu trinken”, grölte einer der Siganesen von der Plattform und schwenkte eine winzige Flasche. Worin er einen Grund sah, blieb Baccara schleierhaft. Aber sie erkannte, daß sie sich ihre Aufgabe als “ausgleichendes Element” doch ganz anders vorgestellt hatte.

Die drei Siganesen kümmerten sich gar nicht um Baccara. Sie hockten sich zusammen und begannen ein Gespräch, das der Frau die Haare zu Berge stehen ließ. Der einzige Vorteil bestand für sie darin, daß sie die drei Winzlinge so allmählich kennenlernte.

Utah Horyz wurde von den beiden Männern “Qualm” genannt. Ihr ganzer

Lebensinhalt schien darin zu bestehen, in einem Rauch zu baden, den sie mit einer Maschine verbrannte. Gleichzeitig rauchte sie jedoch krumme Zigarren dieses Tabaks. Sie behauptete mehrfach, daß dies ihre Gedanken anregte.

Erst viel später merkte die Bordmanagerin, daß Utah "Qualm" Horyz tatsächlich auch eine Spezialistin war. Sie bezeichnete sich als Fremdrassenpsychologin, und sie schien ihre Materie wirklich zu beherrschen.

Die beiden männlichen Siganesen hießen Plipp Bonato und Len Aracan. Auch sie ließen sich fast nur mit ihren Spitznamen anreden. Plipp "Schluck" Bonato erweckte den Eindruck eines Alkoholikers. Baccara erfuhr, daß dies bei den Siganesen als absolut unfein und unüblich galt, aber die drei schienen sich ohnehin in mancher Hinsicht einen Spaß daraus zu machen, gegen alle Gebote der Umgangsformen zu verstoßen. Plipp nuckelte jedenfalls pausenlos an seiner Flasche herum, und wenn er sprach, klang dies eher wie ein Lallen.

Bei Len "History" Aracan rührte der Spitzname von seinem Beruf her. Er war Historiker, aber Baccara hörte nur Brocken aus der Geschichte der Siganesen, so daß sie den Eindruck gewann, daß Aracans Wissen sehr begrenzt war. Auch war ihr schleierhaft, warum man ihn zu dieser Expedition abgestellt hatte.

Über Plipp Bonatos Tätigkeit erfuhr sie nichts, und direkt fragen wollte sie ihn nicht. "Wenn wir uns an Bord eines vernünftigen Raumschiffs begeben hätten", wettete Len Aracan, "dann brauchten wir uns jetzt nicht mit dieser havarierten Gurke herumzuschlagen."

"Prost!" antwortete Bonato. "Ich trinke auf die Gurke und die Schrecklichen Drei. Ich finde - hicks -, es ist eigentlich egal, wodurch die LEMY DANGER hopps geht. Ob es nun ein Raumunfall ist oder ob wir es machen, es ändert nichts daran, daß wir unter einem Haufen von Dünnbrettbohrern gelandet sind. Ich habe es immer gesagt, mit dem komischen Hansel ist etwas nicht in Ordnung."

"Du bist und bleibst ein Trümmerhaufen, Schluck", krächzte die Frau aus dem Puppenwagen. "Du kannst dich einfach nicht exakt ausdrücken. Ein bedauernswerter Mangel, der nur auf deinen übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen ist. Es heißt Kosmische Hanse, nicht komischer Hansel. Letzteres könnte man allenfalls zu dir sagen."

"Aber mit der Gurke gibst du mir recht, oder?" flehte Plipp Bonato.

"Wenn du damit diese terranische Raumkutsche meinst, ja."

Nun war es die Reihe an Len, "History" Aracan, um aufzubegehren.

"Du redest selber rückwärts, Qualm! Diese Gurke ist kein terranisches Schächtelchen. Sie stammt von den Orbitern. Wenn man natürlich über keine Geschichtskenntnisse verfügt, muß man zu solchen Fehltritten kommen, wie sie sonst nur bei Plastikbecherfressern üblich sind."

"Ich habe mal auf Siga in einer geheimen Spelunke einen Drink bekommen, der Orbiter-Zappzarapp oder so ähnlich hieß", meinte Plipp und schwenkte seine Flasche.

"Hat das etwas mit der Gurke zu tun?"

Nun redeten alle drei durcheinander, und Baccara verstand gar nichts mehr, außer daß sie es mit drei Verrückten zu tun hatte.

"Ruhe!" brüllte sie schließlich in die Runde.

"Huch!" pfiff Len Aracan. "Da ist ja noch wer. Die habe ich doch glatt übersehen."

Muß wohl an der Körpergröße liegen."

"Ich brauch' war zu rauchen", kratzte Utah. "Ob sie etwas Tabak dabei hat?"

"Euer Gequatsche geht mir auf die Nerven", erklärte die Bordmanagerin. "Außerdem bin ich verwundert über euer schlechtes Benehmen."

"Schlechte Zeiten, hicks, schlechtes Benehmen", kicherte Schluck.

"Du bist nicht verwundert", meinte Utah. "Du bist verwundet. Daher solltest du aufpassen, daß das nicht auf deinen Kopf übergreift."

"Ich kann eure Aggression gut verstehen", versuchte Baccara einzulenken. "Ihr überdeckt damit eure natürliche Angst."

"Ein Siganese kennt keine Angst", schrie Plipp Bonato. "Und im übrigen, will ich dir sagen, daß du... Höllenpest, jetzt habe ich vergessen, was ich sagen wollte. Das ist die Geschichte von dem Mann, der zu einem Psychiater kommt und sagt - hicks."

"Hicks sagt er?" fragte Utah ungläubig.

"Natürlich nicht. Er sagt - hicks -, er sei so vergeßlich, und der Seelenklempner fragt ihn, seit wann er das habe."

Plipp lachte plötzlich über seinen eigenen Witz los, obwohl er ihn noch gar nicht zu Ende erzählt hatte.

"Und was antwortete der Mann?" fragte Aracan mit gespielter Neugier.

"Er fragt: ,Was?' ", prustete Schluck heraus.

"Sehr interessant", krächzte Utah Horyz. "Diese dämliche Geschichte hast du uns schon vierzehnmal erzählt."

"Und du hast sie immer noch nicht verstanden!"

"Könnt ihr euch nicht wie vernünftige Menschen unterhalten?" mischte sich Baccara in das Gespräch.

Die drei Siganesen verstummten und starrten die Frau an.

"Habe ich richtig gehört?" fragte Len Aracan. "Wie vernünftige Menschen, sagte sie."

"Mir klang das eher nach einer Beleidigung", stieß Plipp Bonato hervor.

"Undankbarkeit ist aller Laster Anfang, oder so ähnlich", krächzte Utah. "Das hat man davon, wenn man unter Einsatz seines Lebens eine Terranerin rettet."

"So war das nicht gemeint", lenkte die Bordmanagerin schnell ein. "Ich wollte mich ja bedanken, aber ihr habt mir keine Gelegenheit dazu gegeben, etwas zu sagen."

"Also sind die Schrecklichen Drei wieder die Schuldigen. Hicks! Darauf muß ich einen trinken."

"Warum macht ihr es mir so schwer?" stöhnte Baccara. "Ich bedanke mich sehr herzlich bei euch. Allerdings weiß ich gar nicht, was überhaupt geschehen ist."

"Sie weiß es nicht, aha!" Schluck knallte seine Flasche neben dem kleinen Sprachverstärker auf den Boden der Antigravplattform, daß es nur so dröhnte.

"Ich weiß auch nichts über euch Siganesen", fuhr die Frau fort. "Und wenn ihr euch nicht so ungehobelt anstellen würdet, könnten wir doch ganz gut miteinander auskommen."

"Sie gibt klein bei", lachte Utah. "Sollen wir ihr sagen, was geschehen ist?"

Die beiden Siganesen grinsten sich an und nickten dann.

"Ich war dir gefolgt", erzählte Utah Horyz. "Schluck und History waren auch dabei. Eigentlich wollten wir uns nur ein wenig amüsieren, aber dann passierte das mit dem

Ausfall des Antigravs, und du rastest wie ein Laserblitz durch die Röhre. Da wir fast immer Flugaggregate mitführen, war es kein Problem, dich zu packen und deinen Sturz abzubremsen. Leider funktionierte das nicht ganz, und du knalltest auf mich drauf. Ich habe mir vier Rippen gebrochen."

"Das tut mir leid", bedauerte die Bordmanagerin ehrlich. "Nochmals vielen Dank. Wenn ich etwas für euch tun kann, so laßt mich das bitte wissen."

"Im Augenblick bist du ja wohl zu nichts in der Lage", sagte Utah. "Sonst hättest du meine Zigarillos holen können. Ganz ohne Rauch halte ich es nicht lange aus."

"Den anderen Teil der Aufklärung deiner Bettgenossin kann ich übernehmen", kicherte History albern. "Daß du die Siganesen nicht kennst, ist eine schwere Bildungslücke. Aber bei Terranern soll das ja üblich sein. Siga ist der schönste Planet der Milchstraße. Er wurde von unseren Vorfahren im Jahr 2002 der alten Zeitrechnung erstmals besiedelt. Diese Menschen waren noch solch unförmige Riesen, wie du einer bist. Aber bereits in der folgenden Generation von Siedlern traten bei deren Kinder auffällig starke Verkleinerungen im Körperbau auf. Es handelt sich dabei um einen Einfluß auf die Erbmasse, über den man lange herumrätselte. Heute wissen wir, daß er auf eine Strahlungskomponente von Gladors Stern zurückzuführen ist. Der Effekt steigerte sich von Generation zu Generation, und schon im Jahr 2326 terranischer Zeitrechnung betrug die Durchschnittsgröße der Siganesen nur noch gut 22 Zentimeter. Mit der Verkleinerung gingen ein paar andere Erscheinungen Hand in Hand. Reaktionsschnelligkeit und körperliche Kräfte steigerten sich im reziproken Maß, und die Lebenserwartung schnellte in die Höhe. Schon damals erreichten Siganesen ein Alter von über 1000 Jahren. Der Prozeß der Veränderung verlangsamte sich dann später, und heute glauben wir, daß er im wesentlichen zum Stillstand gekommen ist."

"Ich kann mich jetzt wieder dunkel daran erinnern", sagte Baccara, "daß ich in meiner Ausbildungszeit etwas davon gehört habe. Da ich aber nie mit Siganesen zusammengekommen bin, habe ich es nach und nach wieder vergessen. Jedenfalls bedanke ich mich für die Informationen."

"Darauf müssen wir einen trinken", keuchte Plipp Bonato. "Du hast wieder einmal gut gebrüllt, History."

Er reichte Len Aracan seine Flasche, und der Historiker bewies, daß auch er kein Kostverächter war.

Noch am gleichen Tag konnte Baccara Tinn die Medostation verlassen. Der Knochenbruch war dank den Ara-Medikamenten tadellos verheilt.

In der Bordkantine erfuhr sie die letzten Neuigkeiten über den Zustand der LEMY DANGER. Weder die offiziellen Verlautbarungen des Kommandanten, noch die Gerüchte, die umgingen, versprachen Gutes. Das Schiff war ein Wrack, und alles, was man genau wußte, waren die Schäden. Über die Ursachen gab es wilde Spekulationen ganz verschiedener Art, so daß Baccara den Eindruck gewann, daß man in Wirklichkeit nichts wußte.

Sie unterhielt sich mit ein paar Besatzungsangehörigen und erfuhr dabei noch, daß es insgesamt zwölf mehr oder weniger schwer Verletzte gegeben hatte, jedoch keine Toten. Danach nahm sie eine Mahlzeit zu sich, die aber nicht so recht schmecken wollte.

Als die Bordchronometer 22.00 Uhr anzeigten, machte sie sich auf den Weg zu ihrer Wohnkabine. Vor dem Antigravschacht zögerte sie einen Moment, denn die Erinnerung an den Unglücksfall war noch zu frisch. Dann gab sie sich einen Ruck und vertraute sich dem freien Schweben an.

Beim Öffnen der Kabinentür schlug ihr ein fremdartiger Geruch entgegen, den sie nicht identifizieren konnte. Zunächst dachte sie, daß die Siganesen ihr vielleicht einen Streich gespielt hätten.

Sie berührte die Kontaktfläche neben dem Eingang. Die Beleuchtung flammte auf. Im gleichen Moment hatte sie das Gefühl, daß jemand nach ihr griff, obwohl ihre Augen nichts sahen. Unwillkürlich machte sie einen Schritt nach vorn. Selbsttätig fiel die Tür hinter ihr ins Schloß.

Ein leise singendes Pfeifen ließ sie herumfahren.

In der halbhohen Schlafkoje, die in eine Seitenwand eingelassen war, lag etwas Undefinierbares. Baccara fiel automatisch das Wort Glubschauge ein, denn so wie dieses Ding aussah, hatte eine ihrer Freundinnen auf der Psycho-Akademie ein Phantasiewesen in einem dummen Witz über ein Glubschauge geschildert.

Das Ding ähnelte einem verformten Riesenei von dunkelgrüner Farbe und einem Durchmesser von etwa einem Meter. Es pulsierte leicht. Ganz eindeutig gingen der fremde Geruch und das singende Pfeifen von ihm aus.

Und noch etwas merkte Baccara. Sie hatte geglaubt, jemand, vielleicht ein Unsichtbarer, hätte sie berührt. Es war dieses Glubschauge, das mit gedanklichen Händen nach ihr griff.

Panik kam in ihr auf. Sie wollte sich umdrehen, um den Alarmknopf neben dem Eingang zu erreichen, aber ihr Körper gehorchte den Befehlen des Gehirns nicht mehr.

Verhalte dich ruhig!

Das war ein Befehl, den sie nicht hinnehmen wollte. In ihrer Ausbildung für die Mission der LEMY DANGER war sie auch mit modernen Mitteln mentalstabilisiert worden. Allerdings hatte sie damals nicht im Traum daran gedacht, daß sie diesen Schutz wirklich einmal benötigen würde.

Jetzt war dieser Moment doch eingetreten. Noch hoffte sie, daß sich jemand nur einen üblen Scherz mit ihr erlaubt hätte, aber dennoch konzentrierte sie sich, um den geistigen Zwang abzublocken.

“Ich bin nicht gewillt”, sagte sie hart, “mich den Befehlen eines Glubschauges zu beugen. Was willst du?”

Das Ding zitterte hin und her. Dann plumpste es aus der Liege auf den Boden und kam auf die Frau zugekrochen. Der fremdartige Geruch verwandelte sich in einen penetranten Gestank. Es roch nach Fäulnis und Schwefel. Das Ding wurde immer flacher und umfloß Baccara zu beiden Seiten.

Mit einem Satz sprang sie über die grüne Masse auf den Wandschrank zu, in dem ihre Ausrüstung aufbewahrt wurde. Sie zerrte die Lade heraus und packte nach dem Kombistrahler.

“Halt! Keine Bewegung, Glubschauge!” Sie legte die Waffe an.

Du mußt gehorchen!

“Einen Dreck muß ich! Was willst du?”

Freiwillig wirst du mir die erforderlichen Auskünfte nicht geben.

“Das käme auf einen Versuch an. Wer bist du? Oder besser, was bist du?”

Nenne mich ruhig Glubschauge. Ich will wissen, warum ihr in diesen Raumsektor eingeflogen seid.

Baccara Tinns astronomische Kenntnisse waren gering. Sie hatte sich nie dafür interessiert, wo genau das Reiseziel der LEMY DANGER lag. Sie wußte nur, daß es weit weg von Terra war und irgendwo in einem entlegenen Seitenzipfel der Milchstraße.

“Welchen Raumsektor meinst du, Glubschauge?”

Das Ding rasselte eine längere Zahlenreihe herunter, mir der sie nichts anfangen konnte. Zum Schluß sagte es mit seiner Mentalstimme:

Also, was wollt ihr hier?

“Ich denke, das geht dich nichts an. Erkläre mir erst, wer du bist!”

Der geistige Zwang zum Gehorchen wurde stärker. Baccara fühlte, daß sie trotz ihrer Mentalstabilität nicht lange standhalten würde. Sie umkreiste den dunkelgrünen Fladen, wobei ihre Waffe immer auf diesen zeigte. Schließlich erreichte sie den Interkomanschluß. Sie tastete die Rufkombination der Hauptzentrale ein und drückte dazu die Dringendtaste.

Es geschah nichts. Der Bildschirm blieb dunkel und der Lautsprecher stumm. Baccaras Aufregung erreichte einen neuen Höhepunkt. Sie fingerte nervös an dem Abzug des Kombistrahlers herum, aber das beeindruckte das Glubschauge nicht.

Ich bin ein Wächter, vernahm die Terranerin etwas unvermutet. In dieser Funktion muß ich in Erfahrung bringen, was ihr beabsichtigt.

“Mich interessiert viel mehr, in wessen Auftrag du hier den Wächter spielen willst.”

Ich bin nicht befugt, darüber Auskunft zu geben.

“Damit stempelst du dich automatisch zu einem Feind ab.”

Es gibt kosmische Vorgänge, von denen du nichts verstehst.

“Aber du, was?” In ihrer Verzweiflung lachte die Frau laut auf. “Warum funktioniert der Interkom nicht? Warum hast du gerade mich aufgesucht?”

Ich habe die Leitung vorsorglich unterbrochen. Gleiches gilt übrigens auch für deine Waffe. Ob ich dich als Informanten nehme oder einen anderen, spielt keine Rolle. Eure Gehirne verschließen sich allesamt meinen Befehlen.

“So ist es.” Baccara spürte einen leichten Triumph. “Und deswegen wirst du auch nichts erfahren, bevor du dich nicht deutlicher erklärst. Und jetzt gehe ich und informiere die Schiffsführung.”

Wenn ich nicht erfahre, was ihr beabsichtigt, werde ich diese Einheit vollkommen zerstören.

Das war eine deutliche Drohung.

“Heißt das, daß du der Verursacher des Zusammenstoßes im Linearraum bist?”

Natürlich. Allerdings handelte es sich dabei nur um eine Warnung. Im übrigen ist es dir unmöglich, die Schiffsführung zu informieren.

Statt einer Antwort drückte Baccara die Sensorplatte für das Türsystem. Es geschah nichts, auch nicht, als sie die Notentriegelung betätigte.

Du siehst, fuhr das Glubschauge fort, es ist sinnlos, sich meinem Verlangen zu widersetzen. Rede endlich!

Der kleine Triumph der Frau verwehte schnell, und die ganze Hoffnungslosigkeit ihrer Lage wurde ihr wieder bewußt. Sollte sie einfach um Hilfe schreien? Das hätte nur wenig geholfen, denn die Kabinen waren vorzüglich schallisoliert.

“Du bist sehr hartnäckig”, versuchte sie etwas Zeit zu gewinnen. “Darum will ich dir entgegenkommen. Unsere Mission ist ganz friedlicher Natur. Wir suchen andere Welten, um mit diesen Kontakt aufzunehmen und Handelsbeziehungen aufzubauen.”

Du meinst, daß ihr Handelsbeziehungen aufbauen wollt, um einen Deckmantel für ein Imperium zu errichten, das das Superwesen will?

“Von welchem Superwesen sprichst du?”

Ihr nennt dieses Geisteswesen ES. Dieses meine ich. Ist es so, wie ich vermutet habe? Baccara merkte, daß sie schon zu viel gesagt hatte. Auch schien sie dieses Glubschauge unterschätzt zu haben. In den Einweisungen war mehrfach vor vermuteten Helfern, Agenten und Beobachtern von Seth-Apophis gesprochen worden. Womöglich handelte es sich hierbei um ein solches Objekt.

Sie beschloß, von nun an vorsichtiger zu sein, während sie hoffte, daß noch irgend jemand merken würde, was in ihrer Kabine vorging.

“Ich kenne kein Wesen namens ES”, log sie. “Wovon sprichst du?”

Das Glubschauge wölbte sich in die Höhe.

Es nützt dir nichts, mit der Unwahrheit zu arbeiten. Viele eurer Gedanken habe ich bereits erkannt. Rede! Oder ich werde dich töten.

“Vielleicht haben wir da auch noch ein Wort mitzureden.”

Die kratzende Stimme donnerte durch den Raum. Baccara erkannte Utah Horyz, die zusammen mit Schluck und History in der Öffnungsklappe der Klimaanlage hockte. Ihre winzigen Beine baumelten in die Tiefe, und in den Händen hielten die drei Siganesen noch winzigere Dinger, die, so hoffte Baccara, Waffen waren. Der Vollständigkeit halber sollte aber erwähnt werden, daß Plipp Bonato gleichzeitig in der zweiten Hand eine Flasche hielt und daß in Utahs Mund ein brauner Stengel qualmte.

Von einer Sekunde zur anderen verschwand das Glubschauge, als wäre es nie hier gewesen.

Baccara atmete auf und winkte den Schrecklichen Drei. Bevor sie etwas sagen konnte, plapperten die winzigen Mäuler los.

“Du hast doch nichts dagegen, wenn ich hier rauche?” rief Qualm, während sie mit ihrem Mikroflugaggregat auf Baccara zuschwebte.

“Hast du etwas zu trinken in deiner Bude?” fragte Schluck. Seine Flugbahn bestand aus einer Folge von wirren Spiralen, und für einen Moment hatte es den Anschein, als würde er in den Abfallvernichter stürzen.

“Keine Aufzeichnungen über solche Wesen in meinem Gedächtnis”, knurrte Len Aracan und landete auf der rechten Schulter der Frau. “Was war das?”

“Ich weiß es nicht”, gestand Baccara Tinn. “Ich habe es einfach Glubschauge genannt. Es könnte sein, daß es sich um einen Helfer von Seth-Apophis handelt. Nach seinen eigenen Worten ist es der Verursacher der Havarie der LEMY DANGER. Ich muß sofort Jackjack Vau informieren.”

“Glubschauge?” Plipp “Schluck” Bonato klatschte in seine Hände, wobei ihm die obligatorische Flasche entglitt. “Ausgezeichnet! Wenn du so weitermachst, nehmen

wir dich als passives Mitglied in den Kreis der Schrecklichen Drei auf. Hicks!"
"Versuche lieber die Tür zu öffnen, du Schnapsdrossel!" schimpfte Utah krächzend und hustend.

3.

Zwei Tage später war man an Bord soweit, daß man ein neues Flugmanöver riskieren konnte. Die Ersatztriebwerke waren installiert worden. Sie besaßen zwar eine wesentlich geringere Leistung, aber man würde damit entweder an das vorgesehene Ziel im Außensektor GALA-XX erreichen oder aber nach Terra zurückkehren können. Mit den Hyperfunktensendern sah die Sache schlechter aus, denn hier war durch die Havarie auch alles Reservematerial zerstört worden. In der kleinen Werkhalle der LEMY DANGER arbeiteten die Techniker mit Hochdruck, um eine neue Anlage zu produzieren und funktionsfähig zu machen. Ein paar Tage würden noch vergehen, bis man dieses Ziel erreicht hatte.

In der Hauptzentrale hatte Jackjack Vau seine wichtigsten Mitarbeiter versammelt. Auch Baccara Tinn war hinzugebeten worden, obwohl sie nicht zu diesem Kreis zählte. Sie war aber die einzige Person an Bord, die Glubschauge längere Zeit gesehen hatte.

Weitere Hinweise auf diesen merkwürdigen Gegner hatte man nicht erhalten. Natürlich war die gesamte Mannschaft gewarnt worden, aber das Glubschauge war nicht mehr aufgetaucht.

Die Stimmung war von Nervosität geprägt. Ein Feind, dem man ins Angesicht schauen konnte, war eben seelisch leichter zu bewältigen als ein imaginäres Etwas, wie es das Glubschauge darstellte. Spekulationen halfen da auch nicht weiter, denn außer Baccaras Bericht und den dürftigen Aussagen der drei Siganesen gab es nichts, was die Sache erhellt hätte.

Die Kernfrage für die Führungsmannschaft bestand aus zwei Punkten. Der erste betraf das Flugziel. Einige der maßgeblichen Leute plädierten schon länger für einen Abbruch der Expedition und für eine Rückkehr zur Erde. Der andere Punkt war die Ungewißheit darüber, was bei einem neuen Linearmanöver geschehen würde, denn niemand konnte ausschließen, daß der vermutete Feind erneut zuschlagen würde.

Baccara hielt sich aus den Diskussionen heraus, denn sie fühlte sich nicht kompetent für diese Entscheidungen.

Das Keilschiff stand noch rund 4000 Lichtjahre von dem eigentlichen Zielraum entfernt, wahren die Entfernung zur Erde über 60000 Lichtjahre betrug. Die Diskussionen wogten eine lange Zeit hin und her. Vau beteiligte sich nicht daran, aber er verfolgte jede Aussage mit großer Aufmerksamkeit.

Baccara meinte unwillkürlich, daß sich die erfahrenen Raumfahrer auf einen gemeinsamen Entschluß einigen würden. Daraus wurde nichts, was letztlich auch daran lag, daß die Bordpositronik beide Möglichkeiten als gleich riskant und gleich fraglich bewertete.

Schließlich stand Jackjack Vau aus seinem Kommandantensessel auf. Er machte eine herrische Handbewegung, die alle zum Schweigen brachte.

"Bis jetzt hat niemand unseren Auftrag aufgehoben", erklärte er. "In Anbetracht der zweifellos vorhandenen Gefahr wäre ich dazu jedoch befugt. Eine Einigung auf eine

Meinung ist nicht möglich. Wir werden daher eine kurze Linearetappe als Test durchführen. Die vorgesehene Programmentfernung beträgt 2000 Lichtjahre. Die Richtung unseres Fluges liegt senkrecht zu einer gedachten Linie Erde - GALA-XX. Trefft alle Vorbereitungen."

Für die Bordmanagerin war dies ein salomonisches Urteil, das nicht nur beiden diskutierten Ansichten gerecht wurde, sondern auch ein hohes Maß an Vorsicht erkennen ließ.

Damit war die Besprechung beendet. Baccara begab sich in ihre Unterkunft zurück, wo sie schon beim Öffnen der Tür merkte, daß sich zumindest Utah Horyz hier aufhielt. Dichte Qualmwolken schlugen ihr entgegen.

"Stell die Klimaanlage wieder an, History", erklang die Stimme von Plipp Bonato. "Ich sehe nicht nur meine Hand nicht mehr vor den Augen, ich finde vor allem meine Flasche nicht wieder."

"Muß das sein?" maulte die Siganesin, als der Rauch schnell abgesaugt wurde.

Baccara setzte sich auf einen der Sessel. Die Schrecklichen Drei hatten es sich auf ihrem Bett bequem gemacht.

"Was hat die hohe Führung der Raumgurke beschlossen?" fragte History.

Die Terranerin berichtete und schloß mit den Worten:

"Nach Jackjacks Order muß es schon in wenigen Minuten losgehen."

"Dann Prost", jauchzte Schluck. "Meiner Ansicht nach provoziert Vau damit das Glubschaugenungeheuer. Es ist doch klar, was dieser Grünling will, dieser exzentroextragalaktische."

"Was denn?" röchelte Utah. Der fehlende Qualm schien ihr tatsächlich zu schaffen zu machen.

"Meine Pulle!" Schluck lachte hinterhältig, und erst als Aracan ihm in die Rippen stieß, stellte er sein Gekicher ein.

"Schon gut, du vertrockneter Geschichtsdepp. Wenn man dir nicht alles ganz genau erklärt, sitzt du auf einem abgesägten Ast. Das Glubschaue will uns an den Kragen, ist doch logo, oder? Streng deine grauen Zellen doch mal an, dann weißt du, was hier Sache ist."

"Du redest wie ein unreifer Terraner", mischte sich nun auch noch Utah ein.

"Überhaupt tötet ihr besser daran, Baccara zu überzeugen, daß ich ohne Qualm in der sterilen Luft geräuchert werde."

"Vielleicht darf ich auch etwas sagen, bevor ihr euch die grünen Ohren abreißt", klagte Baccara.

"Du darfst", schrie Plipp. Er startete vom Bett und flog im Zickzack zu Baccara herüber, wo er sich auf deren Schulter niederließ. "Wir müssen zusammenhalten, Batschi! Die beiden dort drüben sind gefährliche Psychoneurotikdepressive mit einem ausgeprägten Hang zur interdisziplinären Präsentation ihrer unausgegorenen Seelenkomplexe, die sie seit frühester Jugend mit sich herumschleppen - hicks ..."

Baccara nutzte den Schluckauf, um Plipp ins Wort zu fallen.

"Das wußte ich bereits, Großer."

Sie hatte inzwischen herausgefunden, daß die Siganesen besonders geschmeichelt waren, wenn man sie auf ihre Körpergröße ansprach, den Sinn der Aussage aber ins Gegenteil verkehrte. Plipp Bonato war tatsächlich nur 16,4 Zentimeter groß und

damit der kleinste der Schrecklichen Drei.

“Um so besser”, behauptete Schluck. “Dann habe ich diese essentielle Tatsache noch einmal mit aller Undeutlichkeit untermauert.”

“Zur Sache, ihr Bestien.” Baccara wurde energisch. “Rechnet ihr damit, daß das Glubschauge noch einmal die LEMY DANGER attackiert?”

“Du hast wohl Angst?” fragte History. “Keine Panik. Wir sind mittlerweile darauf spezialisiert, dich aus brenzligen Situationen zu retten. Und dem Glubschauge werden wir auch noch die Beine verknoten.”

“Es hat keine Beine, du Ersatzteil!” schrie Schluck von Baccaras Schulter herab.

“Noch nie etwas von extragalaktischer Glubschaugenbiologie gehört?”

“Dann werde ich ihm Beine aus dem grünen Wanst zerren und diese verknoten.” Len Aracan hob drohend seine rechte Faust, die keine zwei Millimeter durchmaß.

“Endlich ein vernünftiges Wort”, beruhigte sich Plipp. “Was hältst du von Historys Vorschlag.”

“Nichts. Mir wäre wohler, wenn ich verstehen würde, was hier wirklich vorgeht. Mit euch kann man sich ja nicht vernünftig unterhalten.”

“Vernunft ist auch nur eine Frage des Standpunkts”, belehrte sie Plipp. Er wirkte urplötzlich nüchtern, aber Baccara glaubte, daß er sich nur für einen Moment zusammenriß. “Die Tatsachen sind doch ganz einfach. Auf den Flug der LEMY DANGER haben wir keinen Einfluß. Diese Entscheidung ist gefallen. Und was dein Glubschauge machen wird, können wir nicht wissen, denn wir kennen es schließlich nicht. Also vertreiben wir uns die Zeit mit wohlthuender Konversation, die die Gehirnmuskulatur in Schuß hält.”

“Mich stellt das nicht zufrieden, Schluck. Ich bin es gewohnt, mit Menschen und Tatsachen zu arbeiten.”

“Unsere Situation ist eine ”Tatsache, Batschi. Du willst das nur nicht einsehen.”

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn über Bordinterkom kündigte Jackjack Vau die vorgesehene Linearetappe an. Er wiederholte noch einmal die Flugdaten und nannte den Zeitpunkt des Startes in die Labilzone. Dazu ordnete er an, daß jeder an Bord entsprechende Vorsichts- und Schutzmaßnahmen zu treffen hatte. Er erwähnte nicht direkt die Gefahr einer neuerlichen Havarie, aber die Mannschaft wußte auch ohne zusätzliche Erklärung, was gemeint war.

Die drei Siganesen starteten und hielten in der Mitte des Raumes an.

“Abstand von allen Wänden”, erklärte Qualm, “gibt uns den größten Schutz. Natürlich fehlt noch eine starke Prise Rauch, aber diese beiden Ganoven haben mir das Versprechen abgegaunert, nicht zu rauchen und zu qualmen, wenn du da bist.”

Baccara Tinn hatte inzwischen ihren Raumanzug übergezogen. Den Helm ließ sie noch offen. So setzte sie sich in den Sessel.

Ein Gong kündigte den Beginn des Linearflugs an. Das typische Singen des Leichten Holks hörte sich diesmal etwas lauter an, was aber an der unvollständigen Installation des Antriebssystems liegen mochte.

Es war noch keine Sekunde seit dem Gongschlag vergangen, als mitten in der Kabine das Glubschauge materialisierte. Die Siganesen flogen erschrocken auseinander.

Ich habe euch gewarnt!

Nur dieser eine Satz wurde gedanklich ausgestrahlt, dann verschwand das plumpe

grüne Ei wieder.

“Informiere sofort den Wauwau!” rief Utah der Bordmanagerin zu.

Baccara sprang zum Interkomanschluß und drückte die Sensortasten. Die Anlage war längst repariert worden.

“Den Kommandanten! Schnell!” brüllte sie, als das Gesicht eines Mitglieds der Zentrale erschien.

Zwei endlose Sekunden vergingen, bis Vau erschien.

“Das Glubschaugen war hier und hat uns gewarnt”, stieß die Terranerin hervor. “Mehr hat es nicht gesagt. Dann ist es wieder verschwunden.”

Der Kommandant wollte etwas antworten, aber er kam nicht mehr dazu. Die LEMY DANGER heulte plötzlich auf. War es beim erstenmal wie eine Wand gewesen, gegen die sie geflogen zu sein schien, so machte sie diesmal einen Ruck nach vorn. Die Andruckneutralisatoren kapitulierten vor dem Stoß.

In das Gepolter der Menschen und des ungenügend befestigten Materials mischte sich das Heulen der Alarmanlagen. Automatisch schaltete sich der Antrieb ab, aber der Linearraum hielt das Schiff fest, wie an dem singenden Ton zu hören war.

Baccara Tinn wurde quer durch ihre Kabine geschleudert. Mit einem schnellen Handgriff aktivierte sie das Notsystem ihres Raumanzugs. Der Helm schloß sich in einem Sekundenbruchteil, ein energetisches Prallfeld baute sich auf, und der Antigrav regelte alle Umgebungswerte auf null.

So wurde der Stoß weitgehend abgefangen. Baccara stürzte zwar gegen das Schott zum Hygienerraum, doch die wirkenden Kräfte wurden von ihrem Körper so abgeschirmt, daß sie keinen persönlichen Schaden erlitt.

Das Donnern und Rütteln dauerte mehrere Sekunden an. Dann klang es allmählich aus. In der Kabine brannte nur noch die Notbeleuchtung. Aber der Interkomschirm leuchtete noch immer, und Baccara erkannte eine Szene aus der Hauptzentrale.

Die drei Siganesen schwirrten um die Frau herum, die es als ein wohltuendes Wunder empfand, daß sie ausnahmsweise einmal, schwiegen.

“Hallo, Zentrale!” rief sie in den Interkom.

“Baccara?” Das war Jackjack Vau.

“Ja?”

“Komm in die Zentrale und berichte!”

Sie wollte schon ablehnen, aber da hörte sie Utah vor dem Außenmikrofon ihres Raumanzugs keuchen:

“Wir kommen mit, und wir verstecken uns in deinem Raumanzug. Ich möchte zu gern einmal den Mist sehen, den diese Oberbastler unserer Raumgurke ständig verzapfen.”

Baccara erfuhr, daß der Kommandant der LEMY DANGER die erneut gescheiterte Linearetappe mit aller gebotenen Vorsicht hatte durchführen lassen. Alle Systeme zur Ortung und Überwachung von außergewöhnlichen Phänomenen waren diesmal aktiviert gewesen. So hatte man zumindest feststellen können, daß ein Körper auf noch unerklärliche Weise in das Schiff eingedrungen war.

“Das muß das Glubschaugen gewesen sein”, vermutete die Bordmanagerin, als sie sah, daß der Zeitpunkt dieser Ortung mit dem Auftauchen des dunkelgrünen Eies genau übereinstimmte.

“Leider können wir nicht sagen, wann das Ding wieder verschwand”, erklärte ein Hyperphysiker aus dem Stab des Raumschiffs. “Mit dem Erscheinen des Glubschauges begannen sich mehrere Überlagerungsfelder aufzubauen, die die LEMY DANGER beeinflussen. Ich kann dazu nur sagen, daß wir einer größeren Ortsveränderung unterlagen.”

“Hier hilft uns die astronomische Abteilung weiter”, sagte Vau. Er hielt eine bedruckte Folie in der Hand, die ihm gerade eine Assistentin gereicht hatte. “Wir haben eine Strecke von 18 535 Lichtjahren zurückgelegt, obwohl wir nur 2000 Lj programmiert hatten. Auch unsere Flugrichtung stimmt mit der vorgesehenen nicht überein. Es mag widersinnig klingen, aber das, was uns beeinflusste, hat uns praktisch ganz in die Nähe des Abschnitts GALA-XX gebracht, den wir gemäß unserem Auftrag aufzusuchen hatten.”

“Zufall oder Absicht?” piepste Len Aracans Stimme in Baccaras rechtem Ohr. Der Historiker hielt sich in der Schulterwölbung des Raumanzugs auf.

Baccara stellte die Frage laut, so daß sie jeder hören konnte.

“Ist es Zufall oder Absicht, daß das Glubschaug jedesmal gerade dich aufgesucht hat?” stellte Jackjack die Gegenfrage. “Warum kommt es nicht in die Zentrale und spricht mit mir?”

Die Terranerin wußte darauf keine Antwort, aber sie wiederholte, was sie von dem Glubschaug bezüglich, der Mentalstabilität der Besatzungsmitglieder erfahren hatte.

“Also wohl eher Zufall”, schloß sie die Erklärung ab.

Die Techniker hatten inzwischen die Überprüfung der Antriebssysteme abgeschlossen. Der Kommandant nahm ihren Bericht mit einem sarkastischen Grinsen zur Kenntnis.

“Es ist alles im Eimer, Leute”, gab er bekannt. “Wir können keine zehn Lichtjahre mehr fliegen, und Reservesysteme haben wir nicht mehr. Wir haben noch Glück gehabt, daß wir nicht leck geschlagen worden sind. Jetzt bleibt uns nur noch eins, nämlich endlich einen intakten Hypersender auf die Beine zu stellen und um Hilfe zu rufen. Unsere Expedition ist endgültig gescheitert.”

Die Gesichter der Anwesenden zeigten Betroffenheit.

“Sollten wir nicht versuchen, einen Planeten zu erreichen, wo wir notlanden könnten, um in aller Ruhe die erforderlichen Reparaturen durchzuführen?” fragte einer der Piloten.

“Wir sind an jedem Ort gleich sicher oder gefährdet”, entschied Jackjack Vau. “Jedes überflüssige Manöver kann eine neue Gefahr bedeuten. Wir bleiben, wo wir sind.”

Abgelehnt!

Der mentale Befehl stand plötzlich im Raum. Aus einer Ecke der Hauptzentrale schrillte ein Alarmsignal aus einem Hyperortungssystem. Fast im gleichen Moment materialisierte das Glubschaug auf dem Kontroll- und Steuerpult der Piloten.

Die Frauen und Männer fuhren auseinander.

“Das Glubschaug!” schrie Baccara laut, aber die anderen hatten längst erkannt, daß dies das geheimnisvolle Ding war, von dem sie berichtet hatte.

Aus dem grünen Leib flossen armähnliche Verdickungen und legten sich über die Schalteinheiten des Pilotenstands. Eine davon drängte den Piloten aus seinem Sessel.

Die ersten Terraner hielten ihre Waffen in den Händen.

“Vorsicht, Leute!” brüllte Vau. “Beschädigt nicht die Konsolen!”

Die ersten Strahlschüsse zischten durch den Raum. Sie waren sorgfältig gezielt und trafen das verformte Riesenei. Dort jedoch riefen sie keine Reaktion hervor. Zumindest war nichts zu erkennen, und Baccara nahm an, daß das Glubschaue die Energie einfach verschluckte.

Jackjack Vau hatte inzwischen zwei Kampfroboter herbeizitiert und jagte diese auf das fremde Ding. Die Roboter sahen die Sinnlosigkeit des Beschusses schnell ein. Sie breiteten ihre stählernen Arme aus und packten nach dem Glubschaue. Ihre Arme fuhren in die grüne Masse, aber sie erreichten auch mit dieser Methode nichts.

Die Arme faulten in Sekundenschnelle ab. Die Roboter verharrten ratlos mit ihren nun ausgefranzten Armstümpfen.

“Verdammt!” schimpfte der Kommandant. “Es muß doch ein Mittel geben, um dieses Biest abzumurksen.”

Gibt es nicht! sagte die mentale Stimme.

Irgendwo im Leib der LEMY DANGER erfolgte eine heftige Explosion. Ihr folgte ein schrilles Kreischen, und dann gab es einen Ruck, der die Männer und Frauen von den Füßen riß. Wieder einmal konnten die lädierten Andruckneutralisatoren dem fremden Einfluß nicht widerstehen.

Baccara Tinn segelte quer durch die Hauptzentrale. Im Innern ihres Kampfanzugs jaulten die drei Siganesen, die sich davor fürchteten, zerquetscht zu werden.

“Ich will raus!” schrie Schluck. “Meine Flasche geht kaputt.”

Die Terranerin landete zwischen zwei Sockeln der Ortungsanzeigen, wo sie festen Halt fand. Sie hatte den Eindruck, daß die LEMY DANGER mit abenteuerlichen Werten beschleunigte. In der Hauptzentrale herrschte totales Chaos, und Jackjack Vau bekam die Lage nicht in den Griff.

Das Glubschaue hockte noch immer auf der Pilotenkonsole, und seine Pseudopodien fummelten an den Sensortasten und Steuerelementen herum. Vau hieb eine Nottaste herunter, die jegliche Energiezufuhr zu den noch intakten und den zerstörten Antrieben unterbrach. Aber das nützte nichts. Die LEMY DANGER raste unvermindert weiter. Auf dem Hauptbildschirm verwandelten sich die Lichtpunkte der Sterne in langgezogene, gekrümmte Linien.

Baccara sah ein, daß sie die Siganesen aus der Enge des Raumanzugs entlassen mußte. Sie öffnete den Brustverschluß, aber nur Utah Horyz kam zum Vorschein. Sie schwebte vor Baccaras Augen in die Höhe. Da sie keinen Schutzanzug trug, war es für sie kein Problem, sich eine der heißgeliebten Zigarillos aus der Kombination zu ziehen.

“Ich muß mir diesen Glubschi einmal aus der Nähe ansehen”, rief sie der Terranerin zu, während sie den Glimmstengel anzündete.

“Sei bloß vorsichtig”, warnte Baccara. “Hast du gesehen, was mit den Robotern passiert ist?”

Qualm antwortete nichts. Sie steuerte auf das Glubschaue zu und zog dabei eine dünne Spur aus Rauch hinter sich her.

Die Leute in der Zentrale hatten den sinnlosen Beschuß des Glubschauges inzwischen eingestellt, so daß der Siganesin von daher keine Gefahr drohte. Qualm landete direkt auf der Oberseite des grünen Eies.

Weg!

Nur dieser eine mentale Befehl war hörbar. Im gleichen Moment kehrte wieder Ruhe in dem gebeutelten Leib der LEMY DANGER ein, und das Glubschaue verschwand, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Auf dem Hauptbildschirm schob sich die riesige Kugel eines Planeten in den Bereich der Aufnahmeoptik. Die Männer und Frauen hasteten an ihre Positionen zurück. Außer ein paar Prellungen hatte es keine Verletzten gegeben.

Utah kehrte zu Baccara zurück.

“Das Biest kann mich nicht leiden”, kicherte sie hustend und röchelnd. “Ich habe es vertrieben.”

“Es ist wohl eher so”, meinte die Frau, “daß es sein Ziel erreicht hat. Es sieht doch jeder Blinde, daß es uns zu diesem Planeten bringen wollte.”

Len Aracan und Plipp Bonato kletterten aus der Öffnung des Raumanzugs und gesellten sich zu Utah, die nichts auf Baccaras Feststellung erwiderte.

“Zappzarapp”, rief Schluck und schwenkte seine Flasche.

“Du kennst diesen Planeten?” fragte Jackjack Vau, der sich über die Anwesenheit der Siganesen nicht wunderte.

Plipp erkannte trotz seines alkoholisierten Zustands, daß der Kommandant ihn mißverstanden hatte, aber er nutzte dieses Mißverständnis ganz brutal aus.

“Klar, Wauwau! Das ist Zappzarapp, ein äußerst berühmter Hicks. Ich meine, ich müßte auf die Entdeckung einen heben, aber leider ist meine Flasche, hicks...”

So hatte diese Welt schnell einen Namen bekommen, den man natürlich akzeptierte. Niemand empfand Lust dafür, darüber zu diskutieren, denn ein ganz anderes Problem drängte sich in den Vordergrund.

Die Bordpositronik, die von den Zerstörungen nicht betroffen war, teilte mit, daß sich die LEMY DANGER auf einem Kurs befand, der unweigerlich zum Absturz des Schiffes führen würde. Von den Antriebssystemen befand sich nur noch das Ersatzgerät für den Unterlichtflug in einem verwendungsfähigen Zustand.

“Damit kann höchstens der Teufel die LEMY landen”, resignierte der Chefpilot.

“Dann bin ich der Teufel”, antwortete Jackjack Vau.

Die Zeitberechnung ergab, daß nur noch 55 Minuten zur Verfügung standen.

4.

Baccara hatte sich mit den Schrecklichen Drei in ihre Kabine begeben. Der Kommandant hatte die gesamte Mannschaft über die hoffnungslose Lage informiert und angekündigt, daß weitere Verhaltensmaßregeln folgen würden.

“Er gibt seine Raumgurke nicht auf”, maulte Len Aracan. “Das traue ich ihm nicht zu.”

“Er kann gar nicht anders”, dozierte Schluck. “Von den Rettungsbooten sind bei der Explosion viele zerstört worden. Er muß also die Landung versuchen.”

“Eine Gurke kann man nicht auf einem Feuerstrahl nach unten bringen”, pfiß Qualm durch die Lungen. “Da ich noch ein paar Glimmstengel vernichten will, bevor ich den Raumfriedhof verräuchere, schlage ich vor, wir setzen uns ab.”

Baccara verbarg ihre Unruhe nicht. Was Utah sagte, sah nach Protest und Widerstand aus. Für die Terranerin war es selbstverständlich, daß man sich an die Anweisungen

des Kommandanten hielt.

“Was beabsichtigst du, Utah?” wollte sie wissen.

“Wir haben in unserem Gepäck ein siganesisches Raumschiff”, erklärte Qualm bereitwillig. “Allerdings hat es nur Platz für zwei Mann, und du paßt schon gar nicht hinein. Du könntest es dir allenfalls unter den Arm klemmen.”

“Unter den Arm?” echote Baccara.

“Klar”, erklärte History. “Es ist 66 Zentimeter lang.”

“Ich kann nicht zulassen, daß ihr auf eigene Faust handelt”, erklärte die Bordmanagerin. “Das müßt ihr verstehen.”

“Ich verstehe gar nichts von dem, was du sagst”, behauptete Plipp keß. “Und du verstehst nicht, was notwendig ist. Also”, wandte er sich an die beiden anderen. “Wie lösen wir?”

Utah Horyz brachte drei Hölzchen zum Vorschein, die so klein waren, daß Baccara sie kaum mit dem bloßen Auge erkennen konnte. Sie verbarg sie in ihrer Hand, so daß nur die Spitzen sichtbar waren.

“Kurz verliert”, krächzte sie.

Plipp Bonato zog das erste Hölzchen. Es war das kurze!

“Damit ist alles klar. Prost! Ich bleibe hier und passe auf Wauwau auf. Viel Glück für euch!”

Er startete sein Triebwerk und schwebte zum Lüftungsschacht, in dem er verschwand. Baccara starrte ihm prachlos hinterher.

“Du solltest nicht versuchen, uns aufzuhalten”, verlangte Qualm. “Wir Siganesen sind freie und freiwillige Mitglieder dieser Expedition.”

Baccara Tinn war etwas ratlos. Einerseits war sie froh, zu den drei Siganesen ein einigermaßen herzliches Verhältnis hergestellt zu haben, andererseits drohte dies nun schon wieder zerstört zu werden, denn die Eigenmächtigkeiten der Schrecklichen Drei machten eine Zusammenarbeit unmöglich. Ohne Gegenreaktion sah sie zu, wie Utah mit ihrem Kombiinstrument die Sensorplatte des Türöffners bestrahlte. Kurz darauf waren sie und History mit ihren Flugaggregaten verschwunden.

Schließlich raffte sie sich auf und folgte den beiden hinaus in den Gang. An dessen Ende sah sie gerade noch Utah Horyz in einem Antigravschacht verschwinden. Auch die feine Rauchwolke, die sie hinter sich herzog, wies ihr den Weg.

Sie beschleunigte ihre Schritte. Noch war sie sich nicht darüber im klaren, was sie überhaupt beabsichtigte, aber daß sie etwas tun mußte, stand für sie fest. Sie glitt in dem Antigravschacht in die unteren Sektionen des Raumschiffs, ohne daran zu denken, wie riskant diese Art der Fortbewegung in dem angeschlagenen Holk war.

Wieder bekam sie nur im letzten Moment mit, daß die beiden Siganesen den Schacht verließen. Diesen Weg kannte Baccara jedoch. Er führte zu den Hangars, die im unteren Drittel des Keilschiffs untergebracht waren, wo die Antriebssysteme den meisten Platz in Anspruch nahmen. Utah und Len schienen es tatsächlich ernst gemeint zu haben, als sie gesagt hatten, sie wollten die LEMY DANGER verlassen.

Das Hangarschott schlug vor Baccara ins Schloß. Sie brauchte mehrere Minuten, bis sie den Öffnungsmechanismus richtig betätigt hatte.

In der kleinen Halle stand eine Kleinausgabe einer terranischen Space-Jet. In ihrem Unterteil ragten Trümmer aus dem Rumpf. Durch die Attacken des Glubschauges

war dieses Beiboot hoffnungslos demoliert worden.

“Ich weiß, daß ihr hier irgendwo seid”, rief sie in die Halle, die nur von einer Notbeleuchtung erhellt wurde. “Euer Versuch ist sinnlos, denn die anderen Beiboote sind auch zerstört. Eurem Schiff wird es nicht anders ergangen sein.”

Sie bekam keine direkte Antwort, aber der Normalfunkempfänger ihres Raumanzugs sprach an.

“Hier spricht Qualm”, hörte sie. “Unsere Wanze ist vollkommen in Ordnung. Wir haben schon die Systeme gecheckt. Um uns brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Denk lieber an dich, denn in einer Minute öffnen wir das Außenschott, und dann entweicht die Luft aus dem Hangar. Uns kann niemand aufhalten.”

“So hört doch auf mich”, flehte die Terranerin. “Ihr könnt die LEMY DANGER doch nicht im Stich lassen!”

Sie bekam keine Antwort. Für einen Augenblick liebäugelte sie mit dem Gedanken, die Zentrale zu informieren, aber wahrscheinlich war es dafür schon zu spät. So lief sie los, um die beiden Siganesen zu finden.

In dem Hangar waren verschiedene Geräte und Kleincontainer gestapelt, so daß sie keinen Überblick gewinnen konnte. Sie lief an Reihen von Kisten entlang, fand aber von Utah und Len keine Spur. Die Siganesin mußte sogar auf ihren Glimmstengel verzichten, denn Baccaras Versuche, ihren Aufenthaltsort zu erschnüffeln, scheiterten ebenfalls.

“Batschi!” hörte sie dann in ihrem Funkempfänger. “Wir öffnen jetzt das Außenschott. Du tust gut daran, den Helm deines Anzugs zu schließen und dich irgendwo anzubinden, denn der Sog der entweichenden Luft könnte dich mitreißen.”

Sie gab keine Antwort, denn sie hoffte noch immer, die beiden von ihrem Plan abzubringen, aber sie schloß vorsorglich den Helm und klemmte ihren Körper in eine Lücke zwischen zwei Container.

“Gut gemacht!” lobte sie Utah. “Auf Wiedersehen! Hoffentlich!”

Sie können mich also beobachten, überlegte die Terranerin. Sie blickte sich erneut um, aber sie fand keinen Hinweis darauf, wo Qualm und History steckten.

Ein weiteres Notlicht flammte auf und erhellte ein Mannschott, das im gleichen Augenblick in die Höhe glitt. Baccara hörte das Pfeifen der Luft, die in den freien Raum entwich. Das Multiinstrument an ihrem linken Unterarm signalisierte den rasch abfallenden Druck.

Ganz in ihrer Nähe erhob sich eine Miniaturausgabe einer Space-Jet. Die Frau erkannte zwei kleine Gestalten hinter der transparenten Kuppel, die ihr zuwinkten. Das siganesische Boot strebte schnell auf den Durchlaß in der Außenwand zu.

In diesem Moment rührte etwas in dem mächtigen Leib der LEMY DANGER. Baccara war sofort klar, daß Jackjack Vau jetzt das erste gewagte Bremsmanöver einleitete. Die Auswirkungen waren furchtbar. Heftige Stoßwellen tobten durch das Schiff.

So sehr sich Baccara auch bemühte, sie konnte keinen festen Halt mehr finden. Einer der Container, an dem sie sich abstützte, fiel zur Seite. Dazu setzte für Sekunden die künstliche Gravitation aus. Sie wurde in die Höhe gewirbelt, wo sie von dem restlichen Sog der entweichenden Luft erfaßt wurde.

Aus der überschlagenden Bewegung heraus sah sie noch, wie das siganesische

Kleinstraumschiff durch das offene Mannschott in der Dunkelheit des Weltraums verschwand. Dann packten sie die Luftströmungen und rissen sie auf dem gleichen Weg aus der LEMY DANGER hinaus.

Jackjack Vau hatte in dem Kontursessel des Hauptpilotenstands Platz genommen. Seine Miene war steinern, als seine Hände in die Steuerelemente faßten. Die anderen Anwesenden hatten sich in ihren Sesseln angeschnallt, denn niemand konnte genau wissen, was geschah, wenn der Unterlichtantrieb aktiviert wurde, denn die LEMY DANGER drang bereits in die oberen Luftschichten von Zappzarapp ein.

Die Bordpositronik hatte mit Hilfe der noch teilweise intakten Ortungssysteme einige wichtige Daten über den Planeten entwickelt. Es handelte sich um die einzige Welt einer gelben Normalsonne vom G-Typ, die nur wenig kleiner war als SOL. Außerhalb der Bahn von Zappzarapp kreiste ein Trümmerring um den Stern, der entweder aus einer planetaren Katastrophe entstanden sein konnte oder aber die Reste eines gescheiterten Versuchs der kosmischen Natur darstellte, hier einen weiteren Planeten zu bilden. Man maß diesem Planetoidenring keine Bedeutung bei.

Zappzarapp bot einige Merkwürdigkeiten. Sein einer Pol, den man willkürlich als Nordpol definiert hatte, zeigte ziemlich genau auf die gelbe Sonne, der die Positronik nach der Katalogbezeichnung GALA-XX-32-Y-43291 den Gebrauchsnamen GAXDY verliehen hatte. Der Planet rollte sich durch seine Achslage praktisch auf seiner Umlaufbahn ab, wobei er in 48 Stunden eine Umdrehung ausführte. Insofern ähnelte sein Verhalten dem des Planeten Neptun.

Die merkwürdige Achslage bewirkte ein weiteres. Eine Hälfte von Zappzarapp wurde ständig von GAXDY beschienen, die andere nie. So heizte sich die nördliche Halbkugel ununterbrochen auf, während die südliche eine Eiswelt darstellte. Die dichte Atmosphäre wurde dadurch in permanenter Unruhe gehalten, so daß es in der Übergangszone häufig zu Stürmen in der oberen Atmosphäreschicht kam, die sich bis auf den Grund auswirken konnten. Andererseits herrschten in einem etwa 20 Kilometer breiten Streifen, der sich zu beiden Seiten des Äquators erstreckte, Bedingungen einer Terminuszone, die ausgeglichene klimatische Verhältnisse boten. Als für Vau feststand, daß er die LEMY DANGER nicht aus dem Gravitationsvogel des Planeten hinaussteuern konnte, war es klar, daß er versuchen würde, in diesem Abschnitt zu landen. Die Fernbeobachtung zeigte Anzeichen von Pflanzenwuchs in der Terminuszone.

Der Wunsch des Kommandanten erlitt einen ersten Dämpfer, denn das Unterlichttriebwerk, das zwar äußerlich keine erkennbaren Schäden aufgewiesen hatte, arbeitete alles andere als zuverlässig. Zudem waren mehrere Signalmelder und Anzeigen ausgefallen oder gestört, so daß ein gezieltes Pilotieren nicht mehr möglich war. Jackjack Vau mußte sich weitgehend auf sein Gefühl und auf die optische Sicht verlassen.

Nach diesen ersten Mißerfolgen wurde die Mannschaft erneut gewarnt, sich auf alles Denkbare vorzubereiten. Gleichzeitig versuchte ein Kommando unter dem Bordingenieur Tyman Hellerigson, die Beiboote startklar zu machen und mit einigen Dutzend Leuten auszuschleusen. Erst jetzt zeigte sich mit letzter Konsequenz, daß keins der Triebwerke ohne Schaden die zweimaligen Attacken überstanden hatte. Die Besatzung war damit endgültig gezwungen, an Bord auszuharren und dem Können

des erfahrenen Kommandanten zu vertrauen.

Das zweite Bremsmanöver verlief etwas erfolgreicher, aber die LEMY DANGER geriet dabei aus der vorgesehenen Abstiegsbahn und begann unter dem Einfluß der dichteren Luftmassen zu torkeln. Alarmsirenen heulten auf und trieben den Frauen und Männern den Schweiß auf die Stirn.

Vaus Kommandos an das Personal kamen fast ununterbrochen. Jeder der Stammbesatzung war damit beschäftigt, diese Notlandung zu unterstützen, so daß es nicht auffiel, daß zwei kleine Körper das Schiff verlassen hatten und auf eigenen Flugbahnen in die Tiefe stürzten.

In 800 Kilometern Höhe wagte Vau das entscheidende Manöver. Es bestand aus zwei Phasen, einer Halbdrehung des Schiffes und einem folgenden Bremsstoß. Mit einer Toleranz, in der sich das Geschick des terranischen Kommandanten erkennen ließ, gelang diese Kurskorrektur.

Die niedergeschlagene Stimmung verbesserte sich wieder etwas. Jackjack Vau grinste seine Leute an.

“Noch eine Minute, dann bremse ich noch einmal ab“, erklärte er. “Es wäre doch gelacht, wenn wir die DANGER nicht nach unten brächten.“

Seine neue Zuversicht bekam einen schnellen Dämpfer. Die Bildschirme hüllten sich plötzlich in gleißende Helligkeit. Ein schwerer Schlag traf das Schiff.

“Beschuß!“ erklärte die Positronik. “Schutzschirmkapazität Null!“

Eine schnelle Auswertung ergab, daß im Heck des Leichten Holks ein Treffer eingeschlagen war. Die Rückverfolgung der Energiebahnen zeigte eindeutig, daß das Feuer von dem Planeten gekommen war, allerdings nicht aus der Terminuszone, wie Vau vermutet hatte, sondern aus einer Region der südlichen Halbkugel, die ein paar hundert Kilometer vom Äquator entfernt lag.

“Können wir uns noch wehren?“ fragte er.

“Das spielt keine Rolle mehr“, antwortete die Positronik. “Es funktioniert nur noch die interne Stabilisierung der Gravitation, und selbst die wird in Kürze versagen. Das Schiff stürzt ab.“

Jackjack Vau drückte mehrere Sensoren der Piloteneinrichtung, aber es geschah nichts. Nicht einmal die Störungsmeldungen funktionierten noch.

“Aus“, stellte er fest und löste seine Vergurtung. „Aber ein leichtes Spiel sollen die da unten nicht mit uns haben. Alles, was noch feuern kann, soll auf die festgestellten Koordinaten halten.“

Die LEMY DANGER war als ehemaliger Aufheller-Typ der Orbiter nur schwach bewaffnet. Ihre Stärke lag in den Defensivsystemen, aber die gesamte Schutzschirmkapazität lag brach. Was noch funktionierte, war der Irregulatorstrahler. Der Anti-M-Strahler war unbrauchbar, weil dessen Energieaufbereitung in jenem Heckteil untergebracht war, der den Volltreffer erlitten hatte.

Bevor der erste Schuß abgegeben werden konnte, wurde die LEMY DANGER erneut getroffen! Die Positronik verabschiedete sich mit einem kreischenden Ton. In der Zentrale fielen alle Anzeigen auf Null. Gegenstände wirbelten durch die Luft, denn auch das Gravitationssystem stellte seine Arbeit ein. Nur noch die interne Notbeleuchtung der Zentrale brannte, während die sich automatisch schließenden Zwischenschotte krachend verriegelten.

“Es ist aus, Leute”, sagte Jackjack Vau dumpf und lehnte sich in Erwartung des Endes in dem Pilotensessel zurück.

Das zerschossene Keilschiff raste heulend durch die Atmosphäre in die Tiefe und zog eine Bahn aus Trümmern hinter sich her.

Die Oberfläche kam mit wachsender Geschwindigkeit näher, und in einer Höhe von etwa 80 Kilometern ging ein Ruck durch das Schiff. Ein grünlicher Schimmer wurde vor den transparenten Sichtluken erkennbar.

“Was ist das?” rief eine Frau durch das Donnern der sich an der Außenhülle reibenden und tobenden Luftmassen.

“Keine Ahnung”, antwortete der Kommandant. “Ich kann nur hoffen, daß es ein Traktorstrahl oder etwas Ähnliches ist.”

Sekunden später ging das Wrack in einen gleichmäßigen Flug über. Die bremsende Wirkung übertrug sich auf die Mannschaft, da die Gravitationsregulierung vollkommen ausgefallen war.

“Funktioniert noch ein Normalfunkgerät?” wollte Jackjack wissen.

“Es funktioniert nichts mehr außer unseren Gehirnen”, antwortete der Chef der Funkzentrale.

Und auch die werden nicht mehr lange eine eigene Entscheidungskraft besitzen!

Mitten in der Zentrale materialisierte das Glubschauge.

Die Landung vollzog sich weich. Draußen herrschte Dunkelheit, nur in der Ferne schimmerte es schwach über den Horizont. Das mußte die Nordrichtung sein.

Die LEMY DANGER konnte ihre Landestützen nicht mehr ausfahren, denn auch diese Anlage funktionierte nicht mehr. Sie setzte auf dem Boden des Planeten auf. Kurz bevor dies geschah, verschwand das Glubschauge aus der Zentrale, ohne noch etwas mit seiner Mentalstimme gesagt zu haben.

“Tyman!” rief der Kommandant, als das Wrack still ruhte. “Versuche, die Luft zu analysieren und einen Ausgang zu öffnen.”

Der Bordingenieur teilte mehrere seiner Leute für diese Aufgaben ein, während das andere Personal der Zentrale versuchte, Einzelheiten über die äußeren Bedingungen herauszufinden. Um den Zustand des Schiffes kümmerte sich keiner mehr, denn daß man dieses nicht mehr flott machen konnte, stand unabänderbar fest.

Die Außentemperatur betrug minus 28 Grad Celsius. Daraus und aus dem Dämmerchein, der in der Ferne den wolkenbedeckten Himmel erhellte, konnte man berechnen, daß der Leichte Holk etwa 50 Kilometer südlich des Äquators gelandet worden war. Anzeichen darauf, wer dies bewerkstelligt hatte und wie, fand man zunächst nicht. Das grüne Leuchten war jedoch mit der Bodenberührung verschwunden.

Für Jackjack war es offensichtlich, daß es mit dem Glubschauge in Verbindung gestanden hatte, denn daß hier irgend etwas oder irgendwer gezielt gegen sie vorgegangen war, hatte selbst das dümmste Besatzungsmitglied festgestellt. Wie groß die Gefahr war, in der man noch schwebte, war jedoch unklar, denn allem Anschein nach hatte der gleiche Gegner das Schiff zu einem Wrack geschossen, der es auch gelandet hatte.

Die Frauen und Männer bewaffneten sich. Zwei Dutzend intakte Kampfroborer standen bereit. Ein einziges Notaggregat versorgte noch die Zentrale mit Energie.

Man mußte behutsam damit umgehen, um nicht eine weitere Katastrophe heraufzubeschwören.

Die Außenluft erwies sich als atembar. Problematisch war jedoch die niedrige Temperatur, so daß Jackjack Vau anordnete, daß jeder seinen Schutzanzug tragen mußte. Tyman Hellerigson berichtete wenig später, daß das Öffnen der Bodenluks ohne Probleme möglich sein würde.

Mehrere Trupps waren in dem Wrack unterwegs, um alle Schäden und Verluste genau festzustellen und um die Notausrüstung zusammenzustellen. Eine Stunde nach der gewaltsamen Notlandung besaß Vau einen umfassenden Kenntnisstand.

Vierzehn Besatzungsmitglieder hatten die Angriffe nicht überlebt. Von einem fünfzehnten fehlte jede Spur. Das machte Vau stutzig, denn bei dieser Person handelte es sich um Baccara Tinn, und von der wußte er ja, daß sie in irgendeiner Beziehung zu dem Glubschauge stehen mußte.

“Wir haben unsere drei siganesischen Freunde bei der Zählung nicht berücksichtigt”, stellte der Kommandant fest.

“Das ist auch nicht erforderlich, Wauwau.” Plipp Bonato schwebte von einer Konsole her auf den Kommandanten zu. “Ich bin hier, Qualm und History haben sich noch vor deinem Landungsversuch aus dem Staub gemacht.”

“Was heißt ‚aus dem Staub gemacht‘?” Vau runzelte die Stirn. “Alle Beiboote waren funktionsunfähig.”

“Deine waren es, Wauwau.” Plipp kicherte und schwenkte seine Flasche. “Unseres nicht.”

“Willst du damit sagen, daß ihr Siganesen ein eigenes Schiffchen an Bord geschmuggelt habt?”

“Nicht geschmuggelt, Raumgurkenkapitän. Es gehörte zu unserem legalen Besitz, genauso wie mein Vorrat an Kräftigungsstoffen.”

“Nun gut. Ich kann das nicht ändern. Warum hast du die anderen nicht begleitet?”

“Das ist mein Geheimnis, Waugurke. Nimm einfach an, ich wollte auf euch aufpassen oder meine Vorräte nicht im Stich lassen. Leider mußte ich jedoch feststellen, daß sieben Flaschen dank deiner hervorragenden Flugmanöver den frühen Tod gefunden haben. Ich werde sie dem komischen Hansel in Rechnung stellen, wenn wir wieder zurück sind.”

“Wenn, Siganese! Im Augenblick sieht es nicht so aus, als sei dies möglich.”

“Deine Tickermaschine hat einen Schaden”, erklärte der Siganese frech. “Was glaubst du, warum Qualm und History sich abgeseilt haben? Doch nur, um euch allen die unverdiente Rettung auf einem Silbertablett zu bescheren.”

Jackjack erwiderte nichts darauf. Er wandte sich an die Leute, die sich für eine erste Erkundung der näheren Umgebung bereit hielten.

“Hellerigson führt das Kommando. Ich möchte ohne Unterbrechung über alle Beobachtungen informiert werden. Ist der Normalfunk überprüft worden?”

Der Bordingenieur nickte. “Es sind von den Schäden im wesentlichen alle Anlagen auf Hyperbasis betroffen. Normalfunk arbeitet einwandfrei.”

Tyman Hellerigson flog schon seit 17 Jahren gemeinsam mit Jackjack Vau. Er stand dem alten Haudegen in nichts nach, und er behielt auch in der jetzigen kritischen Situation einen kühlen Kopf.

Er befahl seinen Leuten, die Schutzanzüge geschlossen zu halten. Es galt nicht nur, vorsichtig zu sein. Die Kälte konnte auch zu empfindlichen Störungen führen.

Der Boden der Planetenoberfläche war glashart und von einer dünnen Eisschicht überzogen. Pflanzen gab es hier nirgendwo. Der Trupp aus acht Personen bewegte sich ein Stück von der LEMY DANGER weg. Die Landschaft wies keinerlei Besonderheiten auf. Das Gelände war leicht wellig. Der Boden bestand aus einem Gemisch aus Sand und Gestein, das durch das gefrorene Wasser zusammengehalten wurde.

Tyman gab alle Beobachtungen an die Zentrale weiter.

“Wie sieht die DANGER aus?” wollte Vau wissen.

“Ich beschreibe es dir lieber nicht, Jackjack. Wir haben noch Glück gehabt, daß die beiden schweren Treffer im Heck einschlugen, sonst hätten wir uns allesamt bei Perry Rhodan aus der Verpflegung melden können.”

“Was ist von dem Heck noch übrig? Immerhin befindet sich dort das Lager mit den Waren und den verschiedenen Maschinenteilen.”

“Es befand sich dort. Jetzt treibt es als kosmische Trümmer irgendwo herum, und ich kann mir nicht vorstellen, daß von der Ausrüstung noch irgendeine Schraube in ihre Mutter paßt.”

“Sonstige Beobachtungen? Es muß doch Hinweise darauf geben, wer uns gelandet hat.”

“Es gibt keine. Für mich war es das Glubschauge.”

Der Außentrupp war jetzt so weit von dem Wrack entfernt, daß Vau die Leute in direkter Sicht beobachten konnte.

“Selbst wenn es das Glubschauge war, Tyman, wer hat dann auf uns geschossen?”

“Das Glubschauge wird es wissen. Ich weiß es nicht.”

Der Trupp schlug eine große Runde um das ganze Schiff ein. Die Gravitation von Zappzarapp betrug knapp 0,9 Gravos, so daß es keine Bewegungsprobleme gab und die Aggregate der Anzüge geschont werden konnten.

Jackjack Vau ging unterdessen nachdenklich in der Zentrale auf und ab.

“Du merkst wohl auch”, ließ sich Plipp Bonato von der Oberkante eines Notrechners vernehmen, den man gerade in Betrieb genommen hatte, “daß etwas ganz und gar nicht stimmt.”

“Was soll denn nicht stimmen, du Zwerglein?” Vau konnte nun seine innere Anspannung nicht mehr gänzlich verbergen.

“Könntest du unter Umständen das Zwerglein zurücknehmen?” fauchte Plipp ärgerlich. “Andernfalls müßte ich die Zusammenarbeit mit dir einstellen.”

“Schon gut, Herr Siganese.” Vau winkte versöhnlich. “Es war mir so herausgerutscht.”

“Es stimmt etwas nicht, Wauwau. Wenn sich jemand die Mühe macht, ein Schiff mit dem glorreichen Namen LEMY DANGER abzuknallen, dann verfolgt er eine leicht zu durchschauende Absicht. Er kann uns nicht leiden, und er will uns auf die Raumfriedhöfe verscheuchen. Einverstanden, Gurkenschipper?”

“Einverstanden, Herr Siganese!”

“Wenn dieser gleiche Jemand uns dann aber vor dem tödlichen Absturz bewahrt, so widerspricht das seiner ersten Absicht. Das ist die ganze Unlogik.”

“Für einen Siganesen mag das unlogisch klingen”, widersprach Vau. “Für mich nicht. Die Lösung finde ich sogar ohne NATHAN. Unser Feind hat seine Absichten geändert.”

Dem Siganesen lag eine Antwort auf den Lippen, aber er verstummte, als er einen klingenden Ton aus den aufgestellten Funkempfängern hörte. Eine Folge von kurzen Blips schloß sich an, und dann sprach eine holprige Stimme, die eindeutig künstlichen Ursprungs war.

“An Besatzung des Schiff. Schiff wird versprengt. Alle verlassen das Schiff. Sofort. Eine Warnung.”

“Das ist nicht das Glubschauge”, stellte Jackjack Vau sofort fest. “Dessen Mentalbotschaft klangen fehlerfrei.”

“Nicht Glubschauge”, erklang es aus den Funkanlagen. “Organische Sonde wurde eingezogen. Zentralüberwachung spricht.”

“Du kannst uns also hören”, sagte der Kommandant der LEMY DANGER laut und blickte sich um. Aber er fand keinen Hinweis darauf, wie er gehört wurde. “Dann kannst du uns sicher sagen, warum man uns grundlos abgeschossen hat und was du mit uns beabsichtigst.”

“Gefangene haben kein Recht zu denken. Nur Zentralüberwachung denkt. Aussteigen oder Tod.”

“Welches ist die Alternative zum Tod, du verfluchte Zentralüberdachung”, schrie Plipp Bonato wütend. Er bekam keine Antwort, und auch Vaus weitere Versuche, den Unbekannten in ein Gespräch zu verwickeln, verliefen ohne Resultat.

“Packt eure sieben Sachen”, befahl Vau schließlich. “Und dann nichts wie raus.”

“Ist jemand bereit, meinen Vorrat zu transportieren?” rief Schluck ängstlich und deutete auf eine Kiste von der Größe eines menschlichen Daumens. “Er wird es nicht bereuen.”

Jackjack Vau griff nach dem kleinen Kästchen und steckte es ein. Dann verbarg er Bonato in seiner Kombination, steckte seine Waffen ein und schritt zu der Bodenschleuse. Die anderen schlossen sich ihm wortlos an.

Als alle Mann von Bord waren, geschahen zwei Dinge gleichzeitig. Aus der Höhe zuckte ein Flammenstrahl herab und verwandelte das Wrack in schmelzendes Metall. Der eisige Boden dampfte auf, und als sich die Wolken wieder geglättet hatten, fanden sich die Terraner von einem Heer aus mehreren hundert fremdartigen Robotern umstellt.

Das Glubschauge schwebte heran und blieb wenige Meter über dem Boden stehen, bis sich dort eine Öffnung auftat.

Ab in die Tiefe! befahl die Mentalstimme. Der Herr braucht ein paar neue Diener und vor allem organische Sonden. Wer es wagen sollte, seine Waffen mitzuführen, wird beim Betreten des unterirdischen Reiches getötet.

Jackjack Vau ließ als erster seine beiden Kombistrahler zu Boden poltern. Dann setzte er sich in Bewegung.

5.

Baccara Tinn überschlug sich mehrmals. Vor ihren Augen tauchte für Sekundenbruchteile ein Teil der Planetenoberfläche von Zappzarapp auf, der schnell

wieder der Dunkelheit des Weltalls wich. Ferne Sterne huschten in wilden Kaskaden vorbei. Sie schienen greifbar nah, und doch waren sie so fern, daß sie von dort keine Hilfe erwarten konnte. Eines der winzigen funkelnden Pünktchen, das eine lange Linie vor ihrem Blickfeld zog, war vielleicht die heimatliche Sonne.

Sie versuchte, ihren Flug zu stabilisieren, aber die schwachen Steueraggregate eigneten sich nur sehr bedingt dafür, denn sie waren für ein Bewegen in der Schwerelosigkeit konstruiert worden. Hier aber zerrten schon die Kräfte des Planeten an ihrem Körper, und außerdem war die Frau im Umgang mit dieser Einrichtung völlig ungeübt.

Immerhin gelang es ihr nach mehreren Versuchen, den Körper in eine einigermaßen stabile Lage zu bringen. Ihre Flugrichtung konnte sie nicht bestimmen, aber an dem zunehmenden Widerstand von außen, der nur von den dünnen Luftschichten herrühren konnte, merkte sie, daß es abwärts ging.

Sie blickte sich vorsichtig um. Ein Teil des Blickfelds war ihr durch die eigenen Haare versperrt, die sich bei dem Überschlagen teilweise nach vorn geschoben hatten. Außer den fernen Sternen und der nahen Planetenoberfläche sah sie nichts. Insbesondere fehlte jede Spur der LEMY DANGER und des siganesischen Kleinstschiffs. Sie hatte wohl durch den Ausstoß eine gänzlich andere Richtung bekommen, so daß der Leichte Holk irgendwo in der Schwärze verschwunden war. Das Boot mit Utah und Len war so klein, daß sie es auch nicht erkannt hätte, wenn es in ihrer Nähe gewesen wäre.

Mit der rechten Hand versuchte sie den Aktivierungssensor des Armbandfunkgeräts am linken Unterarm zu erreichen, aber das wollte nicht klappen. Sie stellte sich einfach zu ungeschickt an.

Plötzlich schloß sie geblendet die Augen. Zunächst glaubte sie, sie hätte sich wieder gedreht und dabei direkt in die Sonne GAXDY geblickt, dann aber merkte sie, daß das nicht stimmen konnte. Die weiteren Folgerungen waren schnell gezogen. Irgendwo in der Atmosphäre von Zappzarapp tobten sich Energien aus, die künstlichen Ursprungs sein mußten. Die LEMY DANGER mit ihrer vielköpfigen Besatzung fiel ihr wieder ein. Sollte das Schiff hier auf einen Feind gestoßen sein? Oder hatte das Glubschauge gar das Schiff in die Luft gesprengt?

War sie nun allein und ohne Hoffnung? Nein, da konnten noch die beiden Siganesen mit ihrem Kleinstraumschiff in der Nähe sein. Allerdings wußte Baccara nicht, ob der vermutete Feind Utah und Len nicht auch getroffen hatte. Sie besaß keine klare Vorstellung von der siganesischen Technik, weshalb sie dem Minischiffchen auch nicht viel zutraute.

Die Oberfläche von Zappzarapp war inzwischen ein deutliches Stück näher gekommen. Auch der Luftwiderstand wirkte sich nun stärker aus. Ein Warnsignal des Raumanzugs verhiess nichts Gutes. Sie suchte eine Weile herum, bis sie feststellte, daß sie sich übermäßig erhitzte. Das mußte Reibungswärme sein. Erst jetzt wurde ihr bewußt, wie sehr sie schon schwitzte.

Ihre Vorstellungen von dem nahen Ende veränderten sich. Zuerst hatte sie geglaubt, auf dem Planeten aufzuschlagen, aber jetzt erkannte sie, daß sie vorher verglühen würde. Der für den Aufenthalt im Vakuum geschaffene Schutzanzug bedeutete da keine Rettung.

Endlich gelang es ihr, das Funkgerät zu aktivieren. Ein heftiges Prasseln in ihrem Helm war jedoch alles, was sie zunächst hörte.

Sie räusperte sich und merkte dabei, daß der Sender ansprach.

“Hört mich jemand?” sagte sie stockend. Dann ließ sie mehrfach die Worte “Hallo” und “Hilfe” folgen.

Die Antwort bestand nur aus dem atmosphärischen Rauschen. Da hinein mischte sich der immer schriller werdende Warnton des Anzugs, denn die Erhitzung nahm schnell zu.

“Hier spricht Baccara Tinn”, keuchte sie schließlich. “Ich bin in Raumnot. Ich brauche Hilfe oder ich werde verglühen...”

Ein Ruck ging durch ihren Körper, der sie sofort verstummen ließ. Sie verstand nicht, was geschah, aber sie merkte, daß sie sich nicht mehr nach ihrem freien Willen bewegen konnte. Starke Kräfte zerrten an ihr. Sie ruderte wild mit den Armen, aber auch das fiel ihr unsagbar schwer. Es war ein Gefühl, als sei sie in einen Bottich gefallen, der mit einem zähen Brei gefüllt war.

“Halt doch endlich still!” erklang plötzlich eine Stimme aus den Lautsprechern des Helmes. Baccara hielt sogar den Atem an, denn das charakteristische Husten, das dem Satz folgte, verriet ihr, daß dies nur Utah Horyz sein konnte.

“Aber reden darf ich doch noch, oder?” fragte sie schließlich.

“Klar, Batschi”, kam prompt die Antwort. “Wieso konnte es dich von Bord wehen? Du hingst doch fest zwischen den Containern.”

Baccara erklärte, was geschehen war.

“Da sieht man es wieder.” Diesmal sprach Len Ara-can. “Bei den Terranern muß man immer mit dem dümmsten Zufall rechnen.”

“Recht hast du, History”, meinte Qualm. “Aber wenn ich sehe, was mit der LEMY DANGER geschehen ist, so hat Batschi vielleicht noch Glück gehabt.”

Der Terranerin fiel der helle Lichtblitz ein, den sie beobachtet hatte. Sie ahnte, daß etwas Schreckliches geschehen sein mußte.

“Was ist denn mit der Raumgurke?” fragte sie beklommen.

“Es ist vorbei mit der Gurke”, entgegnete History.

“Jetzt gleicht sie eher einem Schweizer Käse, so durchlöchert ist sie. Außerdem hat irgendein böses Ungeheuer ihr den Hintern abgebissen.”

Baccara verstand, was damit gemeint war.

“Und was geschieht jetzt?” wollte sie wissen.

“Du hast sicher gemerkt, daß wir deinen Flug abgebremst haben. Qualm macht das mit dem Traktorstrahl. Gern tun wir das nicht, denn der Energieeinsatz könnte uns verraten. Andererseits können wir es nicht mit unserem siganesischen Gewissen verantworten, daß du dich in Kürze in ein Brathühnchen verwandelst.”

“Danke”, antwortete die Frau matt. “Aber was soll das alles helfen?”

“Wir bringen dich sicher nach unten”, tröstete sie Utah. “Natürlich dauert das ein paar Stündchen. Du mußt dich schon gedulden, denn wenn wir zu schnell absteigen, wirst du doch noch gegrillt. Nun ist es aber besser, wenn wir die Mäuler halten.”

Baccara fühlte, wie ihr Körper langsam gedreht wurde. Jetzt erst geriet das winzige Diskusschiff in ihr Blickfeld, denn eine Hälfte davon erstrahlte im Glanz der Sonne GAXDY.

Es blieb ihr ein Rätsel, wie die beiden Siganesen mit der winzigen Space-Jet ihren Körper tragen konnten, aber sie grübelte nicht länger darüber nach, denn nur so blieb ihr die Hoffnung zum Überleben.

"Utah Horyz konnte es nicht unterlassen, den Traktorstrahl etwa einen Meter über der samtgrünen Oberfläche abzuschalten. Baccara purzelte auf eine Fläche, die ihr wie ein feiner und sehr dünner Teppich erschien.

"Du kannst deinen Helm öffnen", teilte ihr History mit. "Die Luft ist warm und gut atembar."

Neben der Terranerin senkte sich der Diskus zu Boden. Schon Sekunden später öffnete sich ein Außenluk. Qualm und History kletterten ins Freie. Sie trugen keine Schutzkleidung, so daß Baccara jetzt den Ratschlag des Historikers befolgte und ihren Helm zur Seite klappte. Die Luft war angenehm und frisch. Sie streifte die Handschuhe ab und befühlte den Boden.

"Was ist das?" fragte sie, während Utah und Len sich vor ihr hinhockten.

"Gras", erklärte Len Aracan. "Allerdings etwas sehr winzig ausgefallen und sehr dicht gewachsen. Das erinnert mich an..."

Er brach ohne erkennbaren Grund ab. Unterdessen hatte Utah sich einen Glimmstengel angezündet. Während sie den Rauch in tiefen Zügen genoß, berichtete History von den Beobachtungen, die man über die LEMY DANGER gemacht hatte.

"Auch sie wurde von einem Traktorstrahl zu Boden gebracht", schloß er. "Allerdings scheint es sich dabei um eine andere Technik zu handeln, als sie wir Siganesen oder die Terraner verwenden, denn das Energiefeld war schwach sichtbar. Auch wissen wir nicht genau, wo der Leichte Holk landete, denn wir verloren ihn aus der Ortung, als wir dich aufgaben mußten. Ich glaube jedoch, er ging irgendwo auf der Nachtseite herab."

Die beiden Siganesen verfügten inzwischen auch über die wichtigsten Daten von Zappzarapp und teilten diese Baccara mit. Ihr Verständnis für planetare Verhältnisse war zwar gering, aber sie verstand zumindest, daß man in der Terminuszone gelandet war.

"Im Norden wärst du gebraten worden", hustete Utah, "und im Süden hättest du dich in Tiefkühlkost verwandelt. Da wir über die Nahrungsbedürfnisse des Glubschauges nichts Genaues wissen, haben wir entschieden, dich hier abzusetzen."

"Ich verdanke euch schon wieder mein Leben", sagte die Terranerin. "Allerdings habe ich das Gefühl, daß es sich nur um eine kurze Verlängerung meines Daseins handelt, denn wie soll ich hier überleben?"

"Wir werden schon einen Weg finden." Utah strahlte ehrliche Zuversicht aus.

"Notfalls wäre ich sogar bereit, dir ein paar von meinen Zigarillos abzugeben."

"Ich weiß nicht, ob ich mich für dieses Angebot bedanken soll", sinnierte Baccara ernst.

Qualm lachte. "Mal im Ernst, Batschi. Es klingt zwar unglaublich, aber Zappzarapp ist bewohnt. Wir haben beim Anflug mehrere Siedlungen beobachten können. Eine davon befindet sich etwa fünf Kilometer westlich von hier, und dort hoffen wir Hilfe zu bekommen. Unsere Jet ist nämlich nicht für einen Überlichtflug geeignet. Außerdem müssen wir noch Schluck aus der Patsche holen - wenn er überhaupt noch lebt."

Eine Stunde später waren sie unterwegs. Die Space-Jet hatten Utah und Len in einem Gebiet verborgen, das Baccara als niedriges Gestrüpp, die Siganesen jedoch als Hochwald bezeichneten. Noch maß die Terranerin diesem Unterschied keine Bedeutung bei. Sie schritt schnell voraus. Qualm und History hatten auf ihrer Schulter Platz genommen. Sie fixierten aufmerksam die Umgebung.

“Es gibt keinen Zweifel”, sagte Len schließlich. “Diese Welt zeigt gewisse Ähnlichkeiten und einige Übereinstimmungen mit den Auswirkungen der Glador-Komponente.”

Utah pflichtete ihm hustend bei, aber Baccara verstand nicht, was die beiden damit meinten. Von Zeit zu Zeit ließen sich die Siganesen von Baccara ein Ausrüstungsstück aus dem mitgeführten Vorratsbehälter geben. Damit stellten sie Messungen an, über deren Ergebnisse sie dann in Worten diskutierten, die die Terranerin nicht verstand. Nur eins wurde ihr klar, nämlich daß Qualm und History sich mit den Eigenarten der schmalen Lebenszone von Zappzarapp auseinandersetzten.

Als Baccara wieder einmal den zigarrenkistengroßen Behälter verstaute, fragte sie schließlich:

“Vielleicht besitzt einer von euch einmal die Güte, mir zu erklären, was euch so sehr beschäftigt. Euer wissenschaftliches Kauderwelsch kann ich nämlich nicht verstehen.”

Len Aracan warf einen Blick auf seine handgefertigte Skizze und deutete dann auf einen Hügel, der sich rechts voraus erhob:

“Besteige bitte jenen Berg, und dann wirst du sehen, was wir vermuten. Aber mache dich auf eine kleine Überraschung gefaßt.”

Die Terranerin wunderte sich nicht lange über die Bezeichnung “Berg”. Mit wenigen Schritten erklomm sie die Anhöhe.

“Halt!” sagte Utah plötzlich scharf.

Sofort blieb Baccara stehen, und automatisch blickte sie in der Marschrichtung voraus.

“Die erste entdeckte Stadt der Zappzarapper”, stieß Aracan begeistert hervor. Beinahe wäre er vor Aufregung von Baccaras Schulter gerutscht.

Die Terranerin rührte sich nicht. Sie erkannte sofort, auf welches Phänomen sie gestoßen waren, aber sie brauchte einen Moment, um alles zu verkraften. Ihr Irrtum mit dem Puppenwagen, den man scheinbar neben ihr Krankenbett gestellt hatte, fiel ihr wieder ein, dann das Tablett, das Jackjack Vau bei seinem Besuch begleitet hatte und das in Wirklichkeit eine siganesische Antigravplattform gewesen war, und schließlich die winzigen Körper von Utah, Len und Plipp.

Diese Stadt dort verdiente nach Baccaras Erfahrungen den Namen nicht, denn sie hatte einen Durchmesser von höchstens 200 Metern. Und doch war es eine Stadt, eine Puppenstadt? Nein! So mußten wohl ländliche Siedlungen auf Siga aussehen, nein, wohl eher mittlere Städte.

“Ich habe es bereits geahnt”, sagte Qualm und qualmte dabei heftiger und aufgeregter, “als ich die Fernaufnahmen gesehen hatte. Die Größenverhältnisse stimmten irgendwie nicht. Nun steht es fest, was auch das normale Gras vermuten ließ, normal natürlich im siganesischen Sinn. Zappzarapp ist der erste

normalwüchsige Planet, den wir entdeckt haben."

"Normalwüchsige?" staunte Baccara Tinn. "Du meinst wohl mikro-mini-zwergwüchsig!"

"Bitte keine Beleidigung!" erklärte Aracan streng. "Normal ist eben sehr relativ. Was für dich normal ist, erscheint uns monströs. Ich muß mich wirklich fragen, was da ästhetischer ist."

"Schon gut", schwächte die Terranerin freundlich ab. "Du mußt nicht gleich wieder die beleidigte Leberwurst spielen. Es ist doch nicht schwer zu verstehen, daß das alles auf mich äußerst merkwürdig wirkt. Wenn ich diese Stadt sehe, muß ich mir wie der einzig normale Mensch auf Zappzarapp vorkommen."

"Das wohl kaum", korrigierte sie Utah. "Ich hoffe doch, daß die Masse der Mannschaft der LEMY DANGER hier noch irgendwo existiert. Ansonsten könnten wir nämlich gleich eine Handtuchwurfparade starten."

Als Baccara sich fragend umblickte, erklärte Len Aracan feixend:

"Qualm meint, dann könnten wir aufgeben."

"Das können wir auch so", ereiferte sich Baccara. "Diese Stadt macht mir nicht den Eindruck einer hochtechnisierten Zivilisation, und das hat nichts mit der Größe der Bauten und der sich daraus ableitenden Größe der Bewohner zu tun."

"Batschi hat recht", pflichtete Utah bei. Len Aracan schwieg, und die Terranerin wertete dies bei dem vorlauten Siganesen ebenfalls als eine resignierende Zustimmung.

"Es muß hier eine höhere Technik geben", erklärte der Historiker dann aber. "Irgend jemand hat schließlich auf die LEMY DANGER geballert, aber diese Typen von Zappzarapp wohl kaum."

Utah ließ sich ein Fernglas aus dem Ausrüstungspaket reichen. Damit musterte sie die Stadt genau, während sich Baccara zwischen dem Gestrüpp, das History wieder einen Wald nannte, auf den Boden hockte.

Dann starrte Len durch das Gerät. Er schüttelte mehrfach den Kopf, als sei er verwirrt. Schließlich reichte er das Fernglas zu Baccara hinauf.

"Es gibt da ein paar Merkwürdigkeiten, die ich noch nicht verstehe", erläuterte er.

"Die Masse der Häuser besteht aus einfachen Bauten, meist aus Holz gefertigt. Um die Stadt herum sind Felder angelegt, auf denen Tiere weiden. Dabei handelt es sich eindeutig um landwirtschaftliche Nutzung. Der Ausbau der Straßen und Wege ist, soweit ich das von hier erkennen kann, primitiv. Allerdings gibt es im Stadtkern ein paar Gebäude, die aus Stahlplastik oder ähnlichem Material gebaut sind. Auch sind diese Formen gänzlich anders."

"Du bist der Historiker", sagte Utah. "Also kannst du nur sagen, was das zu bedeuten hat."

"Es gibt verschiedene Erklärungen. Welche zutrifft, können wir wohl nur erfahren, wenn wir direkt vor Ort sind. Beispielsweise könnte es sein, daß dort zwei verschiedene Völker leben, ein hochstehendes und technisiertes und ein einfaches Agrarvolk. Es könnte auch ein Unterdrückungsverhältnis bestehen. Andererseits kann es aber auch sein, daß die Geschichte eines Volkes diesen offensichtlichen Widerspruch bewirkt hat, beispielsweise durch einen eklatanten Mangel an Erzen oder anderen Rohstoffen. Ich weiß wirklich nicht, was zutrifft. Spekulationen helfen

uns da nicht weiter."

"Also werden wir hingehen und nachsehen", folgerte Baccara.

"Wir?" Qualm drückte ihren Glimmstengel aus und lachte. "Was meinst du, Batschi, was dort passiert, wenn du als Riese auftauchen würdest? Panik, Entsetzen, Verzweiflung, Flucht, Tote, Irrsinn..."

"Hör auf!" Die Terranerin wurde ärgerlich. "Ich habe es schon kapiert. Also wollt ihr mich verlassen. Natürlich gefällt mir das nicht. Meine Notrationen reichen noch für etwa eine Woche. Außerdem brauche ich für die Nacht ein Dach über den Kopf."

"Du wirst hier wohl weder ein Dach finden", kicherte Len trotz der ernstgemeinten Äußerungen, "noch eine Nacht erleben. GAXDY", er deutete zum fernen Horizont, wo die Sonne zu gut einem Drittel über die Sichtlinie ragte, "GAXDY steht immer dort, weil der Nordpol von Zappzarapp stets auf sie zeigt. Das bedeutet, daß die in der Terminuszone lebenden Zappzarapper keine Nacht kennen."

Baccara nickte, denn sie erinnerte sich nun wieder der Merkwürdigkeiten dieses Planeten. "Was soll ich also tun?"

"Nichts." Utah zündete sich wieder einen Zigarillo an. "Setz dich ins Gras und warte, bis wir wiederkommen."

"Hm", machte die Terranerin, weil ihr nichts mehr einfiel. Irgendwie kam sie sich überflüssig vor.

Len Aracan schien das erkannt zu haben. "Wir brauchen dich immerhin als Rückendeckung", erklärte er. "Außerdem können wir ständig in Funkkontakt bleiben. Und wenn es für uns ganz eng wird, könntest du uns vielleicht auch einmal heraushauen. Bis jetzt war das ja nur immer umgekehrt."

"Alles klar." Baccara atmete auf. So betrachtet, war sie wohl doch nicht ganz nutzlos. Sie reichte den beiden Siganesen den kleinen Container, aus dem diese sich mehrere Ausrüstungsgegenstände nahmen. Dann überprüften sie noch einmal die Funkgeräte. Schließlich starteten Utah und Len mit ihren Flugaggregaten. Schon nach wenigen Minuten waren sie aus Baccaras Blickfeld verschwunden. Als der durchdringende Geruch von Qualms Rauchstengel in dem lauen Wind verweht war, machte es sich die Terranerin bequem.

"Hörst du mich, Wauwau?" zischte es unter Jackjacks Kombination.

"Klar, du Riese! Was gibt es?"

Plipp Bonato lachte angeheitert. "Die Idioten haben mich nicht bemerkt. Sie haben mir nämlich nichts getan, obwohl ich meine Waffen nicht weggeworfen habe."

Die Kolonne von Menschen schritt unter strenger Bewachung der fremden Roboter einen ständig abwärts führenden Stollen hinab. Ein Leuchtband an der Decke sorgte für helles Licht. Jackjack Vau ging in der vordersten Reihe. Da die Roboter bei jeder Unterhaltung sofort einschritten, mußte er sich flüsternd mit dem Siganesen unterhalten.

"Versprichst du mir etwas, Wauwau?" fragte Schluck.

"Das kommt darauf an."

"Ich habe nicht die Absicht, mit euch in eine Ungewisse Gefangenschaft zu gehen. Nach dem Gehörten hat man ja auch nicht gerade humane Absichten mit euch. Natürlich muß ich diese Umgebung kennenlernen."

"Was hast du vor, Bonato?"

“Ich mache eine Mücke, sobald wir am Ziel sind. Wenn meine grauen Zellen noch in der richtigen Reihenfolge die logischen Steinchen sortieren, dann haben sich Qualm und History längst gerettet. Mit ihrer Hilfe könnte ich euch heraushauen, dem Glubschauge den Wanst durchsägen und der Zentralüberwachung den Saft abdrehen. Was hältst du davon?”

“Viel. Aber ich bezweifle, daß das klappt.”

“Häh! Ihr habt uns Siganesen schon immer unterschätzt. Abgesehen davon mache ich das nur, wenn du mir etwas versprichst.”

“Was?”

“Da ich volle Bewegungsfreiheit brauche, müßtest du auf meinen Vorrat an Stärkungsmedikamenten aufpassen.”

“Ich nehme an, du sprichst von deiner Schnapskiste.”

“Ein so häßliches Wort würde ein Siganese nie in den Mund nehmen, terranischer Banause! Aber die meine ich.”

“Ich passe auf, und ich wünsche dir viel Glück, Plipp Bonato.”

“Kannst mich ruhig Schluck nennen.”

Danach schwieg der Siganese bis sie in einen großen Raum kamen. Die Halle durchmaß gut hundert Meter und war ebenso hoch.

“Das scheint vorerst die Endstation zu sein, Wauwau”, flüsterte Plipp. “Bevor die jetzt den Klodeckel zuschlagen, verdufte ich durch die Mitte. Halte deine Lauscherchen steif und paß gut auf! Ich bin spätestens dann zurück, wenn mich der große Durst übermannt.”

Ehe Jackjack Vau etwas erwidern konnte, schlüpfte der Siganese aus der halb geöffneten Kombination. Keine zwei Sekunden später war er irgendwo in einem dunklen Winkel verschwunden.

In der Mitte der unterirdischen Höhle materialisierte das Glubschauge, als alle Mitglieder der LEMY DANGER versammelt waren. Ein schweres Stahltor verschloß den Weg, durch den sie gekommen waren.

Macht es euch bequem, Diener von ES, ließ das Glubschauge mental hören. In wenigen Stunden beginnt die Schulung der neuen Agenten von Seth-Apophis.

6,

Bewegungen konnte Baccara in der Stadt nicht erkennen, obwohl deren Rand nur 800 Meter von ihr entfernt war. Entweder, so überlegte sie, waren die dortigen Objekte einfach zu klein für ihre Augen oder aber es herrschte dort eine generelle Ruhepause. Wie Lebewesen existierten, für die immer Tag war, war ihr sowieso unklar.

Utah und Len meldeten sich auch nach einer Stunde Abwesenheit nicht. Die Terranerin vermutete, daß die beiden Siganesen vorsichtig zu Werk gingen und dabei auch jeden überflüssigen Einsatz der Funkgeräte scheuten. Folglich unterließ sie es auch, ihren Sender zu benutzen, auch wenn die Neugier und die Angst sie gleichermaßen plagten. Sie blickte von Zeit zu Zeit zu der Ansiedlung hinüber, aber dort regte sich immer noch nichts.

So vergingen die Stunden voller Ungeduld. Sie vertrieb sich die Zeit, indem sie einen Konzentratwürfel der Notration verspeiste. Der kleine Vorrat würde zwar ein paar Tage reichen, aber was käme dann? Die Pflanzen, die sie sah, waren ihr nicht nur

völlig fremd, sie waren auch so klein, daß die Blütenkelche nur winzige Farbtupfer in einem gleichmäßigen Grün darstellten.

Schließlich riß ihre Geduld, und sie tastete nach dem Sensor, der den Sender voll aktivieren würde. Gerade in diesem Augenblick verschwand das leise Rauschen des Empfängers, und Utahs Stimme erklang:

“Hui, Batschi! Es gibt Neuigkeiten. Mach dich auf die Socken, aber bitte schön vorsichtig. In Richtung Bergetatdil, so heißt die Stadt, wirst du linker Hand einen mehr gelblichen Landstrich erkennen. Das ist unbebautes und unbewirtschaftetes Gebiet. Da kannst du nichts zertrampeln. Dort gehst du entlang, bis du saftige Weiden erblickst, aber die betritt bitte nicht. Wir erwarten dich mit ein paar Zappzarappern am Ende der Wüstenei. Sie werden dir nichts tun, und Angst vor einem Riesen haben sie merkwürdigerweise auch nicht. Verstanden?”

Baccara bestätigte die Information und erhob sich. Schon nach wenigen Schritten über die Kuppe des Hügels hinweg erkannte sie den bezeichneten Landstrich. In ihrer Richtung rechts machte sie nun auch einen Weg aus, der sich durch die Landschaft schlängelte. Dazu mußte sie sich aber schon bücken, denn es handelte sich allenfalls um einen Trampelpfad, der zu einem nahen See führte.

“Vielleicht machen die Zappzarapper hier ihre Sonntagsausflüge hin", murmelte sie gedankenverloren. Dann schritt sie schneller voran.

Die Stadt kam näher, und am Ende des unbewirtschafteten Gebiets erkannte sie dann auch die beiden Siganesen, die ihr zuwinkten. Sie hockten in einem Rund zusammen mit mehreren Dutzend Zappzarappern. Weitere der Bewohner von Bergetatdil näherten sich von der Stadt. Baccara erkannte verschiedene Fahrzeuge und Gefährte. Die meisten davon waren eher Ochsenkarren, aber sie sah auch einige wenige sehr modern wirkende Fortbewegungsmittel, die sich eindeutig mit Hilfe von Antigravkräften bewegten.

Ihre Hauptaufmerksamkeit galt natürlich den Fremden. Sie kniete sich vorsichtig hin, um diese näher zu betrachten. History kam zu ihr geflogen und stellte sich auf ihre Schulter.

“Ich knöpfe dir einen siganesischen Translator ins Ohr", erklärte er, und Baccara spürte ein leichtes Kneifen am Ohrläppchen. “Er paßt zwar nicht zu deiner Größe, und er ist auch nicht sehr laut. Du kannst damit aber verstehen, was die Limuneser sagen."

“Limuneser?" fragte sie.

“So nennen sich die Zappzarapper. Wir haben mit ein paar Leutchen gesprochen und damit einen friedlichen Kontakt hergestellt. In Kürze werden die Stadtoberhäupter hier eintreffen. Was jetzt hier herumtanzt, ist normales Fußvolk, meistens Bauern und Arbeiter, abgesehen von ein paar Bonzen, die sich einen Luxusschlitten leisten können."

“Merkwürdig", sagte die Terranerin unsicher, ohne damit zu verraten, was sie meinte. Ein Zappzarapper kam ganz dicht zu ihr heran und rief ihr etwas zu. Sie hörte einen singenden Ton, der fast wie eine kurze aber ununterbrochene Melodie klang. Sofort setzte der Translator mit der Übersetzung an.

“Heh, Riese", schrie das kleine Wesen. “So stark wie du möchte ich auch einmal sein."

Baccara lächelte nur und hoffte, daß der Zappzarapper dies sah und richtig deutete. Sagen wollte sie nichts, denn Stärke war etwas sehr Relatives, wenn man diese Größenverhältnisse betrachtete.

Der Limunese war fast so groß wie die Siganesen. Sie schätzte ihn auf eine Körperlänge von etwa 15 Zentimetern. Sein grundsätzlicher Körperbau glich einem Menschen, allerdings gab es eine Reihe erheblicher Abweichungen. Insbesondere wirkte er trotz seiner Winzigkeit fett, ja fast aufgedunsen. Oder, so sagte sich Baccara, er sah aus wie ein enorm verkleinerter Etruser oder Überschwerner, denn sein Leib war fast so breit wie hoch.

Die Hautfarbe war bei allen Limunesen hellblau, die kurz geschnittenen Kopfhare dunkelblau. Sie trugen Kleidung, die sich nicht grundsätzlich von der der Menschen unterschied, jedoch waren auffällig viele von ihnen nur mit Fellen behängt und barfüßig.

Die moderner Bekleideten waren offensichtlich diejenigen, die auch die technischen Fahrzeuge besaßen. Untereinander schienen diese Unterschiede den Zappzarappern jedoch nichts zu bedeuten, denn jeder sprach mit jedem. Dieser Umstand machte die kleinen Wesen für Baccara sofort sympathisch. Auch wunderte sie sich, wie unbefangen die Winzlinge sich ihr gegenüber verhielten. Ihr schlug regelrechte Bewunderung entgegen, wo sie Furcht erwartet hatte.

Wenige Minuten nach Baccaras Eintreffen kehrte Ruhe in der schnatternden Masse ein. Ein größeres Fahrzeug näherte sich von der Stadt. In dem offenen Antigravgleiter standen acht Personen. Das Gefährt landete vor Baccaras rechtem Knie, wo nun auch Qualm und History standen. Die Siganesin führte das Wort, wobei für Baccara das einzig Erstaunliche daran war, daß sie dabei auf den heißgeliebten Glimmstengel verzichtete.

“Wir heißen euch auf unserer Welt willkommen“, ergriff einer der acht Limuneser das Wort. “Wie ich sehe, besitzt ihr diese wundervollen Geräte, die unsere Sprache in eure übertragen. Mein Name ist Tret. Ich bin der Ordnungsverwalter von Bergetatdil.”

Dann stellte er seine Begleiter vor. Baccara merkte sich nur den Namen einer Frau, die Jiic genannt wurde und für die Versorgung der Bevölkerung von Bergetatdil mit allen Erfordernissen zuständig war. Was sie wunderte, war die Selbstverständlichkeit, mit der die Zappzarapper auftraten und sprachen. Dazu gehörte auch, daß sie ganz offensichtlich wußten, was ein Translator war.

Utah schilderte zunächst kurz das eigene Schicksal, wobei sie jedoch nicht erwähnte, was mit der LEMY DANGER geschehen war. Vielleicht wollte sie die Blauhäutigen nicht schockieren oder verunsichern. Ein Riese war sicher genug. Dann stellte sie behutsam Fragen an Tret, die dieser bereitwillig beantwortete. In kurzer Zeit gewannen die Siganesen und Baccara so einen hinreichenden Überblick über die Situation auf Zappzarapp, das von den Bewohnern Limunzwei genannt wurde.

Es war einleuchtend, daß dieses Volk nur in der Terminuszone lebte. Nach Trets Angaben gab es etwa 400 000 Limuneser auf dem Planeten, die in zehn Städten lebten, die sich über eine Strecke von etwa 1000 Kilometern des Äquatorgebiets verteilten. Man kannte die ganze Zone, in der man leben konnte, und in dieser gab es kaum geographische Unterschiede, aber die Bevölkerung war zahlenmäßig zu gering,

um alles zu besiedeln.

Die teilweise vorhandene hohe Technik stand für Baccara in krassem Widerspruch zu der geringen Bevölkerungszahl, aber sie wartete ab, was Utah weiter fragte. Allerdings entging ihr nicht, daß sich Len Aracan häufig stirnrunzelnd Notizen machte. Utah machte sich scheinbar keine Gedanken über diese Merkwürdigkeiten. Sie versuchte ganz einfach ein Bild der aktuellen Situation der Limuneser zu bekommen.

Der Schwerpunkt im Leben bestand in der Landwirtschaft und in dem Ausbau der Stadt, um die Gebäude, die meist aus Holz gefertigt waren, gegen die gelegentlich starken Stürme wetterfest zu machen. Aus Utahs weiteren Fragen ergab sich, daß sich daneben nur noch ein Faktor von Bedeutung deutlich abhob. Die Zappzarapper waren enorm kurzlebig. Eine Vergleichsrechnung ergab, daß sie eine durchschnittliche Lebenserwartung von nur zwanzig Jahren besaßen. Dann sagte Tret einen Satz zu diesem Punkt, der Len Aracan aktiv werden ließ. Der Translator übersetzte die Worte des Ordnungsverwalters:

“Unsere Lebenszeit weckt Verwunderung. Ich weiß nicht, warum, denn das war schon seit der ersten Generation auf Limunzwei so. Und wir sind ganz sicher, daß es davor auch so war.”

“Davor?” entfuhr es Baccara überrascht, aber niemand außer den beiden Siganesen konnte sie verstehen, denn ihr Translator arbeitete wegen seines Anbringungsorts nur einseitig. Utah und Len gingen auf ihre Frage nicht ein.

“Jetzt bin ich dran, Qualm!” History erhob sich und trat einen Schritt auf Tret zu. “Jetzt wird es nämlich interessant, und da muß ein unverräucherter Verstand an die Front.”

Als Zeichen ihres Einverständnisses setzte sich Utah Horyz ins Gras.

Die Limuneser lebten seit etwa 55 Generationen auf Zappzarapp. Das entsprach einer Zeit von nicht ganz 400 Jahren oder etwa der Zeitspanne, die vergangen war, seit Perry Rhodan von den Zusammenhängen der kosmischen Kräftekonstellation aus ES und Seth-Apophis erfahren hatte. Die Schnellebigkeit der Limuneser hatte eine sehr negative Seite. Vieles über die Vergangenheit war vergessen worden, oder es lebte nur noch in Sagen und Überlieferungen weiter. Trets Erzählungen hatten daher etwas Zweifelhafte und Unvollkommenes an sich, das Aracan mehrmals zur Verzweiflung trieb.

Allmählich kristallisierte sich jedoch die Geschichte dieses Völkchens heraus, das früher auf einem zweiten Planeten des GAXDY-Systems gelebt hatte, von dem heute nur noch ein Trümmerring übriggeblieben war. Was damals geschehen war, war eine Katastrophe, die nicht natürlichen Ursprungs gewesen war. Eine Macht war aufgetreten, die nun in den Legenden in ganz verschiedenen und schauerlichen Formen geschildert wurde. Sie hatte ein Milliardenvolk, die Limuneser, bis auf wenige tausend dezimiert und zugleich dessen Heimatwelt in einem kurzen Kampf vernichtet. Was diese Macht wollte, wußten die Limuneser damals nicht, und auch noch heute rätselte man herum.

Auffällig war für Baccara, daß in den Schilderungen dieser Unholde mehrfach Wesen beschrieben wurden, die eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Glubschauge aus der LEMY DANGER besaßen. Sie behielt diese Schlußfolgerungen aber noch für

sich, weil sie annahm, daß Qualm und History sie selbst ziehen konnten.

Die Technik der Limuneser war vor 400 Jahren schon so hochstehend gewesen, daß sie sich energisch gegen den Feind wehren konnten. Dennoch, so berichteten die Überlieferungen, wären alle Limuneser untergegangen, wenn nicht Hilfe von draußen gekommen wäre. Limunzwei war damals schon bekannt gewesen, aber das Volk hatte nur eine sehr begrenzte Raumfahrt betrieben, so daß an einen Exodus großen Stiles nicht zu denken gewesen war.

Bei der weiteren Schilderung wurden Trets Aussagen immer verworrener. Klar wurde Baccara nur, daß im Augenblick der Zerstörung von Limun (so hatte man den Heimatplaneten genannt) ein anderes Raumschiff mit einem gewaltigen Kämpfer erschienen war, den man in den Sagen den Weltenretter nannte. Dieser hatte dem Feind nicht nur eine entscheidende Niederlage verpaßt, sondern darüberhinaus auch mehrere tausend Limuneser nach Limunzwei gebracht, wo das geschlagene Volk einen Neuaufbau starten konnte. Einiges aus dem Bereich der damaligen Errungenschaften hatte man mitnehmen können. Das erklärte letztlich auch den Widerspruch zwischen hochstehender Technik und relativ primitivem Ackerbau in der Terminuszone.

Einzelheiten über diese schwerwiegende Episode aus dem Leben der Limuneser waren den heutigen Zappzarappern nicht mehr bekannt. Die Vergangenheit war mit einem Mythos behandelt worden, der seinen Grund einfach in den schrecklichen Ereignissen, den schockierenden Veränderungen und der Kurzlebigkeit dieses Volkes hatte. So bereitwillig Tret mit seinen Auskünften auch war, er vermochte nicht mehr zu diesem Thema zu sagen. Baccara vermutete, daß sich eine Art Religion aus den Überlieferungen gebildet hatte. Daher verstand sie es, daß die Zappzarapper an einem bestimmten Punkt einfach aufgehört hatten zu denken oder ihre Geschichte realistisch aufzuzeichnen.

Len Aracan war sehr nachdenklich geworden. Seine Fragen kamen immer kürzer und seltener. Das Schicksal der Limuneser schien ihn trotz seiner Rauhbeinigkeit sehr zu berühren.

In einer kleinen Pause stellte Tret eine Frage, die Baccara sehr verwunderte.

“Es würde uns interessieren”, sagte er und deutete auf Baccara Tinn, “warum dieser Riese nur zwei Arme hat und nicht vier.”

Die Terranerin sah, daß History die Stirn runzelte. Dann blickte der Siganese Qualm fragend an, aber die zuckte nur mit den Schultern und paffte ihren Zigarillo weiter.

“Ich verstehe den Sinn deiner Frage nicht, Tret”, gestand Aracan ein. “Aus welchem Grund sollte Batschi denn vier Arme besitzen?”

Nun war der Zappzarapper unsicher. Er bat um eine Pause, in der er sich mit seinen Begleitern beriet. Sie sprachen dabei so leise, daß die Translatoren nichts mitbekamen.

Dann trat der Limunese wieder auf History zu.

“Das ist nicht ganz einfach zu erklären”, sagte er zögernd. “Nach unseren Überlieferungen sind Riesen nun einmal vierarmig. Es war ein vierarmiger Riese, der uns von Limun rettete und auf diese Welt brachte.”

“Könnte es nicht sein”, entgegnete der siganesische Historiker behutsam, “daß es sich dabei auch nur um eine Legende handelt?”

Baccara hätte nie gedacht, daß dieser harmlose Satz einen Sturm der Entrüstung auslösen würde. Die Zappzarapper, mittlerweile hatten sich einige hundert vor der Stadt Bergetatdil versammelt, schnatterten aufgeregt durcheinander. Wieder konnte Baccaras Translator nur Bruchstücke übersetzen. Mehrfach hörte sie das Wort Monument. Auch Begriffe wie vierarmiger Riese, Weltenretter, Symbol unserer Zukunft und Ähnliches wurden übersetzt.

Utah und Len hatten alle Mühe, die aufgebrachten Zappzarapper zu beruhigen. Ihnen war klar, daß sie einen wunden Punkt angerührt hatten. Baccara vermutete, daß es sich dabei um ein religiöses Tabu handelte. Sie teilte dies den beiden Siganesen mit.

Immerhin erreichte sie durch ihre Äußerung etwas Unerwartetes. Die Aufregung bei dem Völkchen legte sich. Die Winzlinge starrten zu ihr empor, als erwarteten sie von hier eine klärende Antwort. Da Qualm und History noch immer verdutzt schwiegen, riß die Terranerin die Initiative an sich.

“Ich brauche eine Möglichkeit”, erklärte sie den Siganesen, “um zu diesen Leuten zu sprechen.”

“Mach ich, Batschi.” Len Aracan glitt heran und heftete einen zweiten Translator in Baccaras Haar, das nach vorn über ihre Schultern glitt. Er versah das Gerät mit einem Zusatzverstärker. “Jetzt müßten sie dich verstehen.”

Plötzlich fühlte sich Baccara wieder unsicher, aber sie gab sich einen Ruck.

“Limuneser”, begann sie. “Ich kenne viele Völker, und einige davon kommen mir wie Riesen vor, ähnlich wie ich euch erscheinen mag. Tatsächlich ist es so, daß diese großwüchsigen Lebewesen oft vierarmig sind. Euer Glauben ist also durchaus berechtigt. Nur müßt ihr wissen, daß es auch sehr viele Völker gibt wie das, aus dem ich entstamme, wo die Lebewesen nur zwei Arme haben, so wie ihr.”

Jiic, deren Name sich Baccara gemerkt hatte, antwortete:

“Wenn ich dich richtig einschätze, dann bist du ein weibliches Wesen wie ich, oder?”

“So ist es”, bestätigte die Frau.

“Dann ist es vielleicht besser, wenn wir beide die Angelegenheit klären, denn die Männer gehen sie in einer falschen Befangenheit an. Bei dem vierarmigen Riesen, der für uns eine so große Bedeutung hat, handelt es sich nämlich nicht um ein religiöses Wesen. Er ist eine Realität. Eine unverständliche Scheu meiner Freunde hindert diese daran, darüber zu sprechen.”

“Ich danke dir, daß du dich mir anvertrauen willst. Bitte sprich weiter.”

“Es gibt ein Relikt aus jener schrecklichen Zeit unseres Volkes”, erklärte Jiic würdevoll. “Für uns stellt es eine Art Wallfahrtsort dar. Wir bringen regelmäßig Opfer zum Monument, und es nimmt diese Opfer auch an. Es bestehen keine Zweifel daran, daß das Monument identisch ist mit dem Retter der Limunesen, obwohl wir die Einzelheiten nicht mehr kennen.”

“Das verstehe ich gut”, sagte Baccara, aber sie fragte sich selbst, was diese Geschichte wirklich bedeuten könnte. Für sie und die Siganesen kam es doch in erster Linie darauf an, einen Weg für die eigene Rettung und die der hoffentlich noch lebenden Menschen der LEMY DANGER zu finden.

“Das Monument”, fuhr Jiic fort, “ist ein vierarmiger Riese. Er lebt allerdings nicht mehr, und er ist mehr als doppelt so groß wie du.”

Utah Horyz fiel bei dieser Eröffnung der Zigarillo aus dem Mund, und Len Aracan

fragte:

“Diesen Riesen möchte ich gern einmal sehen. Ist das vielleicht möglich?”

Die führenden Frauen und Männer von Bergetatdil berieten sich kurz.

“Ich müßte eigentlich erst die Genehmigung der Ordnungsverwalter der anderen Städte einholen“, gab Tret bekannt, “aber da hier bei uns eine lebende Riesin aufgetaucht ist, kann ich die Entscheidung wohl selbst fällen. Jiic wird euch zum Monument führen, wann immer ihr wollt.”

Baccara spürte kaum, daß etwas auf ihrer Schulter landete. Da Utah und Len vor ihr unten auf dem Boden standen, konnte es eigentlich nur einer der Zappzarapper sein.

Erst als ein bekannter Geruch in ihre Nase drang, wendete sie den Kopf zur Seite.

“Da brat mir doch einer einen Terraner“, kicherte Plipp Bonato. “Habe ich euch endlich gefunden. Und dazu noch eine lustige Gesellschaft von Gleichwüchsigen. Was meinst du, Batschi, ob die hier auch in der Lage sind, mir einen Willkommenstrunk anzubieten?”

Die Zappzarapper hatten einen künstlichen Tag-Nacht-Wechsel, den sie auch auf ihrem neuen Heimatplaneten einhielten. Ihre Körper brauchten die Ruhepausen. Limun war ein normaldrehender Planet gewesen, und der dortige Zeitrhythmus wurde beibehalten, auch wenn hier immer die Sonne GAXDY über dem Horizont stand.

Beim Zusammentreffen zwischen den beiden Siganesen und den ersten Zappzarappern war es nach deren Zeit früher Morgen gewesen. Die Tagperiode dauerte 37 Stunden. Beim Eintreffen Plipps waren davon gerade drei Stunden vergangen.

Die drei Siganesen baten Tret und seine Leute um Zeit für eine Beratung. Bis es Mittag war, hatten die drei alle Erfahrungen ausgetauscht. Auch Baccara Tinn erfuhr so von dem Schicksal der Besatzung der LEMY DANGER und von der Bestätigung des Verdachts, daß man hier auf Vorboten der Superintelligenz Seth-Apophis gestoßen war.

Len Aracan ging in seinen Überlegungen sogar noch einen Schritt weiter.

“Ich nehme an“, erklärte er, “daß diese ominöse Suppenintelligenz schon frühzeitig ein paar Helfer in die Randzonen der Milchstraße verfrachtet hat, um hier Stützpunkte aufzubauen oder um das weitere Vordringen der Menschheit zu verfolgen. Als die LEMY DANGER in diesem finsternen Winkel auftauchte, erwachte dieser Mechanismus und griff ein. Die Fragen des Glubschauges an Baccara bestätigen das. Die Ähnlichkeiten der Sagengestalten der Zappzarapper mit dem Glubschaugelassen ferner den Schluß zu, daß der geheimnisvolle Feind, der dieses Völkchen fast vollständig ausrottete, identisch ist mit jenem Vorboten oder Beobachter. Die Limuneser mußten verschwinden, denn die Anwesenheit des Glubschauges oder der Zentralüberwachung, wie Schluck uns berichtete, mußten geheim bleiben.”

“Ich stimme dir zu“, sagte Baccara, “nur verstehe ich nicht, wieso dann noch Zappzarapper hier leben können, wenn die Zentralüberwachung und das Glubschaugel ganz in der Nähe sind.”

“Die heutigen Limuneser stellen für die Glubschaugenbande keine Gefahr mehr dar. Deshalb kümmern sie sich nicht mehr um sie. Außerdem nehme ich an, daß diese Überwachung ihre schmutzigen Finger weit hinaus in den Raum streckt. Die LEMY DANGER ist bestimmt einige Dutzend Lichtjähre von hier erstmals von dem

Glubschi aufgesucht worden. Vielleicht handelt es sich um ein regelrechtes Überwachungsnetz, das entweder hier seine Zentrale hat oder aber zumindest einen wichtigen Stützpunkt."

Es war allen klar, daß man einen Weg finden mußte, um Terra und Perry Rhodan über diese Situation zu informieren. Nur sah man keinen solchen Weg, denn ein Hyperfunkgerät stand ebensowenig zur Verfügung wie ein fernflugtaugliches Raumschiff. Man saß auf diesem Planeten regelrecht fest und hatte dazu den Feind praktisch vor der Haustür. Dazu kam, daß die Besatzung des Leichten Holks in der Gewalt dieses Gegners war.

"Keine rosigen Aussichten", meinte Plipp Bonato. "Und zu trinken habe ich auch nichts mehr."

"Allein sind wir zu schwach, um etwas gegen das Glubschaue zu unternehmen", faßte History zusammen. "Die Zappis können uns auch nicht unter unsere starken Schultern greifen, also bleibt uns nur noch ein Weg. Das geheimnisvolle Monument der Limuneser hat schon einmal einen Teilsieg errungen. Es muß uns helfen."

"Deine Gehirnbrühe ist ausgelaufen", keifte Utah. "Oder hast du nicht gehört, daß das Monument nicht mehr lebt?"

"Deine ist übergekocht, Qualm." History lachte. "Hast du schon einmal etwas von einem Toten gehört, der Opfer annimmt?"

"Hm", machte Utah nur und lenkte das Gespräch schnell auf ein anderes Thema. "Ich kann mir unter dem Monument nichts Genaues vorstellen und schon gar nichts, was uns helfen könnte."

"Statt ewig in deinen Tabakplantagen herumzustreunen, hättest du dich besser etwas mehr mit geschichtlichen Tatsachen befassen sollen." History ruderte wild mit den Armen. "Nach der Beschreibung der Zappzarapper ist doch völlig klar, worum es sich bei dem Monument handelt."

Utah zog den Kopf zwischen die Schultern, was bei ihr ein Ausdruck der Ratlosigkeit war. Auch Baccara verstand Len Aracan nicht.

"Ihr seid doof", sagte Plipp Bonato und deutete auf Baccara und Utah. "Ich habe seit Stunden keinen Tropfen Gehirnmedizin, und doch habe ich sofort erkannt, daß das Monument nur eins sein kann - ein Haluter."

"Logisch", bekräftigte History. "Vierarmige Riesen sind nun einmal Haluter. Vielleicht ist das Monument nur eingefroren oder etwas Ähnliches. Ich kenne aus der Geschichte einen Fall, in dem ein den Halutern verwandtes Wesen, das man damals Uleb oder Bestie nannte, nach einer endlosen tödlichen Starre wieder zum Leben erwachte."

"Ich denke", wehrte Utah ab, "in eurem Phantasiesektor sind ein paar Sicherungen durchgeschmolzen oder der Hyperwahnsinn hat euch umschlungen. Aber da wir keinen anderen Handlungsweg haben, bin ich einverstanden, wenn wir uns dieses Monument einmal aus der Nähe besehen."

Sie baten Jiic hinzu und erfuhren, daß das Monument in einer Entfernung von rund 400 Kilometern am Rand der Terminuszone zur Nordhalbkugel stand. Daraufhin beschlossen die Siganesen, ihre Space-Jet zu holen und mit dieser den Flug durchzuführen. Für Baccara bedeutete das, daß sie vorerst bei den Bewohnern von Bergetatdil bleiben mußte. Eine Unterkunft konnte man ihr auch nicht anbieten, und

selbst mit der Nahrungsversorgung sah es sehr böß aus, denn die Mengen, die sie brauchte, konnte die Stadt nicht bereitstellen. So hielt sich die Terranerin weiter an ihre Konzentratwürfel. Die Zappzarapper wiesen ihr aber den Weg zu einem riesigen Fluß, der sich dann als dünnes Rinnsal entpuppte, aber so konnte sie wenigstens ihren Durst stillen.

Gegen Abend der Limuneserzeit waren Jiic und Utah zurück. Die Siganesin hatte ihre Space-Jet aus dem Versteck geholt. Am nächsten Morgen wollte man zu dem Monument starten.

Als Baccara die Müdigkeit übermannte, streckte sie sich auf dem weichen Gras aus und schlief bald ein. Die Sonne GAXDY wärmte sie auch jetzt. Daß sie aber von vierarmigen Glubschaugen und versoffenen Riesen träumte, die in einer Tiefkühltruhe auf ihre Befreiung warteten, konnten auch die warmen Strahlen nicht verhindern.

7.

Die drei Siganesen verhielten sich während des Fluges ruhig. Utah war mit Jiic beschäftigt, die keine genauen Kenntnisse über die Landschaft weitab von Bergetatdil besaß. Geographische Karten existierten nicht, so daß die Orientierung etwas mühsam war. Außerdem wollte man dem Wunsch Trets entsprechen und den anderen Städten der Limuneser zunächst ausweichen. Den Siganesen war dies sehr recht, denn weitere Begegnungen mit den Bewohnern von Zappzarapp hätten nur neuerliche Verzögerungen bedeutet.

Len Aracan lenkte das Schiff, während Schluck verkatert vor den Ortungsanlagen hockte. Man mußte vorsichtig sein, denn der Feind war in relativer Nähe, und er konnte jederzeit erneut so brutal zuschlagen, wie er es bei der LEMY DANGER gemacht hatte.

Einmal mußten sie ein Sturmgebiet umfliegen, aber danach behauptete Jiic, die selbst erst zweimal in ihrem Leben das Monument aufgesucht hatte, daß man in Kürze am Ziel wäre. Normale Limuneser kannten das Monument nur aus den Erzählungen der Organisatoren, also der Führer der Städte, die gelegentlich mit ihren wenigen Gleitern die lange Reise antraten, um ihre Opfergaben abzuliefern.

Dann endlich tauchte das Monument hinter einer Hügelkette auf. Es stand in einem Landstrich, der einer Sandwüste glich.

Die Siganesen preßten sich fast ihre Nasen an dem Troplonglas der Jetkuppel platt, so gespannt waren sie.

“Seht ihr”, schrie Plipp Bonato als erster. “Es ist ein Haluter.”

“Schnapsdrossel”, belehrte ihn Aracan kühl. “Das ist kein Haluter. Es ist unfäßbar für mich, was ich dort sehe.”

Utah Horyz blickte ihn fragend an.

“Das”, sagte der Historiker, “ist der seit Jahrhunderten verschollene PALADIN, ein Meisterwerk siganesicher Technik. Genau gesagt, es ist der PALADIN-V.”

Plipp Bonato und Utah Horyz verstanden kein Wort.

“Ich sehe”, fuhr History fort, während die Space-Jet am Fuß des monströsen Gebildes landete, “ich muß euch wieder etwas Nachhilfeunterricht in Geschichte verpassen.”

Sie verließen ihr Schiff und standen wenig später vor dem Koloß. Jiic deutete auf die

Innenseite des rechten Fußes, wo ein rundes Schott von 50 Zentimetern Höhe halb offen stand.

“Dort legen wir in regelmäßigen Abständen die Gaben für das Monument ab, Speisen und Getränke.”

“Und diese verschwinden dann irgendwann?” fragte Len Aracan nachdenklich. Jiic bestätigte dies.

“Das könnte bedeuten, daß jemand im Innern des PALADIN lebt”, überlegte der Historiker laut. “Von der ursprünglichen Besatzung kann es niemand sein, denn die ist längst an Altersschwäche gestorben. Cool Aracan wäre heute 1684 Jahre alt. Das schafft nicht der beste Siganese.”

“Cool Aracan?” Plipp Bonato starrte noch immer zu dem fast fünf Meter großen Koloß empor, dessen vier Arme leicht vom Körper abstanden, als wollten sie sich jeden Moment bewegen.

“Ja, Schluck. Einer meiner Verwandten gehörte zum Thunderbolt-Team. So nannte man die Besatzung dieses Superroboters.”

Nun wurde auch Jiics Neugier geweckt.

“Du kennst das Monument?” staunte sie. “Und du meinst, es ist nichts weiter als ein Roboter?”

“Der PALADIN ist viel mehr als ein Roboter”, erklärte History. “Ich habe den PALADIN-IV, den Vorläufer dieser Ausgabe, in einer getreuen Nachbildung in einem Museum gesehen. Der PALADIN-V verschwand vor vielen Jahren spurlos. Das war zu einer Zeit, in der ich noch nicht lebte. Ich verstehe nicht, wie der PALADIN hier landen konnte. Auch fehlen mir offensichtlich ein paar Fakten aus der Geschichte.”

“Für mich ist das ein Haluter, der etwas zu groß geraten ist”, beharrte Plipp Bonato auf seiner Meinung. “Von einem PALADIN habe ich zwar einmal etwas gehört. Es war der Name eines Spezialdrinks in einer lausigen Kneipe auf dem Planeten Olymp.”

“Du bist und bleibst ein Banause, Schluck. Schon der erste PALADIN, der etwa im Jahr 3400 gebaut worden war, war als Nachbildung eines Haluters konstruiert worden. Er war vier Meter hoch und an den Schultern 2,90 Meter breit. Dieser hier ist ein Stück größer, aber im Prinzip ist seine äußere Form die eines Haluters. Allerdings fehlt der typische Kampfanzug, den der PALADIN bei seinen Einsätzen trug. Er wirkt unversehrt, aber ich erkenne Spuren von schweren Kämpfen.”

Die drei Siganesen und Jiic umrundeten den breitbeinig dastehenden Riesen und betrachteten sein Äußeres.

“Was weiß man bei deinem Volk über ihn?” fragte Utah die Limuneserin.

“Eigentlich wenig. Das Monument stand schon immer hier. Über die Legenden hat euch Tret ja alles gesagt. Der Riese war der Retter, der einen Teil unserer Bevölkerung von Limun nach Limunzwei brachte.”

“Wir müssen sein Geheimnis entschlüsseln”, forderte Aracan. “Schließlich ist der PALADIN eine hochwertige Kampfmaschine und zugleich ein voll flugtaugliches Objekt. Wenn wir ihn unter Kontrolle bekämen, hätten wir den Trumpf in der Hand. Allerdings bezweifle ich, daß nach so vielen Jahren diese Kiste überhaupt noch funktioniert.”

Wenig später standen sie vor der Fußschleuse. Aracan bewegte das runde Schott vorsichtig hin und her. Dabei lugte er mißtrauisch in das Innere des PALADINS.

“Hier sieht alles sehr sauber und gewartet aus”, meinte er. “Ich erkenne einen Antigravschacht und einen mechanischen Lift nach oben. Soweit ich mich erinnere, besaß der PALADIN-IV keinen Antigravschacht in den Beinen. Merkwürdig ist diese Sauberkeit, denn bei dem offenen Schott müßte doch jede Menge Sand in das Innere des Fußes geweht sein.”

“Vielleicht existieren noch die Wartungsroboter”, vermutete Utah. Sie schob sich an Aracan vorbei und setzte ihren Fuß in das Innere des PALADINS. “Kommt! Wir gehen der Sache auf den Grund.”

“Ich bleibe draußen.” Jiics blaue Gesichtshaut verfärbte sich grünlich. Das war ein deutliches Zeichen der Furcht oder der Unsicherheit. “Das Monument ist für uns tabu.”

“Ich kann das verstehen”, antwortete Aracan sachlich. “Aber du kannst mir glauben, daß deine Vorbehalte zu Unrecht bestehen.”

“Ich glaube dir sogar.” Jiic versuchte ein Lächeln. “Aber ich kann nicht gegen meine Gefühle ankämpfen.”

Plipp Bonato holte noch ein paar Ausrüstungsgegenstände aus der Space-Jet. Er gab Jiic ein Funkgerät, so daß sie mit den Siganesen in Kontakt bleiben konnte. Dann begaben sich die drei in den Förderkorb des mechanischen Lifts, denn daß das Antigravfeld deaktiviert war, hatte History schon festgestellt.

Der Lift funktionierte jedoch ohne Störung.

“Nach meinem dürftigen Wissen über den PALADIN-V”, erklärte Len Aracan, während sie in die Höhe glitten, “ist dieser ganz ähnlich aufgebaut wie seine Vorgängertypen. Das würde bedeuten, daß wir nach dem Passieren des gestreckten Kniegelenks auf dem untersten Deck des Hauptkörpers ankommen müßten, der Ebene Nummer 7. Ihr müßt wissen, daß der Kopf in zwei Decks unterteilt ist. Ganz oben ist die Waffenleitzentrale untergebracht. Darunter folgt die eigentliche Zentrale. Die Verbindung zum Hauptkörper stellt ein Zwischendeck dar, das auch den Drehmechanismus des Kopfes enthält. Der Hauptkörper, also praktisch Brust und Unterleib des PALADIN, besteht aus fünf Ebenen, den Decks 3 bis 7.”

Der Lift wurde langsamer und blieb schließlich stehen. Ein Zwischenschott öffnete sich. Die drei Siganesen betraten diese Ebene. Len Aracan ging voran. Utah und Plipp folgten ihm andächtig durch die Ansammlung von riesigen Aggregaten, Behältern und Maschinen.

“Es ist im Prinzip alles so wie bei dem PALADIN-IV, dessen Modell ich recht genau kenne. Allerdings sind hier viele Anlagen noch kompakter und moderner gebaut worden.”

“Ich verstehe immer nur Weltraumbahnhof”, maulte Schluck. “Gibt es denn hier keine Alkoholvorräte, an denen ich meine trockene Zunge laben könnte?”

“Es schadet dir nichts”, entgegnete History grinsend, “wenn du ein paar Tage enthaltsam lebst, du Trunkenbold.”

“Ich brauche meine Rationen so, wie du die Luft zum Atmen brauchst. Ohne Medizin arbeitet mein Gehirn nicht.”

“Einbildung. Paß lieber auf, was ich dir erkläre.” Len Aracan blieb stehen und deutete

auf die Maschinenblöcke, die silbrig im Licht der eingeschalteten Notbeleuchtung glänzten. "Hier auf Deck 7 befinden sich die Vorräte an Nahrungsmitteln und Wasser. Aus den Zeichen auf den Tanks kann man entnehmen, was sich darin einmal verbarg."

"Du meinst", wollte Utah wissen, "daß die Vorräte aufgebraucht sind?"

"Ich werde es feststellen." History trat an ein Kontrollpult und betätigte mehrere Tasten. Ein Anzeigefeld leuchtete auf. Wieder drückte er Sensortasten, aber auf dem Leuchtfeld erschienen nur Nullen. "Wie ich vermutet habe, alle Vorräte sind aufgebraucht. Mir kam dieser Verdacht, als ich von den Geschenken der Opfern der Zappzarapper hörte. Wahrscheinlich haben Harl Dephin und seine Leute hier noch eine Weile gelebt, dabei die Vorräte aufgebraucht und sich danach von den Zappis versorgen lassen."

"Unlogisch, obwohl möglich." Utah zündete sich einen neuen Zigarillo an. "Warum haben die Leute des Thunderbolt-Teams nicht mit den Zappzarappern gemeinsam gelebt? Warum sind sie nicht mit dem PALADIN nach Siga oder nach Terra zurückgekehrt?"

"Du bist ein kluges Mädchen, Qualm. Deine Fragen sind sehr berechtigt. Noch wissen wir keine Antwort, aber vielleicht finden wir sie. Kommt weiter." Aracan schritt auf die Außenwand zu, wo er versuchte, ein in die Wand eingelassenes Schaltfeld zu aktivieren.

"Geht nicht", stellte er schließlich fest und deutete auf einen gekreuzten Hebel. "Faßt mal mit an."

Gemeinsam drehten sie an dem stählernen Gestänge. Ein Schott schwang zur Seite. Dahinter wurde die Landschaft von Zappzarapp sichtbar. Len Aracan trat in die Öffnung.

"Dieses ist nicht der Nabel der Welt, Freunde", erklärte er. "Es ist der Nabel des PALADINS, genau gesagt, die Nabelschleuse."

Er winkte nach unten, wo in einer Tiefe von zwei Metern Jiic nach oben blickte.

"Alles klar, Jiic", brüllte History. "Wir suchen weiter."

Sie schlossen das Schott wieder und folgten Aracan, der sich zielstrebig zur Mitte des Decks wandte.

Vor einem Antigravschacht blieben sie stehen. Eine kurze Prüfung ergab, daß auch diese Anlage ohne Energie war.

"Wir fliegen mit unseren Tornistergeräten nach oben", sagte der Historiker. "Ich möchte direkt in die Zentrale des Einsamen. Nur dort können wir dem Geheimnis des PALADINS auf die Spur kommen."

"Des Einsamen?" Plipp Bonato zog die Stirn kraus. "Das ist wohl einer, der auch nichts zu trinken hatte."

"So nannte man Harl Dephin, den Chef des Thunderbolt-Teams", erläuterte History. "Es ist wirklich ein Jammer, Schluck, daß du dich immer nur mit der Alkoholitt befaßt hast. Du hättest besser etwas über die Geschichte unseres Volkes lernen sollen."

"Bääh!" machte Schluck. "Du hast vielleicht vergessen, daß ich Qualitäten besitze, von denen du nur träumen kannst."

Aracan schwebte voran in die Höhe, und die beiden anderen folgten ihm. Unterwegs

gab er kurze Hinweise.

“Deck 6, Versorgungsanlage, Klimasystem, Hangar mit Beibooten und Ein-Mann-Linsen. Deck 5, Triebwerkszentrale, Antigravprojektoren, Andruckneutralisatoren, ausfahrbare Impulskanone. Hier war früher das Reich meines Großvetters Cool Aracan, der als Chef der Positronik und als Kybernetiker für viele technische Anlagen und für die Funkstationen verantwortlich war. Deck 4, hier sind die Kraftwerke untergebracht. Deck 3 mit der Verteilerschaltung der gesamten Bewegungsanlage und der Hauptpositronik. Nun passieren wir das Zwischendeck und landen gleich in der unteren Hälfte des Kopfes, wo die Hauptsteuerzentrale liegt. Dort müssen wir erst einmal aussteigen.”

Len Aracan steuerte sich aus dem Schacht und landete auf dem Boden von Deck 2.

“Die Zentrale”, erläuterte er nicht ohne Begeisterung.

Auch hier wirkte alles sauber und unversehrt. Als die drei ein paar Schritte nach vorn machten, ließ sie ein Geräusch verharren. Irgendwo in der Nähe, so hörte es sich an, schlurfte Metall auf Metall. Utah zog ihren Kombistrahler und schnippte gleichzeitig den Rest des Zigarillos aus dem Mund.

“Ist da wer?” rief Plipp. “Will uns vielleicht jemand zur Begrüßung einen Drink servieren?”

Statt einer Antwort knallte eine Metallwand von oben in den Gang, der in die eigentliche Zentrale führte. Len Aracan sprang erschrocken zurück. Um ein Haar wäre das Schott auf seine Füße geprallt.

“Verflixt!” schimpfte der Historiker. “Eine solche Sperrvorrichtung war mir nicht bekannt. Jetzt sitzen wir in der Tinte.”

“Im Schnaps wäre mir lieber”, jammerte Schluck. “Was tun wir jetzt?”

Die Siganesen schalteten ihre mitgebrachten Lampen ein, denn hier leuchtete nur ein einziges winziges Notlicht an der Decke.

“Da!” Utah zeigte auf ein Sensorfeld in der Seitenwand. Über den Tasten leuchtete nun eine Schrift auf.

CODE?

“Eigentlich logisch”, meinte History, “daß sie die Zentrale besonders geschützt haben. Die Frage ist nur, welchen Code Dephin hier eingebaut hat. Laßt mich überlegen.”

Er betrachtete das Sensorfeld genauer. Mit ihm ließen sich Buchstaben und Ziffern eingeben.

“Wenn Dephin vor seinen Tod eine solche Maßnahme getroffen hat”, überlegte er laut, “dann kann es nur etwas sein, was Siganesen auf jeden Fall passieren lassen würde. Allerdings dürfen wir nicht herumprobieren, denn sicher gibt es eine Vernichtungsschaltung, die wir womöglich auslösen, wenn wir einen Fehler machen.”

“Wenn ich einen Schluck hätte”, behauptete Bonato, “käme ich sofort auf den richtigen Trichter.”

“Da, bitte.” Utah faßte in ihre Kombination und holte eine Flasche hervor, die sie Plipp reichte.

“Ausgezeichnet”, bedankte sich Schluck. “Ich ernenne dich zum Ersten Engel von Zappzarapp und verleihe dir einen Ehrenplatz in der Kantine von Bergetatdil, freies

Trinken bis zum Tod und..."

"Halt den Mund und mach voran!" krächzte Qualm.

Plipp Bonato hatte die Flasche inzwischen geöffnet, und nahm einen tiefen Schluck. Dann steckte er die Flasche weg und trat vor das Schaltfeld. Seine Finger huschten zielsicher über die Sensoren.

HILFE? erschien auf der Anzeige. Und dann:

ABGELEHNT.

"Blöde Kiste!" schimpfte Bonato. "Reagiert nicht einmal auf die primitivste Standardabfrage."

Wieder glitten seine Finger über die Tastatur.

SIGA, tippte er ein und wieder erschien die Schrift auf der Anzeige.

Dort blieb sie mehrere Sekunden stehen, als müßte die Logik überlegen, ob sie diese Eingabe akzeptieren könnte.

MEHR! erschien dann als Antwort.

"Es handelt sich um ein freundliches Prüfungsprogramm", stellte Plipp Bonato zufrieden fest. "Das werden wir gleich haben. History, nenne mir alle Namen der Bäckerburschen des Zunderholz-Teams!"

"Thunderbolt, du Flasche!"

"Danke für den Ehrentitel." Schluck feixte. "Nun aber die Namen."

Len Aracan begann mit der Aufzählung, und Bonato tippte die Buchstaben ein:

HARL DEPHIN, COOL ARACAN, MIRUS TYN, DROF RETEkin, AMOS RIGELER, DART HULOS.

Die Automatik gab keine direkte Antwort, aber das Stahlschott glitt in die Höhe. In der Hauptsteuerzentrale flammte die volle Beleuchtung auf.

"Tretet näher", erklang eine Roboterstimme. "Wer immer ihr auch seid. Hört die Botschaft, die euch der Kommandant des PALADIN-Roboters hinterlassen hat."

Der große Bildschirm über der Konsole des Kommandanten erhellte sich. Gespannt bauten sich die Siganesen davor auf. Das anfängliche Flimmern wich, und Kopf und Oberkörper eines uralten Siganesen erschien.

"Harl Dephin", stellte Len Aracan sofort fest. "Der Einsame."

"Die Hoffnung, daß uns jemand findet, ist gering", begann Dephin. Seine Stimme klang brüchig und niedergeschlagen. "Aber wenn diese Aufzeichnung tatsächlich einmal abgespielt werden sollte, dann muß dieser Fall wohl eingetreten sein. 150 Jahre sitze ich nun auf Limunzwei fest, und niemand ist gekommen. Vielleicht vergehen tausend Jahre und mehr, bis man uns findet. Doch ich will der Reihe nach berichten, was geschah..."

Die letzten Einsätze des PALADIN-IV erfolgten mit Perry Rhodan in den Jahren 3444 bis 3458, als wir in das negative Paralleluniversum verschlagen worden waren. Die MARCO POLO konnte damals mit Mühe und Not in die Heimat zurückkehren, wo das Unheil seinen weiteren Verlauf nahm. Dank einer speziellen Hyperschaltung, die Amos Rigeler entwickelt hatte, konnten wir das Geschehen in der Milchstraße zumindest indirekt verfolgen. Die PAD-Seuche brach aus. Perry Rhodans Gehirn wurde entführt. Wir zogen uns mit dem PALADIN-IV nach Siga zurück. Ein direktes Eingreifen in die Geschehnisse war uns unmöglich, aber wir begannen mit dem Bau eines verbesserten PALADINS, der der Menschheit im entscheidenden Augenblick

zur Verfügung stehen sollte. Das Zeitparadoxon, mit dem die Milchstraße vor dem Untergang gerettet wurde, zerstörte alle Pläne. Es war sicher nicht die Absicht jener wenigen Menschen gewesen, die hier rettend eingriffen, daß unser halbfertiger PALADIN-V durch die indirekten Auswirkungen des Zeitparadoxons zerstört wurde. Wir begannen unsere Arbeit aufs neue, aber wir verloren viel Zeit. Die weiteren Geschehnisse überrollten uns erneut. Im Jahr 3459 tauchten die Laren auf und stürzten die Menschheit in eine neue Krise. Wir mußten mit unserem unfertigen PALADIN-V von Siga fliehen. Inzwischen war ich 1153 Jahre alt, und wir wußten auch, daß unsere Lebenserwartung bei wenig mehr als 1200 Jahren liegen mußte. Wir versuchten, andere Siganesen für das Thunderbolt-Team zu gewinnen, aber die Herrschaft der Überschweren in der Milchstraße machte jedes zielgerichtete Handeln unmöglich. Als wir schließlich mit einem Raumschiff zur Erde vordrangen, war diese nicht mehr vorhanden. Wir begannen mit der Suche nach Terra und erfuhren so von der Flucht Perry Rhodans, die irgendwie gescheitert sein mußte. Auf einer kleinen Welt im Südsektor der Milchstraße fanden wir einen neuen Unterschlupf, wo wir am weiteren Bau des PALADIN-V arbeiten konnten. Nachrichten vom Geschehen in der Milchstraße gelangten nur sehr spärlich zu uns. Wichtigste Informationsquelle waren für uns abgehörte Funksendungen. Aber was wir vernahmen, ließ uns wenig Hoffnung. Außerdem erlitten wir Rückschläge. Die Nachrichten aus der Milchstraße wurden spärlicher, und wir wurden immer älter und älter. Im Jahr 3587 endlich, ich war inzwischen 1281 Jahre alt und damit älter geworden, als ich zu hoffen gewagt hatte, war der PALADIN-V fertig. Niemand kann sich vorstellen, mit welcher Mühe wir eine schier endlose Zeit an ihm gearbeitet hatten, denn unsere Hilfsmittel waren sehr beschränkt. Dennoch war ein technisches Meisterwerk entstanden, das seine Vorgänger in mancher Hinsicht übertraf. Aus den abgehörten Funksendungen erfuhren wir von der Rückkehr Perry Rhodans und dem Beginn einer neuen Zeitrechnung, der Neuen Galaktischen Zeit. Die lange erhoffte Wende war eingetreten. Der PALADIN war fertig. Perry Rhodan würde uns brauchen, das war sicher, denn zwischen den Zeilen der offiziellen Verlautbarungen konnten wir herauslesen, daß sich in der Milchstraße ein neuer Konflikt in naher Zukunft anbahnen würde. Unser Ziel war es gewesen, Perry Rhodan den neuen PALADIN zu übergeben. Eine junge und tatkräftige Besatzung aus Siganesen würde sich sicher finden. Aber es kam alles ganz anders.

Während des ersten Probeflugs machten wir eine Zwischenlandung auf einem Planeten, auf dem ein hominides Volk unserer Größe lebte, die Limuneser. Wir stellten einen friedlichen Kontakt her, versteckten allerdings den PALADIN, weil wir befürchteten, daß er die Limuneser nur erschrecken würde.

Cool, Drof und Dart hatten mich bei dem Besuch bei den Limunesern begleitet, während Myrus und Amos an Bord des PALADINS geblieben waren und in einem Orbit um Limun auf uns warteten. Während des Rückflugs mit dem Beiboot empfangen wir den Notruf von Amos Rigeler. Wir verstanden nur, daß etwas in den PALADIN eingedrungen war. Danach schwiegen die Funkempfänger. Die folgenden Ereignisse habe ich in einem Bildbericht aufgezeichnet, der nun folgt. Da ich nicht weiß, was sich weiter entwickeln wird, kann ich nur vor diesem Gegner warnen. Seine wirklichen Absichten ließen sich nicht erkennen, aber über seine Stärke kann

ich mehrere Hinweise geben.

8.

Der PALADIN schwebte in wenigen hundert Metern Entfernung vor dem pechschwarzen Hintergrund des Weltraums. Die Sonne des Planeten Limun brach sich mit ihren Strahlen auf dem blanken Metall aus hochverdichtetem Ynkelonium-Compatit, einer verbesserten Massenstruktur des Ynkopartiellen Compositums der beiden vorangegangenen Modelle III und IV. Dieser Stoff übertraf in seiner Widerstandsfähigkeit den Atronitalstahl des PALADIN-I um das Zweihundertfünzigfache.

Vorsichtig näherte sich das Beiboot VISTA dem Koloß.

“Kampfanzüge anlegen!” befahl Harl Dephin düster. Der Kommandant und Emotionaut des PALADINS schien zu ahnen, daß etwas Schreckliches geschehen war. Amos Rigeler und Myrus Tyn meldeten sich auf keinen Funkanruf mehr, und auch die eigenständige Positronik des PALADINS schwieg eisern.

“Ortung!” Drof Retekin deutete auf einen Bildschirm. “Ein Objekt nähert sich mit halber Lichtgeschwindigkeit.”

“Größe?” Dephin schob die SERT-Haube über den Kopf, um die VISTA gedankenschnell lenken zu können.

“Etwa zwei Kilometer. Scheibenförmig. Ein wahres Riesengebilde.”

Die VISTA schoß auf den PALADIN-V zu. Harl Dephin strahlte das Signal zum öffnen der Schleuse auf Deck 6 ab. Eine bange Sekunde verging, bis die automatische Rückantwort eintraf. Das Tor hatte sich geöffnet.

“Der PALADIN hat sämtliche Schutzschirme deaktiviert”, warnte Dart Hulos. Der Waffentechniker hockte hinter dem einzigen Geschütz der VISTA und regelte die Zielautomatik auf das herannahende Objekt ein.

“Wir gehen sofort von Bord und per Transmitter an unsere Plätze.” Harl Dephin steuerte das Beiboot in den Robotleib. “Drof, du berichtest mir, was mit Amos geschehen ist. Ich selbst kümmere mich um Myrus. Alles klar, Thunderbolts?”

Kaum war das Beiboot gelandet, da stürmten die vier Siganesen nach draußen. Der Reihe nach verschwanden sie in dem Bordtransmitter, der sie zu ihren Arbeitsplätzen beförderte.

Harl Dephin materialisierte in der Zentrale auf Deck 2. Er rannte auf seinen Kontursessel zu und wäre beinahe über die auf dem Boden liegende Gestalt gestolpert. Erschrocken hielt er inne.

Myrus Tyn war tot. Daran gab es keinen Zweifel. Allerdings zeigte der Hochenergieingenieur keine Anzeichen von Gewaltanwendung.

Keine zwei Sekunden später meldete sich Drof Retekin. Er hatte Amos Rigeler gefunden, der auf die gleiche unerklärliche Weise ums Leben gekommen war.

Dephins Anweisungen kamen schnell und präzise.

“Dart! Volle Kampfbereitschaft herstellen. Die Schutzschirme habe ich hochgefahren. Drof und Cool! Schnappt euch ein paar Roboter und sucht das Innere des PALADINS ab. Wir müssen damit rechnen, daß der Angreifer noch hier ist. Ich übernehme die Ortung, Dart die Energiesteuerung.”

Gleichzeitig wendete er den PALADIN so, daß der Waffentechniker in eine

günstigere Position zu dem herannahenden riesigen Scheibengebilde kam. Die Funkanlagen strahlten einen Erkennungscode aus und baten damit um einen friedlichen Kontakt.

“Vergebliche Liebesmühe, Chef”, schrie Dart Hulos, der über Dephin auf Deck 1 saß. “Es nähern sich kleine Objekte mit Überlicht.”

Der Einsame beschleunigte den PALADIN. Fast im gleichen Moment explodierten draußen die ersten Geschosse. Die Energieanzeigen schnellten in die Höhe, denn der kombinierte Paratron-HÜ-Schirm wurde schlagartig belastet.

“Kraftwerk 4 und 5 zugeschaltet”, berichtete Dart Hulus. “Kann ich losballern?”

Harl Dephin zögerte einen Moment. Er besaß keine Informationen über den Angreifer. Die Form des riesigen Scheibenschiffs war ihm unbekannt. Allein seine Größe ließ vermuten, daß es dem PALADIN in jeder Hinsicht überlegen war.

“Setz ihm eine Transformbombe vor den Bug!” entschied der Kommandant.

Ein sanfter Ruck ging durch den PALADIN, als Hulos das Geschöß abstrahlte. Sekundenbruchteile später entstand auf den Sichtschirmen eine zweite Sonne. Harl Dephin wollte schon aufatmen, als die gewaltige Scheibe unversehrt aus der Glut schoß.

Er beschleunigte den PALADIN seitlich zur Flugrichtung des Angreifers, der erneut seine Waffen sprechen ließ. Dank Dephins gedankenschnellem Ausweichmanöver schossen die Flammenbahnen an dem Roboter vorbei.

Noch einmal startete er den Versuch einer friedlichen Kontaktaufnahme. Eine Reihe von Symbolsprüchen verließ die Hyperfunksender, aber eine Antwort lief nicht ein.

Dart Hulos probierte sein Waffenarsenal weiter, ohne noch eine Genehmigung des Kommandanten einzuholen. Antimaterie-Projektile rasten durch den Raum. Die Serie von Detonationen brachte das Scheibenschiff zum Anhalten. Für Minuten waberte eine Gluthölle. Als der Angreifer wieder auftauchte, flackerten seine Schutzschirme bedenklich.

“Brenn ihm noch eins auf den Pelz!” befahl Harl Dephin und wendete den PALADIN.

“Schon dabei.”

Dart Hulos feuerte drei weitere AM-Projektile ab. Gleichzeitig hämmerte die Transformkanone los. Gespannt beobachtete Harl Dephin die Szene, aber er konnte die Auswirkungen des Feuerüberfalls nicht mehr wahrnehmen.

Sämtliche Anzeigen spielten plötzlich verrückt. Schwere Erschütterungswellen peitschten durch den Roboter. Die Emotio-Steuerung reagierte nicht mehr. Auf den Bildschirmen wechselte die Szene. Von dem fremden Angreifer war nichts mehr zu sehen.

Dart Hulos wurde von einer gewaltigen Kraft in seinen Sessel gepreßt. Die SERT-Haube rutschte von seinem Kopf. Er versuchte, an die Elemente der manuellen Steuerung zu fassen, aber die Andruckkräfte verhinderten jede gezielte Bewegung.

“Wir beschleunigen mit Wahnsinnswerten”, schrie Dart Hulos über das Interkomnetz.

Die Sonne von Limun tauchte auf den Bildschirmen auf, und im gleichen Augenblick erkannte Dephin die Absicht des Angreifers. Wie dieser den Vorgang bewerkstelligte, war ihm ein Rätsel, aber es war klar, daß er den PALADIN direkt in diesen Stern lenken wollte.

“Alle Energie auf den Andruckneutralisator!” keuchte der Chef des Thunderbolt-Teams.

“Aye-aye, Chef”, erwiderte der Waffentechniker mühsam.

Harl Dephin bekam wieder etwas mehr Bewegungsfreiheit. Er stellte fest, daß sie sich schon mindestens zehn Lichtminuten von dem Ort der Begegnung mit dem Scheibenschiff entfernt hatten. Wie dies möglich war, ohne den Normalraum zu verlassen, war ein Rätsel.

Er schob sich die SERT-Haube über den Kopf und versuchte, den PALADIN-V wieder unter seine Kontrolle zu bekommen. Als Antwort auf seine Gedankenbefehle heulten die Alarmsirenen auf. Wütend schleuderte er den Helm zur Seite. Er beugte sich nach vorn. Seine Augen ruhten auf dem Bildschirm, wo die Sonne Limuns immer näher kam.

Endlich reagierten die Antriebsaggreagte des PALADINS. Die Manöver waren schwierig und zeitraubend, denn Dephin mußte mit manuellen Einzelbefehlen arbeiten.

Um dem drohenden Untergang zu entkommen, startete er das Lineartriebwerk und ging unter Ausnutzung der bereits vorhandenen Geschwindigkeit in die Labilzone. Es war keine Sekunde zu spät, denn plötzlich waberte die Korona des Sternes dicht vor seinen Augen.

Das Manöver gelang. Sofort stabilisierten sich die Verhältnisse. Der PALADIN glitt in ruhigem Flug dahin. Dephin informierte seine Gefährten über die Vorkommnisse. Dann probierte er die SERT-Haube erneut aus. Diesmal gab es keine Schwierigkeiten.

“Hier Aracan”, erklang es aus dem Interkom. “Chef, wenn du deinen Leitstand für einen Moment verlassen kannst, dann komm doch mal auf Deck 5, Zelle B. Wir haben hier etwas Merkwürdiges entdeckt.”

Harl Dephin übergab die Steuerung an die Positronik und ließ die gesamten Vorgänge von Dart Hulos überwachen. Dann schaltete er den bordinternen Transmitter nach Deck 5.

Als er dort erschien, warteten Cool Aracan und Drof Retekin schon auf ihn. Schweigend führten sie ihn zwischen zwei Maschinenblöcke, die zu den Andruckneutralisatoren gehörten.

Auf dem Boden hockte etwas, was mit Sicherheit nicht in den PALADIN gehörte. Es durchmaß etwa 25 Zentimeter und glich einem grünlichen Fladen aus organischem Plasma. Das Ding pulsierte leicht und streckte von Zeit zu Zeit kleine Fühler aus. Dephin bemerkte ein schwaches Flimmern, das sich über dem Ding wölbte.

“Ich habe es erst einmal in einen HÜ-Energiekäfig gepackt”, erläuterte Cool Aracan.

“Als wir auf das Ding stießen, setzte es sich sofort in unsere Richtung in Bewegung.”

“Was ist das?” fragte Dephin.

“Keine Ahnung. Möglicherweise hat es Myrus und Amos getötet. Wir wissen es nicht”, meinte der Kybernetiker. “Auf jeden Fall sollten wir es von Bord schaffen.”

Der Chef des Thunderbolt-Teams trat bis an den Rand des HÜ-Schirms heran. Sofort reagierte der grüne Plasmaklumpen. Er streckte mehrere Pseudopodien in Dephins Richtung aus.

“Was willst du hier?” rief der Siganese. “Wer bist du?”

Das Ding pulsierte heftiger, und dann empfing das sensible Gehirn des Emotionauten klare Gedanken.

Alle Störfaktoren des Kontrollplans müssen vernichtet werden. Ihr dürft nicht überleben, denn ihr gefährdet den Plan. Die Zentralüberwachung wird einen besseren Sensor schicken und euch vernichten.

“Heißt das, daß du zwei meiner Leute getötet hast?” Dephins Augen funkelten zornig. Ich habe zwei Störfaktoren beseitigt. Den großen Störfaktor konnte ich nicht voll unter meine Kontrolle bekommen.

Der Einsame verstand den Sinn dieser Worte. Mit dem großen Störfaktor war zweifellos der PALADIN selbst gemeint. Also war dieses Biest nicht nur der Mörder von Tyn und Rigeler, es war auch verantwortlich für die Katastrophe, in die sie geraten waren.

“Was hast du vor?” fragte Cool Aracan, als Dephin auf das in der Nähe stehende Gerät zuging, das den HÜ-Energiefeld erzeugte. Er bekam keine Antwort.

Der Chef des Thunderbolt-Teams veränderte die Einstellung des Energiefelds. Das grüne Wesen schrie auf, als der Energieschirm sich zusammenzog. Dephin kannte kein Pardon. Das Aggregat heulte auf, als die von ihm erzeugten Hyperenergien auf Widerstand trafen. Helle Flammen schlugen in die Höhe. Im Innern des sich einschnürenden Energiefelds tobte das fremde Wesen. Dann ließen dessen Widerstandskräfte nach, und in einem letzten Flammenstoß löste sich seine Materie auf. Automatisch schaltete sich das Gerät ab.

“Das hättest du nicht tun dürfen”, warf Cool Aracan seinem Chef vor.

“Im Gegenteil. Ich mußte es tun. Ich glaube, ihr unterschätzt die Gefahr, in die wir geraten sind. Außerdem hat das Biest Myrus und Amos getötet, und die Zentralüberwachung, von der es sprach, kann jederzeit neue Gegner dieser Art schicken.”

“Es sprach zu dir?” staunte der Kybernetiker.

Dephin merkte erst jetzt, daß nur er die Botschaften des grünen Organklumpens empfangen hatte. Er teilte den anderen mit, was geschehen war.

“Wir müssen zurück nach Limun”, schloß er. “Ich will wissen, was dort geschieht. Wenn in der Milchstraße ein so brutaler Feind auftaucht wie dieser, dann besteht höchste Gefahr. Bereitet ein Raumbegräbnis vor. Ich bin wieder in der Zentrale.”

Ohne eine Antwort abzuwarten, begab er sich in den Transmitter zurück.

Der PALADIN-V war wieder vollständig unter seiner Kontrolle. Mit der Auslöschung des grünen Klumpens waren alle negativen Begleiterscheinungen verschwunden. Dephin wählte als vorläufiges Versteck die Sonne Limuns, die nach dem Willen des Feindes ihr Untergang hätte werden sollen. Mit voll hochgefahrenen Schutzschirmen verharrte der Roboter in den oberen Schichten des Sternes.

Fast ein Tag war nach dem ersten Zusammentreffen mit dem unbekannten Gegner vergangen. Rigeler und Tyn hatte man der ewigen Leere des Kosmos übergeben. Mit dem Tod der beiden alten Mitstreiter des Thunderbolt-Teams war der PALADIN insgesamt zwar geschwächt worden, aber Dephin dachte nicht daran, schon aufzugeben. Von dem Vorschlag Aracans, zuerst Terra zu informieren, wollte er noch nichts wissen.

Eine Ein-Mann-Linse war ausgeschleust worden, um die Vorgänge um Limun zu

beobachten. Cool Aracan und Drof Retekin waren bei Dephin in der Hauptsteuerzentrale. Die Stimmung war nach dem Tod der beiden Gefährten ziemlich auf dem Nullpunkt.

Als die ersten Ergebnisse der robotgesteuerten Linse eintrafen, wollten die Siganesen nicht glauben, was sie sahen. Das riesige Scheibenschiff stand in einem Orbit über Limun. Auf dem Planeten war ein Kampf entbrannt, dessen Ende sich schon jetzt absehen ließ. Man wußte um den Stand der Technik der Limuneser, die zwar ein fortschrittliches Volk waren und auch die Gravitationskräfte beherrschten. Ihre Waffentechnik mußte jedoch ohne Hyperkomponenten auskommen, weil man diese Naturkräfte noch nicht entdeckt und nutzbar gemacht hatte. Die Angriffe mit relativ altmodischen Raketen gegen das riesige Scheibenschiff waren daher wenig mehr als ein Geplänkel.

Um so unverständlicher war für die Siganesen die Brutalität, mit der der Angreifer zurückschlug. Er schleuderte seine Energien mit aller Wucht auf Limun. Dephin fielen die Freunde ein, die er dort erst vor wenigen Tagen gewonnen hatte. Nun drohte den Limunesern der völlige Untergang.

“Diese Grausamkeit kann ich nicht länger mitansehen“, stöhnte er. “Wer kann so brutal gegen einen Schwächeren vorgehen, der ihm gar nichts getan hat?”

Sie fanden keine Antwort auf diese Frage, aber sie waren sich darin einig, daß sie diesem grausamen Geschehen nicht tatenlos zusehen konnten.

“Jeder auf seinen Platz“, befahl der Einsame und schob die SERT-Haube über den Kopf.

Eine Minute später verließ der PALADIN-V sein Versteck. Alle Kraftwerke liefen auf voller Belastung.

Ein vierfach gestaffelter Schutzschirm wurde aufgebaut, als man in den Linearraum wechselte.

Dart Hulos hockte vor seinen Feuerorgeln und wartete auf den Augenblick der erneuten Begegnung mit dem Scheibenschiff.

Als der PALADIN in den Einsteinraum dicht über der Oberfläche von Limun zurückkehrte, glaubte Harl Dephin schon, er sei zu spät gekommen. Das Inferno hatten seinen Höhepunkt schon fast erreicht. An mehreren Stellen war die Planetenkruste aufgebrochen. Neue Vulkane waren entstanden. Lavaströme liefen mit vernichtender Wucht über das Land, und das Meer kochte.

Noch immer jagte das Scheibenschiff seine vernichtenden Geschosse in die Tiefe. Das Feuer stockte nur einmal kurz, als man wohl den vergleichsweise winzigen PALADIN ortete. Ein einzelner Flammenstoß raste durch den Raum, aber die Schutzschirme neutralisierten die Energien.

Dart Hulos tat das einzig Vernünftige, um einen Erfolg zu erreichen. Er löste mehrere AM-Werfer, die Transformkanone und sämtliche Impulskanonen gleichzeitig aus. Dephin unterstützte den Feuerüberfall mit den beiden überschweren Kombistrahlern, die sonst in den äußeren Waffentaschen steckten.

Das Scheibenschiff wurde in eine fünf Kilometer durchmessende Kugel aus reiner Energie gehüllt. Dephin setzte sofort mit dem PALADIN nach. Ein zweiter Feuerüberfall folgte sogleich.

Die Kraftwerke tobten in den höchsten Tönen, aber die Anzeigen blieben im

Toleranzbereich. Dephin kurvte um den Flammenball herum, aus dem nun zusätzliche Explosionen zu erkennen waren, die nicht von dem eigenen Beschuß herrühren konnten.

“Mehrere Treffer”, meldete Aracan, der die Ortungsanlagen überwachte. “Aber Limun fliegt gleich auseinander.”

Die optischen Beobachtungen des Einsamen unterstützten diese Aussage. Die Limuneser waren verloren, denn keine Kraft des Universums konnte den auseinanderberstenden Planeten noch zusammenhalten.

Endlich lichteten sich die tobenden Energien um dem Scheibenschiff. Die Auswirkungen wurden erkennbar. Die mächtige Scheibe wies mehrere Löcher und Bruchstellen auf. Aber der Schutzschirm flackerte noch, also arbeiteten zumindest noch Teile der dortigen Technik.

Harl Dephin faßte einen kühnen Entschluß.

“Cool, Drof! Schnappt euch jeder ein Beiboot und versucht, auf Limun zu landen. Schaltet die Bordtransmitter auf die des PALADIN und schleust so viel Limuneser wie möglich ein, bevor der Planet untergeht. Dart und ich machen dem Angreifer den Garaus und fliegen dann zu dem inneren Planeten. Dort gibt es eine schmale Zone in der Äquatorgegend, die ein Leben ermöglicht. Da können wir die Limuneser vorerst absetzen, bis wir Hilfe von Terra angefordert haben.”

Dart Hulos hatte seine AM-Raketen vollständig verschossen. So blieb ihm nur noch die Transformkanone, die direkt mit Energie von den Kraftwerken versorgt werden konnte. Er hämmerte das Feuer auf den angeschlagenen Gegner, bis dessen Schutzschirm verwehte.

Inzwischen meldeten Cool und Drof ihre Ankunft auf Limun.

“Wir müssen abdrehen, Dart”, erklärte der Einsame.

“Im Innern des Wracks gibt es noch eine harte Zelle”, widersprach Hulos wütend.

“Die muß ich noch ausradieren. Die Gegenwehr ist gleich Null, also laß uns noch etwas warten.”

Wieder dröhnte die Transformkanone von Deck 5 auf. Die äußeren Trümmer des Scheibenschiffs flogen nach allen Seiten auseinander, und jetzt sah auch Dephin, daß die innere Zelle des Gegners unversehrt war.

“Die Rettung der Limuneser hat Vorrang”, entschied der Kommandant und startete den PALADIN. Er beschleunigte sofort auf größte Werte. Willig gehorchte der Roboter den Gedankenbefehlen der Simultanen-Emotio- und Reflex-Transmission.

Wenige Minuten später landete Dephin auf dem inneren Planeten in der Terminuszone. Fast gleichzeitig zeigten die Anzeigen in seiner Zentrale an, daß die Empfangstransmitter aktiviert wurden. Dephin schleuste die beiden Transmitter über die Nabelschleuse aus, so daß die nun eintreffenden Limuneser direkt auf der Oberfläche landen würden.

“Überwache mit den Fernortung, was auf Limun geschieht”, wies er Dart Hulos an.

Der Gunner bestätigte, während Harl Dephin beobachtete, wie die ersten Limuneser aus den Transmittern strömten. Die kleinen Bewohner dieses Sonnensystems starteten ehrfurchtsvoll zu dem mächtigen PALADIN empor. Gleiter und verschiedene Geräte, Ausrüstungsgegenstände und Waren folgten den Limunesern. Cool und Drof leisteten offensichtlich ganze Arbeit.

Der Einsame stellte eine Hyperfunkverbindung zu den beiden her.

“Hier ist der Teufel los”, berichtete der Kybernetiker. “Ich schätze, daß wir in einer halben Stunde unsere Aktion abbrechen müssen. Die Temperaturen sind unerträglich hoch. Ich evakuire die zweitgrößte Stadt des Nordkontinents, Drof krebst irgendwo auf dem Südzipfel herum. Es ist ein Glück, daß sich die Limuneser einigermaßen gesittet verhalten. Nun muß ich aber Schluß machen. Bis später, Chef.”

Drof Retekin meldete sich auch nach mehreren Anrufen nicht, daß er aber erfolgreich arbeitete, erkannte Dephin an den Limunesern, die aus dem zu ihm geschalteten Transmitter strömten.

“Ich habe ein Objekt in der Ortung”, meldete sich wenig später Dart Hulos. “Es handelt sich um die Kernzelle des zerstörten Scheibenschiffs. Das Ding schleust etwas aus, was auf Limun zusteuert. Ich kann nicht erkennen, was es ist. Wir sollten starten. Meine Feuerorgeln sind wieder klar.”

Noch während Harl Dephin den Vorschlag überdachte, überstürzten sich die Ereignisse. Zuerst meldete sich Drof Retekin.

“Ich spreche über Relais”, stieß er hervor, und der Kommandant erkannte, daß der Mathelogiker von außerhalb des Beiboots sprach. “Es ist aus, Chef. Hier ist alles zerstört. Mein Schutzschirm ist überlastet. Ich kann nicht mehr zu...”

Hier brach die Sendung ab.

Gleichzeitig berichtete Hulos von einer übermächtigen Energieentfaltung auf Limun. Cool Arakan meldete sich überhaupt nicht mehr. Aus den Transmittern kam kein einziger Limuneser mehr.

Dephin schaltete die Ortungsergebnisse auf den Hauptschirm. Limun existierte nicht mehr. Ein Ortungsecho, bei dem es sich zweifellos um die Kernzelle des unbekannten Angreifers handelte, nahm Kurs auf diese Welt.

“Dart”, sagte er dumpf. “Es hat Cool und Drof erwischt. Daran besteht kein Zweifel. Das Kernstück des Angreifers steuert diesen Planeten an. Jetzt kommt es zum letzten Kampf.”

“Ich bin bereit.” Dart Hulos knirschte mit den Zähnen.

9.

Das alte Gesicht von Harl Dephin erschien wieder auf dem Bildschirm.

“Über das, was danach geschah”, erklärte er müde, “gibt es keine Aufzeichnungen. Als ich den PALADIN starten wollte, funktionierte die SERT-Haube nicht mehr. Auch meine manuellen Befehle blieben ohne Wirkung. Ein Alarm von Deck 5, wo die positronischen Systeme untergebracht sind, veranlaßte mich, diesen Ort auszusuchen. Dart kam hinzu. Über der Positronikkuppel lag ein ähnliches grünes Ding, wie wir es schon einmal beobachtet und vernichtet hatten. Ich weiß nicht, wie es an Bord kommen konnte, denn ich hatte den PALADIN ständig unter dem Schutz aller Energieschirme gehalten, abgesehen von der kurzen Strukturschleuse zum Ausbringen der beiden Transmitter. Bevor wir etwas gegen diesen Feind unternehmen konnten, sickerte er durch das Metall in die Positronik. Ich hatte den Eindruck, daß der Plasmaklumpen sich regelrecht auflöste und dabei in dem ganzen Deck, ja vielleicht mit dem ganzen PALADIN eine enge Verbindung einging. Ich habe bis heute nicht herausbekommen, was wirklich geschah. Die Auswirkungen sind

Dart und mir jedoch bekannt. Es funktioniert kein System mehr an Bord, das mit hochstehender positronischer Technik arbeitet und kein System auf der Grundlage von Hyper-Strukturen. Der PALADIN-V ist damit nicht mehr als ein Haufen Schrott. Wir konnten beobachten, wie sich das Kernstück des Scheibenschiffs auf diesem Planeten niedersenkte, aber es erfolgte kein weiterer Angriff gegen uns oder gegen die Limuneser. Auch über das, was danach geschah, kann ich keine weiteren Informationen liefern. Die Limuneser zerstreuten sich in alle Winde. Ich hatte einfach keine Kraft mehr in mir, um mich um sie zu kümmern. Der Tod von vier Mann des Thunderbolt-Teams bedrückte mich tief. Gemeinsam mit Dart Hulos machten wir uns auf die Suche nach dem, was den PALADIN blockierte. Vorräte zum Überleben hatten wir genug, dachte ich. Alle unsere Versuche, auch die, eines der Beiboote zu starten, schlugen fehl. Nach langen Wochen mühsamer und erfolgloser Arbeit kamen wir zu der Einsicht, daß wir für immer an diesen Planeten gebunden waren. Dart wurde allmählich schrullig. Er verlor seine Aktivität und schloß sich immer häufiger tagelang irgendwo ein. Er faselte immer davon, daß unser Feind noch in der Nähe sei, und das schien ihn zu lähmen. Eines Tages fand ich die Fersenschleuse geöffnet. Ich vermute, daß Dart den Freitod irgendwo draußen gesucht hat. Er hat keine Abschiedsbotschaft hinterlassen. Von da an lebte ich allein, und das nun seit 150 Jahren. Ich bin älter geworden, als ich es je vermutet hatte. Seit ein paar Jahrzehnten versorgen die überlebenden Limuneser mich mit Speisen und Getränken. Irgendwie muß sich bei diesem Volk ein Mythos gebildet haben, den ich aber gar nicht ergründen will. Ich gebe zu, daß mir alles ziemlich gleichgültig geworden ist. Es hat mir große Mühe bereitet, diesen Bericht zusammenzustellen. Er ist der Ausdruck meiner Hoffnung, daß mich eines Tages doch noch jemand findet. Ich werde dann nicht mehr sein, denn die Selbstdiagnose hat ergeben, daß ich nur noch wenige Tage zu leben habe. Auch spielt mein Verstand mir manchen Streich, denn gestern glaubte ich Dart in Deck 7 zu sehen, wo ich mir ein paar Ersatzteile für diese Aufzeichnungsmaschine holen wollte.

Das ist alles, was ich der Nachwelt mitzuteilen habe. Wir haben tapfer gekämpft, aber wir haben letztlich doch keinen Sieg errungen."

Das Gesicht Harl Dephins verschwand von dem Bildschirm. Die Aufzeichnung war zu Ende.

Len Aracan atmete tief durch. Utah und Plipp starrten gedankenverloren auf den leeren Bildschirm.

"Dieser Bericht schließt eine Lücke in meinen geschichtlichen Studien", sagte History schließlich. "Harl wäre heute 1705 Jahre alt. Also starb er vor etwa 273 Jahren. Eine unvorstellbar lange Zeit. Was mich wundert, ist, daß hier überhaupt noch etwas funktioniert. Alles sieht wie neu aus, so gepflegt und sauber."

"Was mich erstaunt", meinte Utah, die sogar in den letzten Stunden vergessen hatte, sich ihre geliebten Glimmstengel anzuzünden, "ist etwas anderes. Jiic sagte, daß die Zappzarapper bis zum heutigen Tag ihre Gaben zu dem Monument gebracht haben und daß diese immer verschwanden. Wer hat sie geholt?"

"Vielleicht wilde Tiere." Aracan zuckte mit den Schultern. "Darüber brauchen wir uns keine Gedanken zu machen. Es gibt ja keine Schutzsysteme mehr."

"Jedenfalls steht eins fest." Plipp Bonato nahm den letzten Schluck aus der Flasche.

“Mit diesem PALADIN, der schon vor über 400 Jahren lahmgelegt wurde, können wir nichts anfangen. Wir können es uns hier vielleicht gemütlich einrichten, aber das ist auch alles. Und dann wird es uns so ergehen wie Dart Hulos und Harl Dephin. Vor allem können wir diesen Roboter nicht benutzen, um den Wauwau und seine Hansel aus der Patsche zu holen.”

“Wir müssen uns in Ruhe beraten”, entschied History. “Aber draußen.”

Es gab keinen Widerspruch, und so machten sie sich an den Abstieg. Bevor sie in den mechanischen Lift des rechten Beines stiegen, hielten sie auf Deck 7 kurz an.

“Ich höre Geräusche”, behauptete Schluck.

“Du hast zu tief in die Flasche geschaut”, wies ihn Utah zurecht. “Los, nach draußen. Hier drinnen kann man ja nicht einmal in Ruhe eine rauchen.”

Der Lift brachte sie sicher in die Ferse, aber hier mußten sie feststellen, daß die Schleuse geschlossen war.

“Das kann nur Jiic gewesen sein”, meinte Utah vorschnell.

Die beiden Männer untersuchten den Verschuß, aber sie mußten schon nach wenigen Minuten feststellen, daß sich dieser nicht mehr öffnen ließ.

“Verfluchte Hacke!” schimpfte Plipp. “Wer soll das gewesen sein? Womöglich gibt es hier doch einen Geist.”

Len Aracan schaltete sein Funkgerät ein und rief die Limuneserin. Jiic meldete sich sofort. Sie behauptete, nicht gesehen zu haben, wie sich das Schott schloß. Vor wenigen Minuten sei es aber noch offen gewesen.

“Wir müssen wieder nach oben”, sagte History. “Wir können durch die Nabelschleuse nach draußen und mit unseren Flugaggregaten absteigen. Kommt!”

Der Aufzug funktionierte auch diesmal ohne Störungen. Als sie ihn auf Deck 7 verließen, wo auch die Nabelschleuse war, zuckten alle drei zusammen. Ganz deutlich erklang irgendwo ein Gongschlag.

Sofort hatte Schluck seine Waffe in der Hand.

“Laß das!” zischte Aracan. Er drückte die Waffe nach unten. “Etwas stimmt hier nicht, das merke ich jetzt auch. Aber deswegen mußt du nicht gleich mit der Kanone herumfummeln.”

Sie machten sich auf den Weg zu der Schleuse, aber schon nach wenigen Schritten hörten sie neue Geräusche. Es klang, als ob irgendwo ein schweres Metallteil zu Boden polterte.

“Unheimlich!” entfuhr es Utah Horyz. “Ich glaube, hier spukt es.”

“Dummes Zeug”, entgegnete Aracan ärgerlich. “Vielleicht arbeitet hier noch ein Reinigungsroboter.”

“Ich will wissen, was da los ist.” Plipp Bonato machte sich auf den Weg zum Zentrum des Decks.

“Warte!” rief Utah. “Das Geräusch kam von dort.” Sie wies zur Seite.

“Ihr spinnt alle.” Len Aracan hielt Bonato fest. “Bei diesem Wirrwarr aus Maschinenblöcken und Aggregaten läßt sich nicht feststellen, von wo das Geräusch kam. Wir gehen jetzt zu der Schleuse und verlassen den PALADIN.”

Zögernd und sich mißtrauisch umblickend schloß sich ihm Schluck an. Gemeinsam versuchten sie das Drehkreuz zur Entriegelung der Nabelschleuse zu bewegen. Aber das, was wenige Stunden zuvor mühelos gelungen war, ging nun nicht mehr. Die

Metallbalken bewegten sich keinen Millimeter.

“Jetzt haben wir den Salat”, klagte Qualm. “Wir sind gefangen.”

“Du hast im Prinzip recht, Schwester des Tabaks.” Len Aracan verlor auch jetzt nicht die Ruhe. “Ich frage mich nur, wer uns gefangen hat.”

Ein lautes Lachen klang schauerlich durch das Deck. Dann erloschen alle Lichter der ohnehin dürftigen Notbeleuchtung.

“Rührt euch nicht von der Stelle!” donnerte eine Stimme ganz in der Nähe. “Wer seid ihr und was wollt ihr hier? Wer wagt es, meine Ruhe zu stören?”

History kniff seine Augen zusammen. Auch in der völligen Dunkelheit konnte er dank seiner Infrarot-sehfähigkeit noch vieles sehen, was normalen Terranern unmöglich war.

“Da kommt jemand”, flüsterte er seinen Begleitern zu. “Er ist nicht größer als wir. Verhaltet euch ruhig.”

Er wartete noch einen Moment und sah, wie sich die schemenhafte Gestalt hinter einem Aggregateblock in Deckung begab. Dann rief er laut:

“Hier sind drei Siganesen, Utah Horyz, Plipp Bonato und ich. Mein Name ist Len Aracan. Und wer bist du?”

“Aracan?” kam es fragend zurück.

“Ja, Len Aracan. Ich bin ein Großneffe von Cool Aracan.”

Plötzlich lag das Deck wieder in hellem Licht. Die Gestalt kam hinter der Deckung hervor und schritt langsam auf die drei Siganesen zu.

“Das ist unmöglich”, schrie Utah Horyz hysterisch auf.

“Doch ein Geist”, jammerte Plipp.

“Wenn du mir erklären kannst, warum du noch lebst”, sagte History schweratmend, “dann will ich dir gern glauben, daß du Dart Hulos bist.”

Der alte Siganese lachte laut und herzlich. Dann stürmte er nach vorn und umarmte der Reihe nach Len, Utah und Plipp.

“Ich bin tatsächlich Dart Hulos.” Der Gunner des PALADIN hockte sich einfach auf den Boden. Freudentränen rannten über sein Gesicht. “Wenn mich meine Zeitzählung nicht genarrt hat, dann bin ich nun 1683 Jahre alt. Ihr werdet sagen, daß das unmöglich ist. Und ihr habt recht. Aber ich bin es wirklich, und kein Geist steht vor euch. Biologisch bin ich etwa 1240 Jahre alt. Woher kommt ihr?”

“Du mußt entschuldigen”, entgegnete Len Aracan, “aber wir haben allen Grund, mißtrauisch zu sein. Ohne eine genügende Erklärung geben wir dir keine Antwort.”

Dart Hulos starrte den Historiker ungläubig an, und auch Plipp Bonato meinte: “Sei doch nicht so hart, History. Wenn wir nett zu Dart sind, rückt er sicher einen heißen Tropfen von seinen stillen Alkoholreserven heraus.”

Der alte Waffenmeister seufzte. “Also gut, ihr Narren. Es geht also um mein Alter. Wie ich weiß, habt ihr Harls Aufzeichnung abgespielt. Ich kenne das Band. Folglich müßt ihr annehmen, ich sei längst tot. Der Chef hat euch nicht in allen Punkten die Wahrheit gesagt. Es war so, daß wir uns in der anfänglichen Einsamkeit manchmal zerstritten. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie schlimm diese Zeit war. Ich zog mich schließlich zurück und begann mit dem Bau einer Maschine, die meine biologischen Lebensabläufe künstlich verlangsamte. Ich versteckte dieses Gerät zunächst vor Harl, weil ich glaubte, er würde es mir abnehmen wollen. Er war eine Zeitlang gegen alles,

was ich plante. Schließlich war er der älteste des Thunderbolt-Teams gewesen, und ich der jüngste. Schon wenige Jahre nach unserer Ankunft bestieg ich den Lebenserhaltungscontainer. Die Zeit die ich programmiert hatte, betrug zehn Jahre. Aber mein System funktionierte nicht richtig. Als ich erwachte, waren schon 157 Jahre vergangen, und Harl war längst gestorben. Die Enttäuschung war für mich groß. Ich verbesserte die Schaltung meines Tiefkühlcontainers und legte mich erneut zur Ruhe. Von da an erwachte ich etwa alle vier bis fünf Jahre, lebte von den Gaben der Limuneser und hoffte, daß eines Tages jemand auftauchen würde, bevor mich endgültig der Tod ereilen würde. Das ist die ganze Geschichte. Der Container steht in einer Nebenkammer von Deck 1, wo meine Waffenzentrale ist. Den Erweckensmechanismus habe ich mit Harls Bandaufzeichnung gekoppelt, die selbst auf einen Kode programmiert ist, den ihr wohl gefunden habt. Und nun seid ihr da, und das finde ich herrlich. Wie sieht es draußen in der Milchstraße aus? Was macht Siga? Ach, ich hätte tausend Fragen an euch, und ich freue mich darauf, mit euch in die Heimat zurückzukehren."

Die drei schwiegen etwas betreten. Schließlich ergriff Plipp Bonato das Wort.

"Wir können mit dir mitfühlen, Dart, aber die Sache ist nicht so, daß wir jubeln könnten. Es gibt zwei große Probleme. Erstens sitzen wir auf diesem Planeten so fest wie du, und es gibt hier eine böse Macht, die uns an den Kragen will."

"Aha." Dart Hulos sackte etwas in sich zusammen. "Und zweitens?"

"Das ist wohl mehr eine persönliche Sache. Ich habe nichts zu trinken."

"Du kannst von meinen Wasservorräten so viel haben, wie du willst. Ich habe auch noch tiefgekühlten Fruchtsaft."

Schluck verzog angewidert das Gesicht. Utah sprang für ihn in die Bresche:

"Unser Freund hat Durst auf Alkohol."

"Ich sehe", meinte Hulos, "die Sitten sind während meiner Abwesenheit ganz schön verroht. Ein Siganese trinkt keinen Alkohol."

"Du hast gut reden", klagte Schluck. "Ich trinke den Alkohol nicht aus Lust und Freude. Natürlich kann ich mich gegen die Begleitwirkungen nicht wehren. Tatsache ist aber, daß sich ohne Alkohol meine Gehirnzellen zum Schlafen legen. Das ist eine Art Krankheit, gegen die nicht einmal die Aras ein Mittel gefunden haben."

"Du meinst wohl, es ist eine Sucht", antwortete Dart Hulos empört.

"Nein. Es ist wirklich etwas anderes, eine Krankheit. Qualm, ich meine Utah, leidet unter einem anderen Syndrom, und niemand von uns bezeichnet es als Rauchersucht. Wir sind in unserer Kindheit in einen Vulkan gefallen. Seit dieser Zeit haben wir diese Leiden."

"Stimmt das?" Hulos' mißtrauische Frage galt Len Aracan. Erst als dieser nickte, war der alte Waffenmeister zufrieden. Er schnippte mit dem Finger, und ein Roboter, der noch einen Kopf kleiner als er selbst war, kam hinter einem Maschinenblock zum Vorschein.

"Hole eine Flasche Nummer zwei", wies er die Maschine an. Der Roboter eilte davon und kam mit einer Flasche zurück, die er Plipp reichte.

Nun begann Len Aracan zu berichten, was sich zugetragen hatte. Dart Hulos hörte aufmerksam zu und unterbrach den Historiker nicht einmal.

"Eine böse Sache, meine neuen Freunde", sagte er dann. "Es scheint so, als habe sich

in über 400 Jahren hier nichts Entscheidendes geändert. Wenn ich eins und eins zusammenzähle, so komme ich zu dem Schluß, daß damals die Kernzelle des Scheibenschiffs auf Limunzwei niederging und sich hier in der Planetenkruste verbarg, um seine Aufgabe für dieses Wesen, das ihr Seth-Apophis nennt, zu erfüllen. Die Limuneser waren zur Bedeutungslosigkeit degradiert. Sie würden auch in 500 Jahren diesen Planeten nicht verlassen können. Und der einzige gefährliche Gegner, der PALADIN-V, ist nur noch ein Haufen Schrott, in dem ich mit viel Mühe durch zwei Roboter ohne positronische Systeme Ordnung halten konnte. Ich habe in meinen kurzen Wachperioden immer wieder versucht, den PALADIN zu neuem Leben zu erwecken, aber der unbekannte Schaden, den er erlitten hat, ist weder erkennbar noch reparabel. Wie alt seid ihr? Welche Ausbildung habt ihr genossen?"

"Wir sind so an die 80 Jahr", jodelte Schluck, bei dem sich schon die Wirkung des Alkohols bemerkbar machte. "Und außer Rauchen, Trinken und Historie verdauen, können wir auch dich versauen. Gut, he?"

"Saublöd", mischte sich Utah ein. "Dart hat eine vernünftige Antwort verdient."

"Hat er, hat er!" Bonato schwenkte seine Flasche. "Ich bin ein exzellenter Hyperenergetiker, Mathelogiker und außerdem ein Emotioneller, ääh, ich meine ein... Quatsch, Qualm."

Er kam plötzlich ins Stocken und starrte Utah staunend an.

"Ist unsere Fremdvölkerpüscholin krank?" staunte er gedehnt. "Kein Glimmstengelchen mehr da? Du rauchst schon seit Stunden nicht mehr."

"Ich war vorsichtig", räumte Utah Horyz ein. "Schließlich war es mir in dem PALADIN ziemlich unheimlich. Und als Dart auftauchte, wollte ich ihn nicht belästigen."

"Du kannst ruhig rauchen", sagte der alte Siganese.

"Die Klimaanlage arbeitet zwar mit ganz geringer Leistung, aber ich kann ja die Nabelschleuse wieder öffnen."

Er zog ein kleines Kästchen aus seiner zerschlissenen Kombination und drückte einen Sensorknopf. Geräuschlos schob sich das Schott auf.

Während sich Qualm einen Zigarillo anzündete, erklärte Aracan:

"Ich bin eigentlich Historiker, und Utah ist Fremdrassenpsychologin. Wir sind aber bestens geschulte Spezialisten der Kosmischen Hanse und stehen als die Schrecklichen Drei in dem Ruf, schon so manches Problem gelöst zu haben. Zugegeben, wir wirken vielleicht ein bißchen abstrus, aber wir sind gar nicht so. Was hast du vor?"

"Spezialisten der Kosmischen Hanse." Hulos wirkte nachdenklich. "Also ist es Perry Rhodan gelungen, einen neuen Machtfaktor aufzubauen. Das ist gut, aber ich muß euch dennoch enttäuschen. Ohne Hilfe von draußen haben wir keine Chance."

"Haben wir doch, Hutzelmännchen", begehrte Schluck auf. "Noch eine Flasche von dem Zeug, und ich schmeiße die Motoren des PALADINS an. Damit rauschen wir dann über Limunzwei, boxen den Wauwau mit seinen Jungen heraus und entfleuchen in das All. Den Rest kann dann der alte Rhodan verrichten."

History erklärte Dart Hulos, was sein Freund meinte.

"Die Worte hör ich wohl." Der alte Kämpfer lächelte weise. "Allein mir fehlt der Glaube."

“Warum sollten wir diese alte Blechkiste nicht wieder in Schwung bringen, du Sonderbold?”

.Abgesehen davon, daß es Thunderbolt heißt“, entgegnete Hulos mit einer Engelsgeduld, “scheinst du dir keine klare Vorstellung davon zu machen, was hier geschehen ist.”

“Glaubst du! Es ist doch klar. So ein Glubschauge ist hier aufgetaucht. Es handelt sich dabei um organische Sonden der sogenannten Zentralüberwachung, die Seth-Apophis in diesen Teil der Milchstraße geschickt hat, um ihn vor dem Zugriff der Kosmischen Hanse zu schützen. Das Glubschauge ist in die Materie des PALADINS eingesickert, wo es alle Positroniken und Hyperaggregate, also die Teile, die der Zentralüberwachung gefährlich werden könnten, total lahmt. So ist es, und im Unterschied zu deinem BALLERDING ist mein Gehirn noch lange nicht gelähmt. Schluck gibt nie auf.“ “Im Prinzip magst du recht haben, Plipp. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß du das eingesickerte Glubschauge auch findest und entfernen kannst. Schließlich haben Harl Dephin und ich es jahrelang ohne Erfolg versucht.”

“Versucht. Das ist das richtige Wort. Vielleicht konntet ihr die Lösung nicht finden.”

“Und du glaubst, du findest sie?” zweifelte Dart Hulos.

“Wenn ich in Ruhe nachdenken könnte, hätte ich sie längst gefunden“, behauptete Schluck.

“Ich werde dich nicht am Nachdenken hindern.“ Es war dem alten Siganesen deutlich anzusehen, daß er Bonato kein Wort glaubte. Das Geplänkel bereitete ihm jedoch sichtlich Freude.

“Du sollst mir helfen, Dart.“ Trotz seiner glasigen Augen sprach Plipp Bonato plötzlich klar. Er deutete auf die leere Flasche. “Hast du noch eine davon? Sie täte mir gut. Du mußt wissen, daß die schwierigsten Probleme meistens durch primitive Einfachheit zu lösen sind.”

Hulos ließ von dem Roboter eine weitere Flasche holen. Mit dieser zog sich Plipp Bonato in eine Ecke zurück, während Utah die Zappzarapperin Jiic benachrichtigte, die sich sicher schon Sorgen machte, und Len Aracan und Dart Hulos ihre Erfahrungen austauschten.

Eine gute Stunde später kam Plipp leicht schwankend zu den anderen zurück.

“Gibt es hier irgendwo eine Werkstatt?“ fragte er mit schwerer Zunge.

“Ein Deck höher“, antwortete Hulos, nachdem ihm Aracan zugewinkt hatte. “Mein Roboter zeigt dir den Weg.”

“Komm, du Blecheule.“ Schluck schubste den Roboter an, der zügig ausschritt. Nur mühsam folgte ihm der Hyperenergetiker.

“Was hat er vor?“ fragte der alte Waffenmeister, als er mit Utah und Len allein war. Die beiden zuckten nur mit den Schultern.

10.

Utah war es gelungen, Jiic zu überreden, in den PALADIN zu kommen. Mit ihrer Space-Jet flog sie durch die Nabelschleuse zu Dart Hulos und Len Aracan, die immer noch in ihre Gespräche vertieft waren, ohne eine Lösung der Probleme gefunden zu haben. Man unterhielt sich bereits über belanglose Kleinigkeiten wie die Sache mit Hulos' Roboter, der die Fersenschleuse verriegelt hatte.

Für Jiic klang alles unglaublich. Ganz besonders versetzte sie der alte Thunderbolt-Kämpfer in Erstaunen, denn daß jemand in dem Monument lebte, widersprach allen Legenden und Berichten der Limuneser.

Dart Hulos ließ ein reichhaltiges Mahl durch seinen zweiten Roboter auffahren, während die andere Maschine noch immer mit Plipp Bonato auf Deck 6 beschäftigt war. Nur einmal kam der Roboter zu seinem Herrn, weil Schluck um eine neue Flasche gebeten hatte. Hulos gab sein Einverständnis.

Als Jiic mit einem kräftigen Gähnen signalisierte, daß für sie der Abend gekommen war, kehrte Plipp endlich zurück. Er trug ein kopfgroßes Gerät unter dem Arm, aus dem mehrere Schläuche ragten. Oben in der Mitte saß ein Teilstück, das an den Ausgießer einer Gärtnerkanne erinnerte. Stolz stellte er das Werk vor den anderen ab. Dann griff er nach der fast leeren Flasche, die der Roboter hielt.

“Was, bei allen Geistern der Milchstraße“, staunte Dart Hulos und betastete das simple Gerät, “soll denn das sein?”

Plipp Bonato blickte sich beifallheischend um und schwieg. Auch als er den Rest der Flasche mit einem Zug geleert hatte, sagte er noch immer kein Wort.

“Rück schon heraus, Schluck“, drängte Utah Horyz schließlich. “Was soll das darstellen?”

“Du müßtest es doch erkennen, Schwester des Qualms.“

Utah nahm den Ausgießer in die Hand und zog ihn heraus. Darunter war ein Hohlraum, der etwa in der Mitte durch einen Gitterboden abgeschlossen wurde. Sie hob auch das Gitter heraus und entdeckte einen weiteren Hohlraum, in den die Schläuche mündeten.

“Ich glaube“, meinte Utah dann bedächtig, “jetzt bist du wirklich übergeschnappt.“

“Absolut nicht, Qualm.“ Plipp warf sich in die Brust. “Mit dieser Maschine werden wir gemeinsam das Glubschaue aus dem PALADIN vertreiben.“

Len Aracan zeigte seinem Freund unverblümt einen Vogel, aber der Hyperenergetiker ließ sich nicht beirren.

“Jetzt!“ stieß er aus.

Der Roboter sprang blitzschnell nach vorn und umklammerte Utah Horyz. Dart und Len sprangen auf, aber Plipp gebot ihnen mit einer herrischen Handbewegung, sich nicht einzumischen.

“Es muß sein“, erklärte er, “weil dieses sture und verqualmte Weib niemals in meinen Plan einwilligen würde.“

“In welchen Plan, du Trunkenbold?“ fauchte Dart Hulos.

“Es heißt nicht Trunkenbold“, belehrte ihn Plipp. “Es heißt Thunderbolt, du Unterböld!“

Er trat auf die hilflose Utah zu und faßte in ihre Taschen. Sekunden später hielt er mehrere Packungen ihrer Zigarillos in den Händen.

“In der Space-Jet sind noch mehr davon, Jiic“, sagte Bonato. “Hole sie her, aber ein bißchen plötzlich.“

Len Aracan riß der Geduldsfaden.

“Wenn du mir nicht sofort erklärst, was das soll, schlage ich dir die Birne ein“, drohte er.

“Geduld, du Bücherschnüffler.“ Plipp grinste. “Und immer schön der Reihe nach.“

Als Jiic mit Utahs restlichem Vorrat zurückkehrte, gab er dem Roboter ein Zeichen, worauf dieser die Siganesin aus seinem Griff entließ.

“So, ihr Schafsköpfe”, dozierte er dann. “Wenn ihr etwas nachgedacht hättet, wärt ihr selbst auf die Lösung gekommen. Das gilt allerdings nicht für dich, Dart. Dieses wunderbare Gerät ist eine besonders hochwertige Ausgabe von Qualms Qualmmaschine, die sie ja leider auf der LEMY DANGER zurücklassen mußte. Wir werden jetzt gemeinsam Deck 3 aufsuchen, wo gemäß den präzisen Auskünften unseres Geschichtsfummlers die Hauptpositronik des PALADIN-Roboters untergebracht ist. Gemäß den nicht minder präzisen Angaben des verschiedenen Chefs des Thunderbolt-Teams ist dort das Glubschaugenprodukt in die Anlage eingesickert. Logisch, daß wir es dort auch wieder herauslocken müssen.”

Plipp Bonato blickte die anderen lauernd an, aber deren Gesichter verrieten ihm, daß sie seinen Plan noch immer nicht verstanden hatten.

“Vermutlich hast du vor”, krächzte Utah wütend, “dem Glubschaugen deine verrückte Maschine und meine wertvollen Zigarillos als Gegenleistung für sein Erscheinen anzubieten, heh?”

“Quatsch und Quark, Qualm! Ich muß leider feststellen, daß ich in einem Team aus unfähigen Wirrköpfen arbeite. Wir werden die Zigarillos in die Qualmmaschine stecken und alle zusammen an den Schläuchen qualmen. Das gibt einen herrlichen Qualm.

In die entstehende Stille hinein sagte Len Aracan:

“Bei Gajus Julius Cäsar Octavianus Augustus, dem ersten römischen Kaiser und Förderer der Dichtung und Wissenschaft! Schluck sitzt tatsächlich auf der richtigen Linse. Wie konnte ich das übersehen? Das Glubschaugen auf der LEMY DANGER ergriff immer dann die Flucht, wenn es mit Qualms Qualm in Berührung kam.”

Eine halbe Stunde später saßen sie alle auf Deck 3 im Halbkreis vor der Hauptpositronik. Utah entfachte mit ihren Zigarillos, die sie zunächst zerkrümelt hatte, die Glut in Plipps Gerät. Dart Hulos war noch mit seinen Robotern in dem PALADIN unterwegs, um die Klimaanlage und die Luftschächte so zu schalten, daß der Rauch in jeden Raum und in jede Ritze dringen würde. Alle Ausgänge waren sorgfältig verriegelt worden.

Len Aracan holte die kleine Space-Jet auf das Deck. Es war zwar etwas eng, aber man wollte auf die Bewaffnung des Schiffes nicht verzichten. Die Generatoren liefen bereits und stellten die Energie für den Schutzschirm, den Traktorstrahler und die Impulskanone bereit.

Dart Hulos hatte seinen Kampfanzug angezogen. Er wollte außerhalb der Jet mit seinen Robotern das weitere Geschehen abwarten.

Die Schläuche wurden von Plipps Qualmmaschine in das Innere des Schiffes gezogen, wo sich Utah sofort an die Arbeit machte. Len und sogar Jiic halfen ihr dabei, den penetranten Rauch zu erzeugen, während Plipp noch einmal alles sorgfältig überprüfte und dann hinter dem Geschützstand seinen Platz einnahm. Auch von hier unterstützte er seine Gefährten bei der Rauchentwicklung.

Längere Zeit geschah gar nichts. Utah und Len verzogen bereits ihre Gesichter, denn heftige Zweifel plagten sie. Schluck strahlte jedoch Zuversicht aus, und Jiic heizte den Tabak mit aller Kraft an.

“Achtung!” Zwischen Dart Hulos und den Siganesen in der Jet bestand eine Normalfunkverbindung.

Plipp Bonato blickte nach draußen. Die Farbe der Positronikkuppel begann sich zu verändern. Die silberne Farbe des Metalls wich einem Braunton, der dann allmählich in ein dunkles Grün überging. Dann verfärbte sich der Boden, die Decke und die anderen Maschinen in der Halle.

Wenig später schien es, als kämen die Oberflächen in Bewegung. Schlierenartig zog sich eine dünne Substanz zusammen.

“Es sammelt sich vor der Schalttafel”, berichtete Dart Hulos.

“Wir müssen warten”, antwortete Plipp, “bis das ganze Zeug da ist. Vorher darf nichts unternommen werden. Wir müssen dieses Glubschaue mit einem Schlag vernichten.”

Der Waffenmeister hob als Zeichen seines Einverständnisses eine Hand.

Utah qualmte, was das Zeug hergab. Len und Jiic zogen es vor, nur in ihre Schläuche zu blasen. Das kleine Gerät, das Plipp konstruiert hatte, funktionierte fabelhaft. Die Rauchwolken wurden immer dichter, und die Klimaanlage des PALADINS trieb die Schwaden durch alle Decks und Räume.

Allmählich bildete sich ein kleiner Hügel aus dunkelgrüner Farbe heraus, der leicht zu pulsieren begann.

“Paßt auf, Mannen des Qualms”, rief Schluck in sein Mikrofon. “Wenn es komplett ist, wird es die Flucht ergreifen. Wir haben dann nicht viel Zeit. Achtet auf mein Kommando. Und nun qualmt schön weiter.”

Die Sicht wurde allmählich schlechter, aber das hatte der Hyperenergetiker einkalkuliert. Dart berichtete pausenlos über die Entwicklung des Klumpens und über seine Größe, denn er stand nur wenige Meter von diesem entfernt und konnte ihn besser beobachten.

“Dart! Achte auf die Umgebung. Wenn der ursprüngliche Metallschimmer wieder stärker wird, gib mir Bescheid”, bat Plipp.

“Mach ich. Es ist ein Genuß zu sehen, daß nach über 400 Jahren in dem guten alten PALADIN wieder etwas geschieht.”

“Schön und gut, du Donnerbold. Aber fang nicht an zu träumen!”

“Keine Panik, du Schluckspecht. Jetzt sehe ich am Rand der Halle die ersten Flecken, wo das Metall wieder normal schimmert. Meine Roboter melden mir, daß der Grünschimmer in den anderen Decks schon ganz verschwunden ist. Ich denke, es geht los.”

“Richtig. Hicks, Entschuldigung. Schalte die Lüftung ein, damit ich mehr sehe.”

“Schon gemacht, und ich verspreche dir eine Flasche extra, auch wenn es meine letzte sein sollte.”

Das Sichtfeld wurde wieder freier. Nur aus Plipps Maschine quollen weitere dicke Wolken. Der grüne Klumpen hatte bereits eine beachtliche Größe erreicht. Er hatte einen Durchmesser von gut 30 Zentimetern, und das war mehr als er in der Schilderung Harl Dephins gehabt hatte.

Plötzlich bäumte sich das wackelnde Gebilde auf. Es entwickelte einen Pseudoarm, der sich in Richtung Hulos' tastete.

“Feuer frei!” bellte Plipp Bonato. Im gleichen Moment drückte er auf den Auslöser

der Impulskanone.

Len Aracan fuhr den Traktorstrahler hoch und drückte das Ding damit gegen eine dicke Wand aus Ynkelonium-Compatit. Damit konnte durch das Feuer Plipps und Darts kein Schaden in dem PALADIN entstehen.

Das Glubschauge bäumte sich auf und wurde teilweise transparent.

“Es will teleportieren”, rief Utah, als sie erkannte, was gleich geschehen würde. Ihr war klar, daß dann die Zentralüberwachung gewarnt werden würde.

Plipp ließ den Finger nicht mehr von dem Feuerknopf, aber er mußte feststellen, daß er es nicht schaffen würde, obwohl ihn Dart Hulos mit aller Kraft unterstützte.

Ihr könnt mich nicht aufhalten, ihr Störenfriede! donnerte eine unheimliche Stimme in den Köpfen der Siganesen. Gegen eure primitiven Waffen bin ich gefeit.

Schluck sah seinen ganzen Plan zum Scheitern verurteilt. Für Sekunden würde das konzentrierte Feuer das Glubschauge vielleicht noch am endgültigen Verschwinden hindern, aber dann ...

Etwas Unerwartetes geschah, als Plipps schweißnasse Finger von dem Feuerknopf rutschten.

Plötzlich wurde das grüne Ding in ein rötliches Energiefeld gehüllt. Ein leises Summen lag in der Luft. Plipp und seine Begleiter verstanden nicht, was geschah, zumal draußen Dart Hulos seine Waffen mit einem Jubelschrei von sich schleuderte.

Len Aracan sprang als erster nach draußen, und die anderen folgten ihm.

Dart Hulos stand breitbeinig vor dem Glubschauge, das sich verzweifelt in dem Paratronschild zu bewegen versuchte. Als sei nichts vorgefallen, schob er den Helm seines Kampfanzugs zurück.

“Wir haben gewonnen, Freunde!” brüllte er. “Er ist wieder erwacht. Er hat dieses Biest im Griff, und er wird es einschnüren und vernichten.”

“Er?” fragte Utah etwas dümmlich und stieß die letzte Qualmwolke zwischen den Zähnen hervor.

“Er”, sagte Dart Hulos stolz. “Der PALADIN.”

Wenige Minuten später war von dem Glubschauge nicht mehr als ein Häufchen Asche übrig. Die Roboter saugten den Staub auf und entfernten damit die letzten Reste dieses unheimlichen Wesens.

Dart Hulos ließ seine neuen Freunde längere Zeit allein. Er begab sich in die Hauptzentrale in der unteren Hälfte des PALADIN-Kopfes, um mit der Hauptpositronik und deren Nebenstellen ein längeres Gespräch zu führen. Dem einzigen Überlebenden des ehemaligen Thunderbolt-Teams kam es darauf an, alles über den Zustand des Roboters zu erfahren. Andererseits zeigte es sich, daß die Positronik über die Vorgänge der letzten 400 Jahre nicht informiert war. Das eingesickerte Glubschauge hatte tatsächlich alle wichtigen und hochwertigen Systeme über diese lange Zeit vollkommen gelähmt.

Plipp Bonato begleitete den Gunner, mischte sich jedoch nicht in dessen Gespräch mit der Positronik ein.

Die Roboter des PALADINS waren inzwischen zu neuem Leben erwacht. Neben den beiden nichtpositronischen Ausführungen, die Hulos für die lange Zeit allein zur Verfügung gestanden waren, gab es zwölf positronische Einheiten, die sich nun auch an der Überprüfung des PALADINS beteiligten.

Zwei davon führten Utah Horyz und Len Aracan herum und zeigten ihnen alle Einrichtungen. Jiic hatte sich schlafen gelegt. Auch die Schrecklichen Drei verspürten starke Müdigkeit. Sie wollten jetzt jedoch die letzte Klarheit haben und hatten daher Stärkungsmittel aus der Medobox ihrer Jet genommen, um die weiteren Stunden durchzuhalten.

Die Positronik des Riesenroboters hatte als erste Maßnahme die gestaffelten Schutzschirme eingeschaltet und Hulos darüber informiert. Der war damit sehr einverstanden, obwohl die Gefahr einer Ortung dadurch wesentlich erhöht wurde. Da man aber nicht gänzlich ausschließen konnte, daß die Zentralüberwachung von der Vernichtung des Glubschauges etwas erfahren hatte, war die Gefahr, daß diese neue Angreifer schickte, noch höher einzuschätzen.

Später trafen sich alle Siganesen in der Hauptsteuerzentrale. Zur Verwunderung von Len und Utah hockte Plipp Bonato in dem Kontursessel des Kommandanten. Er hatte sich die SERT-Haube übergezogen und hantierte noch an deren Befestigung herum, weil sie ihm gut zwei Nummern zu groß war.

“Macht eure Glubschaugen auf!” Schluck deutete auf die Bildschirmgalerie, die die unmittelbare Umgebung des PALADINS wiedergab.

Dort bewegten sich plötzlich zwei der Arme des PALADINS in die Höhe. Die Fäuste drehten sich zur Seite und fuhren dann Handkantenschlagbeile für den Nahkampf aus.

“Gefahr?” fragte Utah erschrocken.

“Quatsch, Qualm! Ich übe nur. Du weißt doch, daß ich ein Emotioneller bin, wenn ich genug angeheizt worden bin.”

“Du meinst wohl Emotionaut, Schluck?”

“Ist doch egal, wie das heißt. Die Hauptsache ist doch, daß man sich versteht. Und jetzt ist die Hauptsache, daß ich den PALADIN steuern kann. Natürlich brauche ich noch ein paar Trainingsstunden, aber der Positro-Drink hat schon ein paar hübsche Simulationsprogramme aufbereitet, die ich für meine Schulung brauche. Dart stellt die Medizin bereit. Es kann also zur Sache gehen.”

Utah schüttelte nur den Kopf und schwieg.

“Er macht das ganz ordentlich”, mischte sich Dart Hulos ein. “Und einen Mann in der Hauptsteuerzentrale brauchen wir. Ein Loch für die eigene Beerdigung könnte sich der PALADIN mit seiner Positronik selbst schaufeln, aber das wollt ihr doch wohl nicht.”

“Natürlich nicht, Alterchen.” Len Aracan verfiel auch wieder in seinen üblichen Tonfall. “Und so wie ich die Sache sehe, hast du für uns auch schon ein paar Verwendungen ausgeheckt, oder?”

Der alte Siganese nickte ernst. “Wenn ihr Siga noch einmal sehen wollt, müßt ihr ran.”

“Ich habe eine bessere Idee”, krächzte Qualm. “Da der PALADIN wieder in Schuß ist, können wir seine Hypersender anwerfen und Terra rufen. Die Sache hier ist doch eine Nummer zu groß für uns.”

“Diese Überlegung hatte ich auch schon”, gab Hulos zu. “Leider ist der PALADIN aber nicht in allen Dingen in Ordnung. Und deshalb können wir keine Hilfe rufen.”

“Was heißt das?” Len Aracan zog die Stirn kraus.

“Der Hyperantrieb und die Hyperfunksender haben einen irreparablen Schaden. Das verdamnte Glubschaue hat diese Teile vollkommen aufgelöst. Was funktioniert, sind die Waffen, die Schutzschirme und die Positronik. Das gilt auch für alle Beiboote und Nebenaggregate.”

“Keine guten Nachrichten, alter Haudegen”, meinte Utah. “Was hast du vor?”

“Allein kann ich nichts ausrichten. Aber gemeinsam könnten wir einen Versuch starten. Nach Plipps Berichten ist die unterirdische Anlage der Zentralüberwachung ein hochtechnisches Instrument. Zweifellos ist der Hauptbestandteil dieser Anlage der Kern des ehemaligen Scheibenschiffs, das nicht aus unserer Milchstraße stammt. Wenn wir die Zentralüberwachung besiegen, könnten wir nicht nur die Besatzung der LEMY DANGER befreien, wir kämen sehr wahrscheinlich auch in den Besitz der Geräte, die uns in die Lage versetzen, Terra anzurufen.”

“Das würde Kampf bedeuten”, grübelte Len Aracan. “Und es wäre ein Kampf auf Biegen und Brechen, den wir nach den Erfahrungen, die du und Harl Dephin gemacht haben, nicht gewinnen können.”

“Ich kann euch nicht sagen, wie diese Auseinandersetzung enden würde”, gab der alte Siganese unumwunden zu. “Wenn einer von euch eine bessere Lösung parat hat, soll er sie sagen.”

“Wir bauen uns einen Hypersender”, schlug Utah vor. “Wir können das.”

“Ohne Howalgoniumkristalle?” Dart Hulos schüttelte den Kopf. “Nein, das könnt ihr nicht. Ich schlage vor, daß ihr die Sache in aller Ruhe überdenkt. Auf Deck 3 sind Unterkünfte für euch vorbereitet worden. Außerdem braucht ihr Ruhe und Erholung. Schlaf einmal über alles. Ich halte Wache, und ich werde euch nur stören, wenn wirklich Not am Mann ist. Wenn die ominöse Zentralüberwachung nichts gemerkt hat, wird sie uns nach über 400 Jahren auch noch ein paar Stunden oder Tage in Ruhe lassen. Dann werden wir gemeinsam beschließen, was zu geschehen hat.”

“Wir dürfen Batschi nicht vergessen”, sinnierte Utah Horyz.

“Und den Wauwau mit seinem Gefolge”, fügte Plipp Bonato hinzu.

Bevor sie sich zur verdienten Ruhe begaben, stand eigentlich schon fest, wie ihr Entschluß aussehen würde.

11.

Acht Stunden später waren sie alle wieder auf den Beinen. Jiic äußerte den Wunsch, nach Bergetatdil zurückzukehren. Da das Hauptprogramm für die weiteren Tätigkeiten bei den drei männlichen Siganesen lag, entsprach Utah Horyz diesem verständlichen Wunsch. Sie wollte zugleich Baccara Tinn über die Entwicklung informieren, denn diese würde sich inzwischen sicher Sorgen um ihre kleinen Freunde machen. Die Space-Jet, mit der sie nach Limunzwei gekommen waren, war voll einsatzfähig, aber sie verfügte über keinen Überlichtantrieb und keinen Hypersender, andererseits aber über eine gute Ortungsanlage. Utah schlug daher vor, auf dem Rückflug eine Schleife zu fliegen und das Gelände, in dem man die Zentralüberwachung und die Mannschaft der LEMY DANGER vermutete, einer genauen Prüfung zu unterziehen. Allen war klar, daß hier die Entscheidung fallen würde. Auch die wieder intakte Positronik des PALADIN-Roboters schloß sich dieser Meinung an, nachdem man ihr alle bekannten Daten vorgelegt hatte. Eine

gewisse Unsicherheit blieb, weil man nicht beurteilen konnte, was an wesentlichen Ereignissen während der letzten rund 400 Jahre geschehen war.

Utah wollte ferner bei den Zappzarappern noch einmal nachfragen, was diese über eventuelle Geschehnisse aus der kalten Südzone ihres Planeten wußten. Man erhoffte sich so weitere Aufschlüsse über den geheimnisvollen Feind. Jiic konnte in diesem Punkt nicht helfen, schloß aber nicht aus, daß andere ihres Volkes etwas dazu wußten. Bergetatdil war die Stadt der Limuneser, die am nächsten an dem Gebiet lag, in dem man die Zentralüberwachung vermutete.

Als die Siganesin startete, begann Plipp Bonato mit seinem Trainingsprogramm. Zuerst spielte er mit der SERT-Haube alle wichtigen Manöver durch, ohne daß der PALADIN diese wirklich durchführte. Die Positronik erweckte durch eingespielte Bilder jedoch den Eindruck, daß der Hyperenergetiker alles als Realität empfinden mußte. Nach mehreren Stunden war es dann soweit, daß die Übungen in eine echte Phase übergeleitet wurden. Nach einer endlosen Zeit begann sich der riesige Ynkelonium-Compatit-Körper wieder zu bewegen. Die internen Roboteinheiten des PALADINS waren an allen neuralgischen Punkten, um gemeinsam mit der Hauptpositronik das Verhalten der Maschinenteile zu überwachen.

Dart Hulos, der selbst kein Emotionaut war, hielt sich in der Hauptsteuerzentrale bei Plipp auf und überwachte dort eingehende Fehlermeldungen. Nach einem Fußmarsch von zwei Kilometern gab es noch immer keine Störung. Das blieb auch so, als Schluck die weiteren Systeme und Untersysteme über die Gedankensteuerung in Betrieb nahm. Erste kurze Flüge wurden vorgenommen, und auch danach brannten alle Kontrollen auf grün, und die Positronik meldete keine Ausfälle.

Nach fünf Stunden kehrte Bonato an den alten Standort zurück. Er schob die SERT-Haube vom Kopf.

“Jetzt brauche ich erst einmal einen Schluck”, lachte er und nahm mit ruhiger Hand die Flasche entgegen, die ihm Dart Hulos reichte. Über das runzlige Gesicht des alten Thunderbolts flog ein Lächeln.

“Gute Arbeit, Schluck. Wo hast du das gelernt?”

“Ich muß dir ganz ehrlich gestehen, Dart, daß ich keine Fluglizenz mehr besitze. Sie wurde mir aus den erwähnten gesundheitlichen Gründen abgenommen. Ich sehe das auch ein, wenngleich die Mediziner nachgewiesen haben, daß ich unter dem Einfluß von Alkohol nicht nur meine normale Denk- und Handlungsfähigkeit erhalte, sondern sogar noch reaktionsschneller werde. Es war mehr eine grundsätzliche Überlegung, mir die Lizenz abzufordern, und ich kam dieser Forderung sogar freiwillig nach. Gelernt habe ich das alles auf der Raumakademie auf Siga. Dort gelang es mir, über mehrere Jahre mein Leiden zu verbergen. Wenn ich mich zusammenreißte, kann ich auch nach einigen Flaschen ganz normal reden. Mit der Gründung der Kosmischen Hanse wurden Spezialisten gesucht, die Sonderaufgaben übernehmen konnten. Ich bewarb mich und wurde nach einer zusätzlichen Schulung angenommen. Man wollte mich sogar wieder als Emotionaut einsetzen, aber ich verzichtete erneut. Nun ist die Situation natürlich anders. Da niemand außer mir den PALADIN steuern kann, muß ich wohl ran.”

Der alte Waffenmeister legte ihm zum Zeichen seines Einverständnisses eine Hand auf die Schulter.

“Wir werden es schon schaffen. Len muß die Aufgabe seines Großonkels übernehmen, also die Positronik, die Funk- und die Ortungsanlagen. Dort muß jemand sitzen. Für mich bleibt nur die Waffenleitzentrale, und Utah werden wir als Reserve halten. In ein paar Tagen müßten wir ein eingespieltes Team sein.”

“An mir soll es nicht liegen. Ich habe keine Lust, 400 Jahre auf diesem verlassenen Planeten zu leben, bis vielleicht wieder einmal ein Schiff von einem Glubschaue eingefangen wird und ein paar neue Freunde zu uns stoßen, die dann auch nichts erreichen. Wir müssen es einfach schaffen.”

Len Aracan kam in die Zentrale.

“Qualm kehrt zurück”, berichtete er. “Ich bin gespannt, ob sie Neuigkeiten mitbringt.”

Die Space-Jet flog durch die Hauptschleuse auf Deck 6 in den Rumpf des Roboters. Utah kam per Bordtransmitter in die Hauptzentrale.

Sie legte einen Stoß bedruckter Folien auf den Tisch und sagte:

“Bitte schön, die Ortungsergebnisse. Batschi geht es den Umständen nach gut, und von den Zappzarappern habe ich erfahren, daß sie angeblich in Abständen von jeweils mehreren Monaten zwei Dinge beobachtet haben, die für uns von Interesse sein könnten.”

“Sprich”, antwortete Schluck mit gespielter Würde. “Der Ersatzkomödiant lauscht deinen Ausführungen.”

“Du meinst wohl Kommandant”, krächzte Utah. “Das kann ja heiter werden. Eine Schnapsvernichtungsmaschine als Lenker des PALADINS.”

“Wir haben keinen Besseren”, feixte Dart Hulos. “Weil es keinen Besseren gibt.”

“Na, gut. Qualm drüber. Die Zappis wollen dunkle Schatten gesehen haben, die bisweilen aus der Südhälfte in den Himmel stiegen. Und etwa zur gleichen Zeit habe es Lichterscheinungen am Himmel gegeben, die sie nicht näher beschreiben konnten. Die Angaben dazu sind teilweise Überlieferungen und daher möglicherweise verfälscht. Ich habe ein paar dieser Hinweise durch astronomische Nachrechnungen überprüft. Es wäre möglich, daß es sich bei diesen Lichterscheinungen um etwas handelt, was aus dem Trümmerring des zerstörten Planeten Limun stammt. Sicher ist das aber nicht.”

Die Männer nahmen dies zur Kenntnis, ohne daraus Schlußfolgerungen ziehen zu können. Dann widmete man sich den Ortungsergebnissen. Die Aufzeichnungen waren unscharf, denn die beobachteten Objekte lagen unter der Oberfläche von Limunzwei. Zweifellos war es aber jene Gegend, in der die Mannschaft der LEMY DANGER verschwunden war. Auf einigen Bildern waren zerstörte Teile des Leichten Holks zu erkennen.

Interessant war die Hohlraumortung, obwohl auch diese Bilder nicht völlig klar waren. Danach gab es in einer Tiefe von 60 bis 100 Metern zwei etwa kreisförmige Höhlen, die durch mehrere Stollen miteinander verbunden waren. Der eine Hohlraum wies große Mengen an Metall auf, der andere fast gar keine.

“Das ist der Raum”, behauptete Plipp Bonato, “in den die Terraner gebracht wurden. Dieser schmale Gang ist der Weg zur Oberfläche. Durch ihn konnte ich entkommen, bevor das Erdreich wieder über den Eingang geschüttet wurde. Letzteres geschah ohne direkte Einwirkung. Es muß sich also um Traktorstrahler oder etwas Ähnliches

gehandelt haben."

"Sechzig Meter Tiefe", überlegte Dart Hulos laut. "Ohne Gewalt kommen wir da nicht hinunter."

"Ich habe auch nicht vor, der Zentralüberwachung und ihren Glubschaugen einen Bittantrag zu stellen", erklärte Schluck.

"Du verstehst mich falsch." Hulos legte die Folien so hin, daß die Optiken der Positronik sie lesen und daraus eine Behelfskarte fertigen konnte. "Mir wäre es lieber gewesen, wenn wir erst die Terraner aus ihrem Gefängnis befreit hätten und uns danach auf einen wohl unvermeidlichen Kampf eingelassen hätten. Das würde unnötige Opfer vermeiden. So wie ich die Sache jetzt aber sehe, ist das wohl unmöglich."

"Man müßte erst jede Verbindung zwischen den beiden Höhlen unterbrechen", meinte Len Aracan. "Dann wären die Leute von der LEMY DANGER erst einmal in Sicherheit."

"Alles Spekulation, Freunde." Plipp tippte auf die schmalen Linien, die die beiden Hohlräume miteinander verbanden. "Wer sagt uns denn, daß der Wauwau mit seinem Hofstaat noch vollzählig dort ist? Das Glubschaugen hat etwas von neuen Dienern gefaselt. Und von neuen organischen Sonden, die es oder die Zentraleinheit aus den Terranern herstellen will."

"Das heißt", folgerte der alte Waffenmeister, "daß es am zweckmäßigsten wäre, wenn wir zuerst versuchen, die Terraner herauszuhauen. Aber wohin mit ihnen?"

"Wenn ich meine Auswertung mitteilen darf, würde ich gern etwas sagen", meldete sich die Positronik.

"Meine Lauscher stehen senkrecht", quakte Bonato.

"Ein Erfolg der vorgesehenen Maßnahme ist nach meinen Berechnungen nur dann möglich, wenn zuerst das Objekt Zentraleinheit vernichtet wird."

Die Positronik erzeugte ein dickes rotes Kreuz auf dem Hohlraum mit den großen Metallmengen. "Eventuelle Verluste müssen dabei riskiert werden. Es erscheint jedoch wenig wahrscheinlich, daß der Feind nach so kurzer Zeit schon eine größere Anzahl Terraner aus dem eigentlichen Gefängnis geholt hat. Aber wenn dies geschehen sein sollte, so dürften diese nicht mehr am Leben sein. Daher empfehle ich größte Eile."

Nach einer kurzen Beratung schlossen sich die vier Siganesen dem Vorschlag der Positronik an. Sie übten noch den Rest des Quasitages mit dem PALADIN, bis alle in ihre Aufgaben gut genug eingewiesen waren.

"Ich weiß", schloß Dart Hulos diese Stunden ab, "daß die Anforderungen an euch enorm sind, denn die Einweisungszeit war viel zu kurz. Es wird also darauf ankommen, daß ihr alle im entscheidenden Moment aus eigener Initiative richtig handelt. Wir haben nur eine Chance, denn wenn wir diese Auseinandersetzung verlieren, wird es keine zweite geben. Wenn es hart auf hart geht, hört auf meine Anweisungen, denn meine Erfahrung ist durch euch alle zusammen nicht zu ersetzen."

Plipp und Utah stimmten dem alten Thunderbolt zu, aber Len Aracan meinte:

"Wenn ich die Geschichte richtig studiert habe, so bist du ein Draufgänger und Hitzkopf, für den die Feuerknöpfe alles sind."

“Das war ich.” Hulos lächelte. “Inzwischen bin ich aber ein paar Jährchen zu alt dafür.”

Nach einer Ruhepause, in der aber keiner der vier richtig schlafen konnte, brach der PALADIN auf.

Plipp Bonato hatte die SERT-Haube auf dem Kopf, und neben seinem Kontursessel stand eine kleine Batterie von Flaschen. Dart hatte behauptet, es handelte sich dabei um seine letzte Reserve, aber Schluck mochte das nicht so recht glauben.

Während der PALADIN vom Boden abhob und schnell an Höhe gewann, meldete sich Utah Horyz von Deck 3:

“Die Qualmmaschine ist wieder einsatzbereit. Sollte tatsächlich ein Glubschauge erscheinen, so genügt ein Knopfdruck, und ein Gebläse wird den wundervollen Qualm durch alle Ritzen pusten.”

“Prost!” antwortete Plipp.

Sie flogen dicht über dem Boden, entlang der schmalen Lebenszone des Äquatorgürtels und vermieden es, dabei in die Nähe der beiden Limunesersiedlungen zu kommen, die zwischen dem alten Standort des PALADINS und Bergetatdil lagen. Plipp hatte keine Schwierigkeiten mit der Simultanen Emotio- und Reflex-Transmission, denn dieses System arbeitete praktisch selbständig, wenn der Urheber der steuernden Gedanken klar genug dachte. Überlegungen, die sich nicht in Maßnahmen des PALADINS und seiner Triebwerke umsetzen ließen, wurden automatisch nicht beachtet. Die Hauptpositronik überwachte zudem alle Befehle. Sie würde eingreifen, sollte der Mann unter der SERT-Haube unsinniges Zeug anordnen. Schon wenige Minuten nach dem Start näherten sie sich Bergetatdil. Utah nahm einen kurzen Funkkontakt zu Baccara Tinn auf und informierte sie über ihr Vorhaben. Daß sie nur geringe Erfolgchancen hatten, verschwieg sie der Terranerin.

“Ich wünsche euch viel Glück”, antwortete Baccara und winkte gemeinsam mit mehreren hundert Zappzarappern dem entschwindenden PALADIN nach.

Plipp Bonato steuerte nun direkt das Zielgebiet an. Alle Schutzschirme standen unter Vollast, und auch die Reservekraftwerke waren bereit, um weitere Energien dorthin zu liefern, wo sie nötig sein würden.

“Bleib ruhig dicht über dem Boden”, teilte Dart Hulos von der Waffenleitzentrale über Bordinterkom mit. “Wir können davon ausgehen, daß unser Feind sein Augenmerk in erster Linie auf den Raum richten wird.”

Draußen wurde es schnell dunkler, denn die Sonne GAXDY reichte nun nicht mehr über den Horizont, je weiter sie nach Süden flogen. Plipp machte die überschweren Kombistrahler gefechtsbereit. Ein Gedankenbefehl genügte, und der PALADIN zog mit den beiden äußeren Armen die Waffen aus den Halterungen. Die Infrarotbeobachtung wurde von Utah hinzugeschaltet, so daß auf den Bildschirmen eine taghelle und dreidimensionale Wiedergabe der Umgebung zu sehen war.

Die Positronik verglich laufend den eigenen Standort mit der Behelfskarte, die sie aus den Ortungsaufzeichnungen Utahs angefertigt hatte und die für die Siganesen auf einem gesonderten Schirm abgebildet wurde. Noch immer war dort das dicke rote Kreuz zu sehen, das das Angriffsziel markierte. Ein gelber Punkt zeigte die augenblickliche Position des PALADINS an, so daß sich jeder der vier Siganesen ein genaues Bild machen konnte.

Auf einem weiteren Kombischirm wurden die pausenlos erfolgenden Ergebnisse der Ortung dargestellt. Hier ergaben sich keine Veränderungen, aber die Vermutung wurde bestätigt, daß es sich bei dem einen Hohlraum um eine technische Anlage handelte, denn von dort wurden mit den feinen Instrumenten des Roboters Energieemissionen angemessen, die Utah bei ihren Überflug nicht hatte feststellen können.

Die vier sagten wenig, denn jeder rechnete jeden Augenblick mit einer unvorhersehbaren Überraschung. Es geschah jedoch nichts.

“Man wiegt sich wohl in Sicherheit”, vermutete Len Aracan. “Ich könnte da ein paar Beispiele aus der alten Geschichte Terras nennen, wo das ins Auge gegangen ist.”

“Für uns sollte das ein Grund sein”, antwortete Dart Hulos, “noch aufmerksamer zu sein. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir dem Gegner unterlegen sind.”

So deutlich, wie es der alte Waffenmeister sagte, hatte es noch keiner der anderen gedacht oder ausgesprochen.

“Ihr habt doch mich”, rief Schluck unbekümmert in das Interkomnetz. “Prost, Jungs und Qualm. Und jetzt haltet euch fest. Es geht rund.”

Er drehte den PALADIN so, daß die Füße zur Planetenoberfläche zeigten. Die beiden Arme mit den Kombistrahlern zuckten hoch und richteten sich automatisch auf die Zielkoordinaten ein.

“Wir sind da”, teilte Bonato überflüssigerweise mit. “Ich bemerke keine Abwehrschirme.”

“Hör endlich auf zu labern und puste los!” drängte Dart Hulos. “Sonst werfe ich meine Feuerorgeln an.”

Die Handstrahler standen unter dem Kommando Bonatos. Die schweren Waffen, die Dart Hulos kontrollierte, sollten vorerst nicht eingesetzt werden, denn als erster Takt war beschlossen worden, das Erdreich über der metallhaltigen Höhle zu entfernen.

Die Kombistrahler fraßen sich mit ihrer Hochenergie in Sekundenschnelle in den Boden. Das Material wurde verdampft und stieg durch die enormen Temperaturen in rasender Geschwindigkeit in die Höhe. Die glühenden Dämpfe erzeugten ein gespenstisches Licht, das über die Bildschirme flimmerte.

“Sieht gut aus”, kommentierte Schluck. „Auf das Feuerwerk müssen wir nachher einen trinken.“

Er drehte die Arme, so daß eine größere Fläche bestrichen wurde.

“Achtung! Direkte Metallortung”, rief Len Aracan.

“Energieortung”, fügte Utah hinzu.

Nun sahen sie, wie sich die blanke Metallfläche in einen Energieschirm von hellblauer Fäbe hüllte. Die erkennbare Fläche war etwa 50 mal 50 Meter groß. Das entsprach der Hälfte der Größe des beobachteten Hohlraums.

“Schutzmaßnahmen für den Wauwau!”

Plipps unkonventionelle Art der Aussage wurde von allen verstanden. Utah aktivierte die Traktorstrahler mit Negativkraft. Sie drückte das Erdreich entlang einer Strecke, durch die die Verbindungswege zwischen den beiden Höhlen liefen, mit Hochdruck zusammen. So hoffte man, auf rein mechanische Weise die Stollen zu zerstören. Über den Erfolg dieser Maßnahme konnte man zunächst noch nichts sagen. Auf der Planetenoberfläche entstand zwar ein tiefer Graben, aber ob sich der Druck bis in die

gewünschte Tiefe fortpflanzte, war nicht festzustellen.

Das Feuer der Kombistrahler prallte wirkungslos an dem hellblauen Energieschirm ab.

“Kehrt marsch und Phase zwei”, brüllte Bonato, der den besten Überblick über die Lage hatte. Damit kommentierte er auch seinen nächsten Gedankenbefehl über die SERT-Haube.

Die bewaffneten Arme des PALADINS klappten nach hinten weg. Die Kombistrahler richteten sich auf das Gebiet, wo der zweite Hohlraum war, in dem man die gefangenen Terraner vermutete. Wieder strahlten die Energien auf die öde Landschaft, diesmal jedoch in einer gefächerten Form, so daß die Auflösung des Bodens vorsichtig und schichtweise voranschritt.

Den entscheidenden Schlag jedoch unternahm Dart Hulos. Jetzt war der Moment gekommen, an dem er nach vielen Jahren wieder mit seiner Feuerorgel arbeiten konnte.

Der Einsatz der Transformkanone wäre bei den kurzen Distanzen heller Wahnsinn gewesen, aber auch der schwere Impulsstrahler aus dem Körper des PALADINS vermochte gemeinsam mit ein paar kleinen Antimaterieraketen eine verheerende Energieentwicklung auf den blauen Schutzschirm zu werfen.

Hulos richtete die ersten Feuerstöße an den Rand des Schirmes, weil er dort die günstigste Wirkung erhoffte und zugleich eine Vorstellung über die Stärke dieser Defensivwaffe gewinnen konnte. Die Energiewand flackerte bedenklich, aber es kam zu keinem Durchbruch.

Um Bonatos Versuche, den Terranern einen Fluchtweg zu schaffen, konnte er sich nun nicht mehr kümmern, denn die Station aus dem Planeteninnern schien nun endlich alle Systeme aktiviert zu haben. Die Kraftwerke des PALADINS heulten auf, als gleichzeitig mehrere Objekte gegen die eigenen Schutzschirme prallten.

“Glubschaugen”, kommentierte die Positronik diese Brocken, die blitzschnell und hell aufleuchtend zu wehenden Gasfahnen zerstoßen.

Hulos hörte nicht, wie Plipp Bonato einen Freudenschrei ausstieß:

“Sie sind frei, Qualm. Beutle sie in eine sichere Ecke!”

Sofort änderte Utah den Einsatz des Traktorstrahlers. Das Aggregat wurde von ihr auf positiven Zug umgeschaltet. Die Kräfte faßten nach den Terranern, die, teilweise von herabstürzendem Erdreich bedeckt, in der Mitte des Loches standen, das die Impulsstrahler des PALADINS in den Boden gebrannt hatten.

Es war sicher eine extrem rauhe Art der Behandlung, aber Utah hatte keine andere Wahl. Die tobenden Energien, die Dart Hulos auf das nur wenige hundert Meter entfernte Loch schleuderte, zwangen sie dazu, die Terraner so schnell wie möglich aus der Gefahrenzone zu befördern.

Der Traktorstrahl schnürte das erste Bündel Terraner zusammen. Es mochten 30 oder 40 Menschen sein, die er mit einem Schlag packte. Utah hob den Haufen in die Höhe und stellte die Ortsjustierung auf acht Kilometer. Das war die höchste Entfernung, in der sie ein sicheres Absetzen noch durchführen konnte. Ein paar Knochenbrüche würde es bestimmt geben.

Während Dart Hulos' Kampf weiter tobte und Plipp Bonato diesen mit den Kombistrahler und Len Aracan mit immer exakteren Ergebnissen der Energieortung

unterstützten, wiederholte die Siganesin dieses Manöver noch dreimal. Dann war die freigelegte Höhle leer.

Die Station im Erdreich war inzwischen von dem Feuer des alten Waffenmeisters von jeder umgebenden Materie befreit. Damit hatte er aber auch erreicht, daß Waffentürme einer unbekannten Technik aus dem Metalleib fuhren und ein verheerendes Feuer gegen den PALADIN warfen.

Jetzt bewies Plipp Bonato seine Reaktionsfähigkeit. Er zog den Roboter in die Höhe und gleichzeitig zur Seite. Die Masse der Flammenstrahlen verpuffte wirkungslos im Nichts. Von nun an hielt der Siganese den PALADIN ständig in Bewegung. Er kreiste mit ihm in einem unregelmäßigen Kurs um das Loch im Erdreich herum. Dort Hulos nutzte jede Gelegenheit, um sein Feuer an den Feind zu bringen.

“Noch mehr Distanz“, verlangte er von Bonato. “Ich will die Transformkanone einsetzen.“

Der PALADIN schoß senkrecht in die Höhe. Dort Hulos vergewisserte sich, daß die Terraner nicht in den Bereich der unmittelbaren Waffenwirkung kommen würden. Dann hämmerte die Transformkanone los. Der erste Schuß lag daneben, weil der PALADIN im Augenblick des Abfeuerns von einer Energiewelle getroffen wurde, die ihn wie ein welkes Blatt durch die Luft wirbelte. Der Waffenmeister stieß einen Fluch aus, während Plipp die Lage des Roboters schnell wieder stabilisierte.

Der zweite Feuerstoß traf das Metallgebilde direkt in der Mitte. Der Explosion folgte eine Druckwelle, die Utah Horyz in Richtung der Terraner mit dem Traktorstrahler neutralisieren wollte. Das gelang nur zum Teil, und die Sturmwand fegte die Männer und Frauen der LEMY DANGER zu Boden.

Der blaue Schutzschirm leuchtete hell auf und platzte wie eine Seifenblase; die unterirdische Station zeigte aber keine unmittelbaren Spuren einer Beschädigung.

Hulos stoppte daraufhin die Transformkanone und setzte den schweren Impulsstrahler wieder ein. Das Metall wurde glühend, aber es schmolz nicht.

“Näher ran, Plipp!“ schrie der Siganese.

Der Emotionaut reagierte sofort. Mit aufheulenden Triebwerken raste der PALADIN in die Tiefe. Alle Impulsstrahler heizten das Metall Ding auf. Als die Siganesen sich schon kurz vor dem entscheidenden Erfolg sahen, geschah etwas Unerwartetes. Die Station stellte das Feuer ein und baute einen neuen Schutzschirm auf, der diesmal rötlich glänzte und an einen Paratrönschirm erinnerte. Gleichzeitig verließ sie die freigeschossene Mulde in dem Erdreich. Sie schwebte einige Meter in die Höhe, so daß man ihre ganze Größe feststellen konnte. Der diskusähnliche Körper hatte einen Durchmesser von knapp 100 Metern.

Das Schiff beschleunigte mit enormen Werten entlang der Planetenoberfläche und zog dann steil in die Höhe.

“Der Gegner flieht“, stellte Len Aracan fest. “Ich habe ihn in der Ortung.“

“Laß ihn ziehen“, antwortete Hulos, “aber verfolge seine Spur. Wir müssen uns erst um die Terraner kümmern.“

Plipp Bonato lenkte den PALADIN nach unten auf die Gruppe von Menschen zu. Mit einem wuchtigen Schlag setzten die Beine des Roboters auf.

Len Aracan und Utah Horyz suchten Jackjack Vau auf. Die Terraner konnten noch gar nicht begreifen, was mit ihnen geschehen war. Daß ausgerechnet die drei komischen Siganesen als ihre vorläufigen Retter auftraten, verblüffte selbst die hartgesottenen Raumfahrer.

Der Historiker erklärte dem Kommandanten in aller Kürze den Sachverhalt. Dann erfuhr er, daß von den Menschen niemand ernsthaft zu Schaden gekommen war, obwohl fast jeder über blaue Flecken und Abschürfungen zu klagen hatte.

“Wir sind noch nicht aus dem Schneider”, schloß Aracan. “Wir haben zwar den PALADIN aktivieren können, aber weder sein Überlichtantrieb noch seine Hypersender funktionieren. Das bedeutet, daß wir nicht um Hilfe rufen können. Die geflohene Station stellt außerdem weiterhin eine Bedrohung ersten Grades dar. Dart Hulos will sie auf jeden Fall völlig ausschalten, und wir hoffen, auf diese Weise in den Besitz eines Hypersenders zu gelangen, damit wir Terra alarmieren können. Wir müssen also wieder fort. Begebt euch in Richtung der Sonne, und ihr werdet auf die Terminuszone dieses Planeten stoßen. Dort ist es warm, und ihr könnt es eine Weile aushalten. Bei der Siedlung der Zappzarapper werdet ihr auch Baccara Tinn treffen.”

Weiter gab es nichts zu sagen, denn eine andere Hilfe konnten die Siganesen nicht leisten. Jackjack Vau brach kurz darauf mit seinen Leuten in Richtung des fernen Lichtscheins, der über dem nördlichen Horizont lag, auf. Len und Utah flogen mit ihren Tornistergeräten in den PALADIN zurück.

“Ich habe interessante Ortungsergebnisse vorliegen”, empfing sie Plipp. “Der Feind sucht offensichtlich einen zweiten Stützpunkt auf. Wie wir es schon vermutet haben, befindet sich dieser in oder auf einem der Trümmerbrocken des zerstörten Planeten Limun. Die Optik hat eine helle Lichtquelle ausgemacht. Dabei handelt es sich um einen Energiestrahler, der die geflohene Station wie ein riesiger Magnet anzieht. Einzelheiten sind aus der Ferne natürlich nicht zu erkennen, aber wir sollten sofort nachsetzen.”

“Dann hör auf zu quatschen”, krächzte Utah barsch, “und starte diesen Blechmann.”

Das Unterlichttriebwerk des Roboters funktionierte einwandfrei. Allerdings ließen sich damit nur Geschwindigkeiten bis zu 75 000 Kilometern pro Sekunde entwickeln. Für alle Flugmanöver im Kampf reichte das aus, und es genügte auch, um den Trümmerring von Limun in einigen Minuten zu erreichen.

Die Ortungsanzeigen wiesen aus, daß das flüchtige Diskusschiff sich mit nur knapp 40 000 Kilometern pro Sekunde bewegte. Man würde also kurz nach diesem die Lichtquelle erreichen.

Die gestaffelten Schutzschirme ließ Plipp auch jetzt eingeschaltet, obwohl nach dem Kampf auf Limun zwei keine Glubschaugen mehr aufgetreten waren. Man wußte aber nicht, wie es um diese heimtückischen Objekte stand, und ließ daher Vorsicht walten. Der hell leuchtende Punkt in dem Trümmerring wurde schnell größer, als der PALADIN mit höchster Geschwindigkeit auf ihn zuhielt. Die Ortung wies aus, daß dies ganz eindeutig auch das Ziel des Diskusschiffs war.

“Ich habe ein paar alte Aufzeichnungen mit dem Bild des Flüchtlings verglichen”, berichtete Dart Hulos seinen Kampfgefährten. “Zweifellos handelt es sich hier um die Kernzelle des riesigen Raumschiffs, das damals Limun zerstört hat. So gesehen, war unser damaliger Angriff weniger als ein Teilerfolg, denn diese Zelle konnte ihren

Auftrag immer noch ausführen. Ich vermute jedoch, daß sie aus eigener Kraft nicht mehr an den Ursprungsort irgendwo in einer anderen Galaxis zurückkehren kann."

"Ein Helfer von Seth-Apophis", kommentierte Plipp Bonato, "und noch dazu einer, der keine Lebewesen enthält, muß ausgeschaltet werden. Alles andere ist für mich drittrangig."

"Aber deine Flaschen sind zumindest zweitrangig, oder?" hetzte Utah Horyz.

"Halte du dich an deine Zigarillos, Qualm. Und laß mich in Ruhe."

"Schon gut, du Ersatz-Thunderbolt."

"Selber einer", konnte Schluck noch antworten, dann mußte er sich wieder auf seine Aufgaben konzentrieren.

Len Aracan überspielte genaue Ortungsergebnisse des leuchtenden Planetoidenbrockens. Dieser war etwa 80 Kilometer groß und ganz unregelmäßig geformt. Die leuchtende Hülle wies jedoch exakte Kugelform auf und war fast doppelt so groß.

"Ist das ein Schutzschirm?" wollte Bonato wissen.

"Die Ortungspositronik sagt nein", antwortete der Historiker. "Es handelt sich um ein Energiefeld, das in Wechselwirkung mit dem roten Schutzschirm des Diskusschiffs steht und dieses anzieht. Im Prinzip ist es ein Traktorstrahler auf Hyperbasis. Das Leuchten ist wohl nur eine Begleiterscheinung."

"Ich liebe Begleiterscheinungen", sagte Schluck, weil ihm nichts Besseres einfiel.

"Wenn ich allein an die Begleiterscheinungen unserer glorreichen Rückkehr in die Heimat denke. Da wird der Sigasekt in Strömen fließen und..."

Er brach ab, denn nun war man näher an das fliehende Schiff gekommen. Daß man sie dort bemerkt hatte, war an dem Feuer zu erkennen, das gegen den PALADIN-V geschleudert wurde. Es bereitete Bonato jedoch wenig Mühe, ein Ausweichmanöver einzuleiten. Dabei kam ihm die höhere Geschwindigkeit des Roboters zugute, denn der Feind bekam kein präzises Ziel mehr.

"In dem leuchtenden Feld tut sich eine Öffnung auf", warnte Aracan. "Auch habe ich den Planetoiden jetzt genauer auf dem Schirm. Ich erkenne Waffentürme und technische Anlagen."

"Also noch ein Gegner", stellte Dart Hulos fest. Er ließ seine Waffen noch schweigen, denn er versprach sich auf die großen Entfernungen keine durchschlagende Wirkung.

"Das Fluchtschiff hält auf die Öffnung zu", berichtete Aracan weiter.

"Ich auch. Prost!" kam es aus der Hauptsteuerzentrale.

"Du wirst doch jetzt nicht...", begann Utah, aber sie wurde von Plipp unterbrochen:

"... rauchen. Natürlich nicht, meine liebe Qualm."

Die Siganesin zog es vor, nichts mehr zu sagen.

Ungeachtet des heftiger werdenden Feuers des Diskusschiffs hielt Bonato den PALADIN auf die etwa 200 Meter durchmessende Öffnung in dem strahlenden Schirm zu. Der Feind flog nur wenige tausend Meter vor ihnen, als er diesen erreichte. Die Situation war für Dart Hulos so günstig, daß er nicht länger zögerte. Seine Hände lagen auf den Feuerknöpfen, und die Transformkanone bellte erneut los. Bei dieser günstigen Schußentfernung kam die Energie auch am besten zur Wirkung. Der rote Schutzschirm wurde glatt durchschlagen. Die erhoffte Wirkung trat aber

nicht ein, denn der Energiestrahle bohrte sich zwar durch das Feindschiff, kam dort aber aus unbekannten Gründen nicht zur Explosion. Er verpuffte irgendwo in dem Raum dahinter, aber noch vor dem gähnenden Loch in der leuchtenden Kugelhülle.

“Eine Art Absorberwirkung”, stellte Len Aracan an der Ortung fest. “Sie erlaubt mechanische Zerstörungen, verhindert jedoch die freie Energieentfaltung.”

Das angeschlagene Schiff setzte seinen Kurs unbeirrt fort. Es durchquerte die Lücke, schwenkte unter Herabsetzung der Geschwindigkeit etwas zur Seite und tauchte in einen Tunnel ein, der in das Innere des Planetoiden führte. Unmittelbar darauf erlosch die helle Lichterscheinung.

Bonato lenkte den PALADIN in eine Kreisbahn um den kleinen Himmelskörper. Aracans Auswertung vermittelte einen noch besseren Eindruck von diesem Brocken.

An mehreren Stellen ragten Waffentürme in die Höhe. Die Feinauswertung ergab, daß diese dem Flug des Roboters exakt folgten. Das Feuer wurde jedoch noch nicht eröffnet. Ein Schutzschirm war nicht festzustellen.

Dart Hulos feuerte einmal auf den Brocken. Er erzielte damit die erwartete mechanische Wirkung. Ein Kanal bohrte sich in das Gestein, aber die Explosion blieb aus.

“So brauchen wir Jahre, um dieses Ding zu zertrümmern”, stellte der alte Siganese fest. “Hat jemand von euch eine bessere Taktik parat?”

Statt einer Antwort schrie Len Aracan auf.

“Glubschaugen! Zwei von den Dingen sind hier materialisiert. Die Roboter nehmen sie unter Feuer.”

Utah Horyz drückte ihre vorbereitete Schaltung. Aus den Tanks, in die der Rauch vorsorglich eingelagert worden war, strömten dicke Qualmwolken in alle Decks des PALADIN-Roboters. Zusätzlich erzeugte Plipps Qualmmaschine Unmengen von neuem Qualm.

“Wie konnten diese Biester durch die Schutzschirme?” fragte Aracan, aber keiner konnte ihm diese Frage beantworten.

Nun zeigte es sich, daß der Planetoid zum vollen Angriff überging. Aus den Waffentürmen schossen lange Flammenbahnen, die sich in dem Raumgebiet um den PALADIN herum zu gebündelter Energie sammelten.

Plipp Bonato beschleunigte mit höchsten Werten, um dem Inferno zu entgehen.

Er war nicht schnell genug. An einer Stelle rissen die Schutzschirme auf, und ein Schuß zerfetzte die beiden linken Arme des Roboters. Automatisch trennten Schottwände diese Sektion ab, so daß die Atmosphäre nicht entweichen konnte.

Bonato wich zurück. Er lenkte den PALADIN hinter einen anderen Planetoiden. Das Feuer wurde eingestellt.

“So kommen wir dem Ding nicht an den Hals, Dart”, keuchte der Emotionaut. “Wie sieht es nun mit deiner Erfahrung aus?”

Plipp wunderte sich, daß Hulos nicht antwortete.

“Heh, Dart, alte Wurstpelle, was ist mit dir los?” brüllte er.

“Ich komme”, erklang es aus dem Interkom.

Kurz darauf trat Dart Hulos aus dem Bordtransmitter der Hauptsteuerzentrale. Seine beiden mechanischen Roboter begleiteten ihn.

“Unsere Lage ist ziemlich bescheiden, mein Freund”, erklärte Dart Hulos. Seine

Stimme klang merkwürdig ruhig, und seine Augen glänzten vor Erregung. "Hier hinter dem Brocken sind wir vorerst in Sicherheit. Utah hat auch die Glubschaugen vertreiben können, aber wir müssen uns fragen, was weiter geschehen soll."

"Du verfolgst eine bestimmte Absicht." Plipp kniff die Augen zu schmalen Schlitzern zusammen. "Stimmt's?"

"So könnte man es nennen."

"Heraus mit der Sprache!"

"So einfach ist das nicht, denn ihr seid Siganesen, und ich kenne mein Volk. Ihr werdet nicht einverstanden mit meinem Vorhaben sein. Und für lange Erklärungen ist keine Zeit. Es dauert nur ein paar Minuten, dann hat unser Feind einen Weg gefunden, uns hier aufzuspüren und anzugreifen. Die Positronik hat berechnet, daß er zwar langsam, aber sehr zielgerichtet reagiert. Und wenn diese paar Minuten vorbei sind, kann es schon zu spät sein."

"Was willst du, Dart?" Plipp schaltete unauffällig das Interkomnetz ein, so daß auch Qualm und History das Gespräch hören konnten.

"Ihr drei steigt jetzt in eure Space-Jet und dampft ab!" verlangte Dart Hulos hart.

"Und du, wenn man fragen darf?"

"Man darf nicht fragen."

"Dann ist dein Vorschlag abgelehnt. Und ich bin mir sicher, daß meine Freunde darüber ebenso denken."

"Ich habe keinen Vorschlag gemacht, Plipp Bonato." Hulos sprach, als säße ihm plötzlich ein Kloß im Hals. "Ich habe einen Befehl erteilt."

"Früher konntest du das vielleicht, Dart." Bonato stand aus dem Kommandantensessel auf. Er mußte zu dem alten Siganesen in die Höhe blicken, denn dieser überragte ihn um ein paar Zentimeter. "Aber die Zeiten des Solaren Imperiums sind vorbei."

"Es ist mir egal, welche Zeiten herrschen. Ich weiß, was ich zu tun habe."

"Und ich ahne, was du beabsichtigst. Damit bin ich nicht einverstanden, Captain!"

"Captain?" Dart Hulos lächelte mit der Weisheit des Alters. "Ich werde die Station dort drüben in dem Asteroiden vernichten, und wenn alles so klappt, wie ich es mir vorstelle, dann bedeutet das nicht nur die Befreiung dieses Milchstraßensektors von einem hochgefährlichen Gegner."

"Sondern?" fragte Plipp Bonato lauernd.

"Keine Zeit mehr, mein Freund."

Plötzlich sprangen die beiden Roboter nach vorn. Plipp Bonato kam zu keiner Gegenreaktion mehr. Stählerne Hände umklammerten ihn und zogen ihn zu dem Interntransmitter.

Dart Hulos sagte kein Wort mehr. Er drückte die Schaltung des Transmitters, und die beiden Siganesen materialisierten mit den Robotern auf Deck 6, wo die Space-Jet stand.

Zu Bonatos Überraschung erblickte er hier auch Len Aracan und Utah Horyz. Auch sie wurden von Robotern an jeder Bewegung gehindert. Die beiden wollten etwas sagen, aber Plipp winkte sofort ab.

"Er hat sich etwas in den Kopf gesetzt, meine Freunde", erklärte der Emotionaut.

"Und er läßt sich davon nicht abbringen. Da hilft kein Qualm und keine Pule."

“Verrückter Narr”, schimpfte Utah krächzend.

Sie konnte sich gegen die Roboter ebensowenig wehren wie ihre beiden Gefährten. Sie wurden in ihre Space-Jet geschleppt, wo einer der Roboter die Überwachung übernahm.

“Ich wünsche euch einen guten Flug.” Dart Hulos stand in dem Einstiegsluk. Er hielt einen kleinen Umschlag in der Hand, den er Plipp Bonato in die Brusttasche steckte.

“Grüßt Siga von dem Thunderbolt-Team!”

Das Schott schlug zu. Die Space-Jet wurde von einem Traktorstrahl erfaßt und in die Schleuse des Hangarausgangs bugsiert. Die drei Siganesen standen wie gelähmt da und starrten auf die Paralysestrahler des Roboters. Dann öffnete sich das Außentor, und das kleine Schiff wurde in das All geschleudert.

Automatisch setzte die künstliche Schwerkraft ein, und schließlich hockte sich Len Aracan in den Pilotensessel, um den Flug zu kontrollieren. Man trieb rasch von dem PALADIN weg, der mit seinen beiden fehlenden Armen wie ein Torso ohne Kraft wirkte.

“Bleib wenigstens in der Deckung des Planetoiden”, forderte Plipp.

“Mach ich, aber dieser verflixte Alte drückt uns immer weiter fort.”

“Ich sagte doch schon, daß es keinen Sinn hat, sich gegen ihn zu wehren.” Schluck holte eine kleine Flasche aus seiner Kombination hervor.

Aracan lenkte die Space-Jet in Richtung eines anderen Planetoiden, der nur wenige Meter durchmaß und ihnen kaum eine wirkungsvolle Deckung bot. Er ging aber davon aus, daß die feindliche Station sie nicht unmittelbar angreifen, ja vielleicht wegen der Winzigkeit des Raumschiffs gar nicht bemerken würde.

Sie landeten auf dem Brocken und verankerten sich an ihm.

“Von hier können wir beobachten, was dieser Wahnsinnige beabsichtigt”, stellte Len Aracan fest.

Draußen leuchteten die Schutzschirme des PALADINS hell auf, als das neuerliche Feuer des Gegners den Planetoiden zerfetzte.

Eine innere Ruhe und ein Gefühl der Zufriedenheit beherrschte ihn. Er fühlte sich nicht allein, und eine Stimme in ihm sagte, daß sie alle wieder bei ihm waren: Cool Aracan, Drof Retekin, Amos Rigeler, Mirus Tyn und Harl Dephin, der Einsame.

Gemeinsam würden sie es schaffen, auch wenn er alle Handgriffe für die anderen durchführen mußte. Die Kraft des ganzen Thunderbolt-Teams war nun in ihm vereinigt, und er würde einen neuen Sieg für sie alle erringen.

Die Anzeigen auf den Bildschirmen verschwammen vor seinen Augen. Auf einen Wink kam einer der Roboter heran und drückte ihm ein Medopflaster in den Nacken. Die Wirkung war sofort vorhanden, und Dart Hulos sah wieder klarer.

Er reagierte nicht, als der Planetoid zerrissen wurde, aber er schaltete alle Energien von den Waffensystemen ab. Seine geliebten Feuerorgeln würde er bei diesem Kampf nicht mehr brauchen.

Mit einem Ruck richtete sich der alte Siganese in dem Kommandantensessel auf. Seine Hände ruhten auf den Sensorknöpfen der manuellen Steuerung.

“Ich bin dem Tod lange genug von der Schippe gesprungen”, sagte Dart laut. “So manches Schnippchen habe ich ihm geschlagen.”

“Du mußt dich beeilen”, erklärte der Roboter monoton und las die Kontrollwerte auf

dem Medosensor ab, der auf Hulos' rechtem Oberarm befestigt war.

“Ich fühle mich frisch und munter“, antwortete der Thunderbolt störrisch.

“Der Eindruck täuscht, und er ist auf die verabreichten Medikamente zurückzuführen. Du warst schon zu lange außerhalb des Überlebenscontainers.“

“Wieviel Zeit bleibt mir?“

“Fünf oder sechs Minuten.“

“Das reicht. Mach Musik, du weißt schon welche. Und schön laut!“

Rhythmische Klänge dröhnten durch die Hauptsteuerzentrale, als der PALADIN anruckte. Dart Hulos lehnte sich in den Sessel zurück. Seine Hände lagen ruhig auf den Steuersensoren, und seine Augen ruhten auf dem Hauptbildschirm.

Das Feuer der Planetoidenstation wurde stärker.

“200 Prozent auf die Schutzschirme“, wies Hulos die Positronik an und beschleunigte gleichzeitig den PALADIN-V. Ein Lichtsignal auf dem Hauptschirm ließ ihn wissen, daß die Anweisung ausgeführt worden war. Im Innern des Roboters dröhnten die Kraftwerke bereits bedenklich laut, aber die Musik in der Zentrale machte das Geräusch für Hulos unhörbar.

Er flog in einer Parabel auf den Planetoiden zu und wich damit dem stärksten Feuer geschickt aus. Seine rechte Hand öffnete eine versiegelte Klappe auf dem Kommandantenpult. Ein kleiner schwarzer Knopf und ein Tastenfeld wurden sichtbar. Hulos tippte eine Kombination ein.

“Die logische Sicherheitssperre wurde aufgehoben“, teilte die Positronik als Antwort mit. Hulos entgegnete nichts.

Er riß den PALADIN aus seiner Flugbahn, als die Werte der Schutzschirme mehrere Einbrüche zeigten.

“Rechtes Bein getroffen“, meldete die Positronik und spielte für einen Moment ein Bild ein. Unterhalb des Knies ragten nur noch glühende Trümmer heraus.

“300 Prozent auf die Schutzschirme!“

“Die Aggregate halten das höchstens zehn Minuten aus“, warnte die Positronik.

“Aber da die logische Sicherheitssperre beseitigt wurde, habe ich die Anweisung ausgeführt.“

“Du wirst noch ganz andere Sachen ausführen“, fauchte der alte Siganese.

Sein Blick ging auf den Bildschirm. Die Entfernung zu dem Planetoiden betrug nur noch wenige tausend Kilometer. Die Einschußlöcher der ersten Angriffe waren in der Vergrößerung bereits deutlich zu erkennen. Hulos wählte eins davon aus, das ziemlich genau in der Mitte lag. Auf dieses programmierte er blitzschnell die weiteren Flugdaten.

“400 Prozent auf die Schutzschirme!“ Seine Stimme war leise geworden, und eine Schwäche zog durch seinen Körper. Der Roboter kam herbei und stützte seinen Oberkörper.

“Schirmgeneratoren brechen wegen Überlastung in zwei Minuten zusammen“, teilte die Positronik mit.

“Nein“, keuchte Dart Hulos, “Vorher!“

Er las die Zeit ab, die er für die restliche Flugstrecke noch brauchte, und das waren 22 Sekunden. Seine Hand tastete erneut eine Kombination in das kleine Sensorfeld. Der schwarze Hebel sprang hervor.

Ein durchdringendes Warnsignal stand plötzlich im Raum. Gemeinsam mit dem Dröhnen der Kraftwerke und Aggregate und den Klängen der Musik ergab sich ein schauerlicher Gesang.

Die Hand des alten Waffenmeisters lag über dem kleinen schwarzen Knopf. Der Planetoid raste auf dem Bildschirm heran.

“500 Prozent auf die Schirme!”

Es war der letzte Befehl, den Dart Hulos dem PALADIN erteilte. Zielsicher steuerte der Roboter in den Kanal ein, der sich wie ein tödlicher Schlund vor ihm öffnete.

Auf dem Bildschirm zählte die Positronik die Sekunden bis zur Mitte des Planetoiden.

“Harl, Cool, Drof, Myrus, Amos”, schrie Dart Hulos mit letzter Kraft. “Ich komme zu euch!”

Seine Hand hieb den Hebel nach unten.

Er war tot, bevor der gesamte Energiehaushalt des PALADIN-Roboters in einem Sekundenbruchteil freigesetzt wurde, nach der Materie des Planetoiden griff und diesen in eine helle Sonne verwandelte.

Utah Horyz schlug die Hände vor das Gesicht, denn die gleißende Helle war von den Automaten der kleinen Jet nicht schnell genug abgeblendet worden. Das Schiff torkelte unter dem Ansturm der tobenden Energien und Hyperenergien wie ein Kahn auf stürmischer See.

Len Aracan beschleunigte, um aus der Gefahrenzone zu kommen, denn der glühende Ball raste mit Wahnsinnsraten auseinander. Er wich den umhergeschleuderten Planetoidenbrocken aus, so gut es ging, bis sie endlich aus der eigentlichen Gefahrenzone waren.

“Warum hat er das getan?” stöhnte Utah Horyz. “Mußte das sein?”

Plipp Bonato starrte noch immer gebannt auf die glühende Kugel, die tausendmal heller strahlte als die Sonne GAXDY. Keiner der drei Siganesen bemerkte, daß der Roboter seine Waffen eingesteckt hatte.

“Wo ist Limunzwei?” fragte Len Aracan. “Kann sich vielleicht jemand um die Ortung kümmern?”

Während sich die Frau daran machte, die Positionsdaten des Planeten zu ermitteln, griff Plipp Bonato in seine Brusttasche. Er zog den kleinen Umschlag hervor, den ihm Dart Hulos hineingesteckt hatte. Er öffnete ihn und hielt ein Medodiagramm in der Hand.

“Das ist es also”, murmelte er. “Seine Uhr war abgelaufen. Er hat es gewußt, aber er hat uns damit nicht belasten wollen. Guter, alter Dart!”

Sie nahmen Kurs auf Limunzwei. Während des Fluges hing jeder seinen eigenen Gedanken nach, bis Utah kurz vor der Landung sagte:

“Der Bote von Seth-Apophis wurde vernichtet. Aber was wird aus uns? Es ist uns nicht gelungen, die Erde zu benachrichtigen.”

“Quatsch, Qualm.” Plipp tippte an die Stirn. “Du hast wohl zu lange keinen Zigarillo mehr geraucht, und jetzt frieren deine verbliebenen Gehirnwindungen ein.”

“Du meinst...”

“Du hast die Schockwellen gespürt, die die Detonation ausgelöst hat. Das war ein Teil von Darts Plan. Es wäre uns nie und nimmer gelungen, an einen Hypersender zu

kommen. Mir war von Anfang an klar, daß er dieses Argument nur als Vorwand benutzt hat. Es war seine Absicht, mit der Vernichtung des Planetoiden und des Diskusschiffes auch ein Signal zu setzen, damit wir gefunden werden. Die Hyperwellen dieser gewaltigen Explosion müssen irgendwo im Bereich der Kosmischen Hanse angemessen worden sein. Es wird jemand kommen."

"In ein paar Jahren? Oder wann?"

Plipp Bonato winkte ab. "Schau mal auf deine Ortungsanzeigen !"

Drei Signale wurden sichtbar. Die Lichtpunkte näherten sich schnell dem GAXDY-System.

Utah Horyz schaltete die Normalfunksender ein und strahlte den Erkennungscode ab. Noch war man zu weit entfernt, als daß man mit einer unmittelbaren Antwort rechnen konnte.

"Wenn es unsere Leute sind", stellte Len Aracan fest, "dann ist alles in Ordnung. Wenn nicht, müssen wir einen neuen PALADIN suchen, der uns gegen irgendwelche Glubschaugen hilft."

"Es wird keinen PALADIN mehr geben", meinte Schluck traurig. "Mit Dart Hulos und dem PALADIN-V hat diese Legende ein Ende gefunden. Und ich habe nicht einmal Lust, einen darauf zu trinken."

Lange hielt dieser Zustand aber nicht an. Noch bevor die Space-Jet nahe der Limuneserstadt Bergetatdil landete, fiel Plipp etwas ein. Er hieb mit der Faust auf das Funkpult, daß ein Warnton erklang und den Ausfall einer Schalteinheit signalisierte.

"Wie konnte ich das vergessen", jammerte er. "Meine Vorratskiste habe ich dem Wauwau anvertraut, als ich ihn nach unserer Gefangennahme verlassen mußte, um für euch den PALADIN zu lenken. Ob er gut auf sie aufgepaßt hat? Gnade seinem runzligen Bauch, wenn er nur eine Flasche zerstört haben sollte!"

"Sonst hast du keine Sorgen, eh?" fragte History.

"Du denkst doch nur darüber nach, welchen Beitrag du zur Geschichte der Milchstraße liefern kannst. Von einem guten Drink verstehst du nichts."

Draußen kam Baccara Linn winkend auf das kleine Raumschiff zugelaufen. Utah öffnete die Schleuse und trat hinaus.

Im gleichen Augenblick sprachen die Funkempfänger an. Sie erkannten die Stimme von Galbraith Deighton, und keiner kümmerte sich mehr darum, was der Terraner sagte oder wissen wollte.

Plipp Bonato raste mit seinem Tornistergerät und mit einem wütenden Gesicht auf die große Gruppe Terraner zu, bis er Jackjack Vau entdeckt hatte. Er kurvte auf den Kommandanten zu und brüllte ihm etwas entgegen.

Erst als er die winzige Kiste in der Hand Vaus sah, stellte er sein Gebrüll ein. Seine Gesichtszüge glätteten sich und wechselten in ein herzliches Lächeln über.

ENDE